

# Schulprogramm



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>Bildungspolitische Rahmenbedingungen</b>	<b>8</b>
<b>3</b>	<b>Zur Historie</b>	<b>13</b>
<b>4</b>	<b>Schulspezifische Rahmenbedingungen</b>	<b>17</b>
4.1	Bildungsgänge	17
4.2	Schülerinnen und Schüler	17
4.3	Personal	20
4.3.1	Pädagogisches Personal mit Lehrauftrag	20
4.3.2	Schulisches Personal mit verwaltenden und sozialen Aufgaben	22
4.4.	Leitungspersonal	25
4.5	Räume und Ausstattung	25
4.6	Kooperationspartner	26
4.6.1	SAP UA (University Alliances), UCC Magdeburg, datango AG, Software AG und MMBbS Hannover	27
4.6.2	Nachhaltigkeit	27
4.6.3	Auslandskontakte	29
4.6.4	Sportberufe	30
4.6.5	Taurec, RagTime, Lego AG, LPE Technik	30
4.6.6	Sekundarschulen im Bezirk Pankow	31
<b>5</b>	<b>Bestandsaufnahme der Qualität</b>	<b>31</b>
5.1	Prüfungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler nach Bildungsgängen	31
5.1.1	Einjährige Berufsfachschule	32
5.1.2	Vollzeitschulische und duale Berufsausbildung (hier: Kammerprüfungen)	33
5.1.2.1	Kaufleute für Bürokommunikation	33
5.1.2.	Bürokaufleute	35
5.1.2.3.	Sport- und Fitnesskaufleute	37
5.1.3	Assistentenprüfungen (ERP)	38
5.1.4	Allgemeine Fachhochschul- und Hochschulreife (FOS/BOS)	38
5.1.4	KMK-Zertifikatsprüfung	40
5.1.5	TERP10-Zertifizierung	41
5.2	Ausfallzeiten	42
5.3	Verbleib unserer Absolventinnen und Absolventen	44
5.4	Unterrichtsentwicklung	45
5.4.1	Unterrichtsentwicklung in der vollzeitschulischen Berufsausbildung	45

5.4.2	Unterrichtsentwicklung Büroberufe (dual)	49
5.4.3	Unterrichtsentwicklung Sportberufe	51
5.4.4	Unterrichtsentwicklung in den allgemeinbildenden Fächern	53
5.4.4.1	Deutsch/Sprache und Kommunikation	53
5.4.4.2	Englisch	55
5.4.4.3	Grundsätzliches zur mathematischen Ausbildung am OSZ BwD	57
5.4.4.4	Naturwissenschaftlicher Unterricht (Physik)	60
5.4.4.5	Sport	61
5.4.4.6	Spanisch	61
5.4.4.7	Wirtschafts- und Sozialpolitik	62
5.4.5	Einsatz von Smartboard und Beamern im Unterricht	65
5.4.6	Fördermaßnahmen	67
5.4.7	Bewertungskonzepte	70
5.5	Personalentwicklung	71
5.6	Organisationsentwicklung	75
5.7	Schulleben	78
5.8	Förderverein	81
5.9	Schülervertretung	82
5.10	Zusammenfassende Einschätzung zur Qualität der schulischen Bereiche	83
<b>6</b>	<b>Leitbild</b>	<b>84</b>
<b>7</b>	<b>Bestandsaufnahme zu den alten Entwicklungszielen</b>	<b>85</b>
7.1	Entwicklungsziel 1/2 – Curriculumsentwicklung	85
7.2	DAZ – Deutsch als Zweitsprache	86
7.3	Open Learning Center	88
7.4	Nachhaltigkeit/Globales Lernen	88
7.5	Sport- und Fitnesskaufleute	90
7.6	PR-Arbeit	92
7.7	Assistentenberuf	93
7.8	Zusammenarbeit mit den Berliner Wasserbetrieben	95
7.9	Verbesserung der Informations- und Kommunikationswege	96
7.10	Einbeziehung der OB- und OBF1-Lehrerinnen und Lehrer beim Einsatz von ERP-Software in der kaufmännischen Berufsausbildung	98
7.11	Verbreiterung der Leistungsstruktur	99
7.12	Mediation	100
7.13	10 Jahre OSZ BwD	101
<b>8</b>	<b>Neue Entwicklungsziele</b>	<b>102</b>
8.1	Kompetenzorientiertes Curriculum für die dreijährige OBF	102

8.2	Sprachförderung	104
8.3	Nachhaltigkeit/Globalisierung	106
8.4	Sport- und Fitnesskaufleute	109
8.5	Berufliches Gymnasium	112
8.6	Öffentlichkeitsarbeit (PR)	116
8.7	ERP4school	118
8.8	Lehrerqualifizierung im Rahmen von ERP	121
8.9	Beratungskonzept	123
<b>9</b>	<b>Ressourcen</b>	<b>125</b>
<b>10</b>	<b>Copyright der Fotos</b>	<b>127</b>
<b>11</b>	<b>Impressum</b>	<b>127</b>

## Abkürzungsverzeichnis

AU	Allgemeine Unterrichtsräume
BG	Bildungsgang
BGL	Bildungsgangleiter
BK	Bürokaufleute (dualer Ausbildungsgang)
BOS	Berufsoberschule
BüK	Bürokaufleute (vollzeitschulischer Bildungsgang)
DoQ	doppelqualifizierende Bildungsgänge (Berufsausbildung plus Fachhochschulreife in 3 Jahren) – bieten wir nur in vollzeitschulischer Form an
ERP	Enterprise Resource Planning (Unternehmenssoftware)
FOS	Fachoberschule
KB	Kaufleute für Bürokommunikation (dualer Ausbildungsgang)
KfB	Kaufleute für Bürokommunikation (vollzeitschulischer Bildungsgang)
LaM	Lernen am Modellunternehmen (Wirtschaftslehre, Rechnungswesen und Bürowirtschaft werden fächerübergreifend unterrichtet)
LB	Lernbüro
LiM	Lernen im Modellunternehmen (Betriebspraxis/Datenverarbeitung und Textverarbeitung wird fächerübergreifend unterrichtet)
MDQM	Modulare duale Qualifizierungs-Maßnahme
MM BbS	MultiMedia Berufsbildende Schule, Hannover
OBF1	Berufsfachschule – 1-jährig
OBF3	Berufsfachschule – 3-jährig
OSZ BwD	Oberstufenzentrum Bürowirtschaft und Dienstleistungen
SenBWF	Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung
SF	Sport- und Fitnesskaufleute (werden nur dual ausgebildet)

# 1 Einleitung

*“Wenn über das Grundsätzliche keine Einigkeit besteht, ist es sinnlos, miteinander Pläne zu schmieden.”*

*(Konfuzius)*

In den fünf Jahren seit der Fertigstellung des letzten Schulprogramms hat sich unsere Schule verstärkt um die Weiterentwicklung der vollzeitschulischen Berufsausbildung bemüht. Nachdem sich die äußeren Rahmenbedingungen durch den endgültigen Umzug in die Mandelstraße und die dauerhafte Etablierung des Standortes Pappelallee stabilisiert haben, standen die pädagogischen Innovationen im Vordergrund der Schulentwicklung.

Die Umsetzung der Entwicklungsziele des ersten Schulprogramms ist, wie wir in der Bestandsaufnahme darlegen werden, gut gelungen. Kritisch ist zu hinterfragen, inwieweit das letzte Schulprogramm tatsächlich ein Steuerungsinstrument war. Es wurde zwar vor fünf Jahren im Kollegium diskutiert, die anschließend für jedes Jahr entwickelten Arbeitsschwerpunkte bezogen sich aber nur zum Teil darauf.

Allerdings muss auch gesagt werden, dass sich Schulentwicklung immer flexibel an neueren Entwicklungen orientieren muss und somit können auch bei dem nun vorgelegten zweiten Schulprogramm nicht alle kommenden Innovationen schon integriert sein. Diese Flexibilität muss auch weiterhin möglich sein.

Aber auch von außen vorgegebene Veränderungen haben sich negativ auf die Schulentwicklung ausgewirkt. Die Arbeitsbelastung der Lehrerinnen und Lehrer hat sich durch die Erhöhung der Unterrichtsstunden auf 26 Stunden wesentlich erhöht. Während die Arbeitszeiterhöhung am Anfang durch die Arbeitszeitkonten noch abgedeckt werden konnte, schlägt die verstärkte Belastung nun voll durch.

Qualitätsverbesserungsmaßnahmen, die wir in den letzten Jahren durchgeführt haben, werden dadurch Grenzen gesetzt. Dies wird im Schulprogramm noch im Detail gezeigt werden. Wenn man eine weitreichende Qualitätsverbesserung in der Berliner Schule erreichen will, kann man nicht nur neue Ansprüche formulieren und Vorgaben einführen, sondern muss auch die Arbeitsbelastung der Lehrerinnen und Lehrer reduzieren! Dafür muss auch Geld fließen. Es können nicht alle Maßnahmen unter dem Deckmantel der „Kostenneutralität“ gesehen werden.

Im Vorfeld unseres ersten Schulprogramms wurde sehr ausführlich über dessen Sinnhaftigkeit diskutiert. Nach den Erfahrungen der letzten fünf Jahre bleibt für uns festzuhalten, dass v. a. die Weiterentwicklung der Schule und die dafür notwendige interne Diskussion als wichtigster Grund für die Schulprogrammarbeit feststeht.

Die Schulprogrammgruppe, die sich zur Fortschreibung fast komplett neu zusammensetzte, tagte seit dem Schuljahr 2009/10 in regelmäßigen Abständen. Eine erste Grundlage für die Arbeit bildete eine Mitarbeiterbefragung mit einer anschließenden Ergebnisdiskussion in einer Gesamtkonferenz. Die Arbeitsergebnisse der Schulprogrammgruppe wurden regelmäßig mit der Erweiterten Schulleitung diskutiert und schließlich wurde der Gesamtkonferenz am 16. Mai 2011 zunächst das Leitbild zur Diskussion vorgelegt. Das gesamte Schulprogramm wurde auf zwei weiteren Gesamtkonferenzen im November 2011 und Januar 2012 diskutiert und bei 4 Enthaltungen ohne Gegenstimme verabschiedet. Die Ergebnisse

der Diskussion bildeten die Grundlage für das nun vorliegende Schulprogramm, das am 1. März 2012 von der Schulkonferenz verabschiedet wurde.

Mit der Verabschiedung des Schulprogramms gilt: Die Weichen für die nächsten Jahre sind nun gestellt. Aber um unsere Schule in diese Richtung zu entwickeln, ist die Mitarbeit aller Schulmitglieder nötig. Somit ist dieses Schulprogramm auch eine Aufforderung an alle, an der Weiterentwicklung unserer Schule und des Unterrichtes mitzuwirken.

## 2 Bildungspolitische Rahmenbedingungen

*„Im Schulberufssystem sind die Erfolgsquoten (der Berufabschlüsse) deutlich höher als im dualen System.“*

Bildung in Berlin und Brandenburg 2010, S. 157

Um ein Schulprogramm als Steuerinstrument für Schulentwicklung nutzen zu können, benötigt eine Schule auch verlässliche Rahmenbedingungen. Was nützt es, neue Bildungsgänge zu entwickeln oder umfangreiche curriculare Entwicklungen in Bildungsgängen durchzuführen, die in den nächsten Jahren nicht mehr genehmigt werden?

Leider gibt es seit Jahren keine eindeutigen Leitlinien, in welche Richtung sich die Berufsbildung in Berlin zukünftig bewegt, auch wenn dies von den Schulleitungen seit Jahren eingefordert wird. Wenn man aber die bildungspolitische Landschaft in Berlin in den letzten Jahren aufmerksam verfolgt hat, lassen sich bestimmte Tendenzen ablesen.

Im Folgenden werden diese Tendenzen einer Kommentierung gegenübergestellt. Die Konsequenzen, die wir für unsere Schulprogrammarbeit ziehen, werden im Anschluss dargestellt.

### **Tendenz**

- Die Schulstrukturreform hat das Ziel, dass die Berufsvorbereitung stärker in die neuen Sekundarschulen verlegt wird. Dabei sollen diese u. a. von den Oberstufenzentren im Rahmen des dualen Lernens unterstützt werden. Berufsvorbereitende Lehrgänge sollen somit idealerweise aus der Berufsschule verschwinden.
- Ein weiteres Ziel der Sekundarschulreform ist die enge Kooperation zwischen Sekundarschulen und Oberstufenzentren. Auch wenn diese Kooperation nicht ausdrücklich auf Bezirksebene beschränkt ist, findet sie praktisch gesehen in diesem Rahmen statt. Es findet somit faktisch eine Regionalisierung der Berufsausbildung statt.

### **Unser Kommentar**

- Auch wenn anzunehmen ist, dass die Berufsvorbereitung verstärkt in den Sekundarschulen betrieben wird, wird es immer eine bestimmte Anzahl von Schülerinnen und Schülern geben, die dieses Angebot nicht annehmen. Somit wird die Anzahl der berufsvorbereitenden Klassen zwar sinken, aber es wird immer eine Restgröße geben.
- Die engere Kooperation zwischen Sekundarschule und Oberstufenzentrum ist eindeutig zu begrüßen, da dadurch die Schülerinnen und Schüler besser über die Übergänge informiert werden. Allerdings bleibt das Problem bestehen, dass die Schülerinnen und Schüler über überregionale Bildungsgänge nicht (oder nur unzureichend) informiert werden. Wir bilden z. B. als einzige Schule den Assistenten für Informationsverarbeitung/ERP aus. Dies wird allerdings außerhalb Pankows nicht bekannt gemacht. Die

Situation hat sich sogar verschlimmert. Unser Informationsangebot für die Schulen außerhalb unseres Bezirks wird inzwischen negativ beschieden, da es heißt, dass diese bereits Kooperationen mit anderen Oberstufenzentren haben.

- Ein drittes Ziel ist die Erreichung eines höheren Prozentsatzes an Abiturienten durch eine Diversifizierung der Möglichkeiten, einen studienberechtigten Abschluss zu erlangen. Der Ausbau des Beruflichen Gymnasiums ist dabei eine Maßnahme, die in der Senatsverwaltung angestrebt wird.
- Neben dem Beruflichen Gymnasium hat sich das Angebot von doppelt qualifizierenden Bildungsgängen bewährt. Die SchülerInnen erhalten neben einem praxisorientierten Berufsabschluss die Zugangsberechtigung für Fachhochschulen. Nach Erwerb des Bachelors ist dann auch der Übergang auf Universitäten und die Erlangung des Masterabschlusses möglich. Unsere bisherigen Verbleibstudien zeigen, dass unsere Schüler an den Hochschulen zum Großteil hervorragende Ergebnisse erzielen. In der Öffentlichkeit sind jedoch die doppelt qualifizierenden Bildungsgänge nach wie vor wenig bekannt, weswegen die Bewerberzahlen nicht die eigentlich zu erwartende Größenordnungen haben. Ferner gilt besonders bei den sogenannten Bildungsbürgern die an einem Gymnasium erworbene Hochschulreife weitaus mehr als der Erwerb der Fachhochschulreife an einem Oberstufenzentrum. Auch das Berufliche Gymnasium genießt bei diesem Personenkreis nicht den gleichen Ruf wie das traditionelle Gymnasium.
- Die Anzahl der Auszubildenden in einer dualen Ausbildung hat sich auf einem niedrigen Niveau stabilisiert. Entgegen anders lautender Meldungen - vor allem von den Kammern - ist der duale Ausbildungsmarkt derzeit nicht in der Lage, alle Nachfrager aufzunehmen. Die Senatsverwaltung hat daraus das Prinzip abgeleitet, dass - bis auf
- Grundsätzlich ist zu begrüßen, dass die Bildungsgänge, die sich auf dem Markt behauptet haben, (z. B. die dreijährige OBF) nicht mehr limitiert werden. Es ist notwendig, dass ein attraktives Ausbildungsplatzangebot für Jugendliche, die keinen dualen Ausbildungsplatz bekommen oder keinen dualen Ausbildungsplatz wollen, da diese zum Teil von

wenige limitierende Vorgaben hinsichtlich einiger weniger Bildungsgänge (einjährige OBF, 2-jährige FOS) – die vollzeitschulischen beruflichen Bildungsgänge überleben, die eine hohe Nachfrage haben. Es gilt also das Marktprinzip.

schlechter Qualität sind, bestehen bleibt.

Bei zurückgehenden Schülerzahlen werden aber die Schulen in einen Wettbewerb gedrängt, den sie nur mit sehr hohen Ressourceneinsätzen bewältigen können. Es wäre für alle Beteiligten besser, wenn hier von Seiten der Sen BWF koordinierende Aufgaben übernommen und sowohl Eltern als auch angehende Berufsschüler über Bildungsgänge, die sich nachweislich bewährt haben, umfassend informiert werden. Außerdem muss überlegt werden, an welchem Oberstufenzentrum welche Bildungsgänge angeboten werden. Dafür sind qualitative Kriterien zur Bewertung von Bildungsgängen aufzustellen.

Grundsätzlich ist aber das reine Wettbewerbsprinzip im Bildungsbereich eher als problematisch anzusehen, wie verschiedene Studien zeigen<sup>1</sup>.

- Derzeit gibt es vier Oberstufenzentren in Berlin, an denen in den Büroberufen ausgebildet wird. Durch die anstehende Neuordnung der Büroberufe werden die alten Aufteilungen nicht mehr zutreffen.
- Es ist davon auszugehen, dass im Rahmen der Neuordnung über eine Neuaufteilung der vier Oberstufenzentren im Bürobereich nachgedacht werden muss. Wir haben unseren Schwerpunkt in den vollzeitschulischen Bildungsgängen, aber nur die Zuständigkeit für einen sehr kleinen Postleitzahlenbereich für die dualen Betriebe. Das hat die Konsequenz, dass wir nur die Berliner Wasserbetriebe als Großbetrieb und ansonsten hauptsächlich Bildungsträger als duale Partner haben. Im Rahmen der Neuaufteilung sollte über eine Spezialisierung der bürowirtschaftlichen Oberstufenzentren nachgedacht werden, die sich nicht mehr an Postleitzahlenbereichen orientiert.

---

<sup>1</sup> Weiß, Manfred (2011): Konkurrenzkampf der Schulen mit starken Nebenwirkungen. In: blz (1/2011), S. 15 - 17

Wir haben uns z. B. in den letzten Jahren einen Namen im Bereich ERP-Software gemacht. Es wäre sinnvoll, wenn wir die Auszubildenden der Betriebe ausbilden, die mit entsprechender Software arbeiten. Da wir bereits die Berliner Wasserbetriebe an unserer Schule haben, wäre es sinnvoll auch die übrigen Versorgerbetriebe, die ebenfalls mit ERP arbeiten, zu unterrichten.

- Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) wurde von der UN-Generalversammlung am 13. Dezember 2006 verabschiedet. Sie formuliert das Recht auf Selbstbestimmung, Partizipation und umfassenden Diskriminierungsschutz für Menschen mit Behinderungen und fordert eine barrierefreie und inklusive Gesellschaft. Damit wurden keine neuen Rechte geschaffen, sondern die existierenden Menschenrechte auf die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen zugeschnitten.
- Bisher liegt für die berufsbildenden Schulen noch kein Konzept zur Inklusion vor. Weder ist klar, welche Schüler in unserer Schule ankommen, noch welche zusätzlichen Ressourcen an die Schule fließen sollen oder welches Fortbildungskonzept für die Lehrer und Lehrerinnen angeboten wird. In diesem Bereich müssen wir zunächst abwarten, welche Rahmenbedingungen geschaffen werden. Von der Senatsverwaltung müssen eindeutige Ansprechpartner benannt und klare Hilfestellungen gegeben werden.

### **Welche Konsequenzen sollte unsere Schule aus dieser Analyse der bildungspolitischen Situation in Berlin ziehen?**

- Unsere Schule ist im Bezirk Pankow angesiedelt. Durch die Regionalisierung kooperieren wir verstärkt mit den Schulen im Bezirk. Derzeit haben wir gemeinsam mit der Marcel-Breuer-Schule mit fast allen Sekundarschulen in Pankow einen Kooperationsvertrag abgeschlossen.

Pankow ist im Berliner Rahmen besonders zu bewerten. Einerseits ist hier in den kommenden Jahren von einer höheren Schülerzahl auszugehen, andererseits ist der Anteil an Schülern, die aus bildungsnahen Schichten kommen, überproportional hoch. Die Einrichtung eines Beruflichen Gymnasiums hat aus diesem Grund eine große Bedeutung.

Ebenso hat sich gezeigt, dass die Schulleitungen der Sekundarschulen hauptsächlich Interesse an einer Kooperation haben, wenn wir ein Berufliches Gymnasium anbieten. Aufgrund der fragwürdigen Entscheidung, an allen Pankower Oberstufenzentren Berufliche Gymnasien einzurichten, wird dieser Bildungsgang an unserer Schule aber sicherlich eher klein bleiben.

- Für unsere vollzeitschulischen Bildungsgänge, die weiterhin Schwerpunkt in unserer Schule bleiben sollen, muss verstärkt auch überregional geworben werden. Einerseits muss dem Vorurteil begegnet werden, dass nur gymnasiale Bildungsgänge eine adäquate Vorbereitung auf die Hochschulen bieten, andererseits müssen wir für unser Berliner Alleinstellungsmerkmal - der ERP-Integration in die Ausbildung - auch verstärkt außerhalb von Pankow werben. Die enge Kooperation mit den Sekundarschulen in Pankow bietet hier eine gute Gelegenheit dem Informationsdefizit zumindest in diesem Bezirk zu begegnen. In den anderen Bezirken wird uns dies wesentlich schwerer fallen; hier müsste der Senat eine Informationskampagne für berlinweit einmalige Bildungsgänge starten. Auch sollten Kolleginnen und Kollegen versuchen, in ihnen bekannte Sekundarschulen außerhalb des Bezirks diesbezügliche Informationen zu verteilen.
- Sollte sich das Berufliche Gymnasium an unserer Schule etablieren, müssen wir aus Raumgründen andere Bildungsgänge aufgeben. In dem Falle werden wir aufgrund der bildungspolitischen Analyse zunächst auf die einjährige OBF verzichten. Sollte es die Raumnot weiter erfordern, ist zu erwägen, auf eine vollzeitschulische Klasse der OBF3 zu verzichten. Dies wird von der Qualität und der Quantität der Bewerber in diesem Bereich abhängen.
- Die dualen Klassen (KB, BK) sollten wir in dem bisherigen Rahmen an unserer Schule behalten. Auch die Ausbildung im Sport- und Fitnessbereich hat in der Zwischenzeit einen festen Platz in unserer Schule. Zahlreiche Projekte dieses Bereichs wirken positiv auf andere Bereiche der Schule (S/F-Klassen organisieren schulweite Sportturniere, Schulläufe oder betreuen Projektunterricht in den Büroklassen). Sie erhöhen so gesamtschulisch die Unterrichts- und Ausbildungsqualität und haben einen positiven Einfluss auf das Schulklima.
- Wenn die Rahmenbedingungen für eine inklusive Schule klar sind, werden wir im Rahmen der Personalentwicklung hier einen Schwerpunkt setzen müssen. Mit den anderen Büroschulen sollten wir in diesem Rahmen ebenfalls in die Diskussion kommen und unterschiedliche Förderschwerpunkte setzen. Nicht jede Büroschule muss alle Förderschwerpunkte anbieten können. Innerhalb der Schule sollte möglichst frühzeitig mit dem Kollegium geklärt werden, welche Förderschwerpunkte für uns geeignet scheinen.

### 3 Zur Historie

Das Oberstufenzentrum Bürowirtschaft und Dienstleistungen (OSZ BwD) kann in seiner Konzeption nur verstanden werden, wenn man einen kleinen Ausflug in die Geschichte unternimmt. Das OSZ BwD wurde 1998 gegründet. Als Grund wurde die dramatische Lage auf dem Ausbildungsmarkt angesehen und die Notwendigkeit, qualitativ hochwertige Ausbildungsplätze im vollzeitschulischen Bereich zu schaffen.

Im ersten Schulprogramm wurde diese Situation ausführlich erläutert. Es endete mit dem Satz, dass die Schule es geschafft habe, der dualen Ausbildung ein qualitativ vergleichbares Angebot entgegenzusetzen.

Quantitativ hat sich seit 2006 die Lage des Ausbildungsmarktes auf der Nachfragerseite insofern entschärft, als durch den demografischen Rückgang die Bewerberzahlen zurückgehen. Die Anbieterseite hat sich dagegen nicht wesentlich verändert. Trotz diverser Ausbildungspakte der Industrie mit dem Berliner Senat sanken die angebotenen Ausbildungsplätze zwischen 2006 auf 2010 im Bereich der IHK Berlin von gut 12 500 neu abgeschlossener Ausbildungsverträge auf 11 700 Ausbildungsplätze (Abbau um knapp 7 %).

Dadurch konnten unsere neun vollzeitschulischen Klassen, die jedes Jahr eröffnet werden, ohne Probleme gefüllt werden, während die dualen Ausbildungsklassen von insgesamt neun auf sechs Klassen sanken. Allerdings kann auch im vollzeitschulischen Bereich festgestellt werden, dass zunehmend Schülerinnen und Schüler mit schlechteren Zensuredurchschnitten die Ausbildung beginnen, wodurch die Schule heute vor neue Herausforderungen gestellt wird.

#### **Eckpunkte der Schulhistorie (2006 – 2010) chronologisch aufgelistet:**

- Aug. 2006 Das OSZ BwD startet in das neunte Schuljahr seit Bestehen mit nunmehr 33 Vollzeitklassen und 23 Teilzeitklassen.
- Aug. 2007 Der Bildungsgang „Assistent für Informationsverarbeitung (Schwerpunkt: ERP)“ wird erstmalig an unserem OSZ eingeschult. Die Klasse ist mit 28 Schülerinnen und Schülern gut besetzt.
- Sep. 2007 Am OSZ BwD erfolgt erstmalig die Schulinspektion: Unsere Schule erhält in 15 von 19 Qualitätsbereichen die Bestnote.
- Okt. 2007 Die Kick-off Veranstaltung zum SOL-Projekt in unserer Schule mit Dr. Martin Herold findet statt. In den nächsten zwei Jahren werden alle Lehrerinnen und Lehrer der Schule in SOL I – III ausgebildet. Knapp 40 Unterrichtsarrangements entstehen in den nächsten Jahren.
- Nov. 2007 Bei der Vergabe der Auszeichnung „Beste Auszubildende“ war das OSZ BwD mit insgesamt acht ausgezeichneten Auszubildenden der zweitbeste Ausbildungsbetrieb Berlins.
- Nov. 2007 Renate Künast (Bündnis 90/Die Grünen) eröffnet die Solaranlage am Standort Mandelstraße.

- Juni 2008 Auf einer Podiumsdiskussion am OSZ BwD diskutiert Senator Zöllner mit Vertretern und Vertreterinnen der SAP AG, der Universität Hamburg und der IHK Berlin über die vollzeitschulische Berufsausbildung.
- Sep. 2008 In diesem Schuljahr startet der erste Jahrgang mit einem integrierten Rechnungswesenunterricht. Der Modellierungsansatz wird nach umfangreichen innerschulischen Diskussionen in den LaM-Unterricht integriert.
- Sep. 2008 Die Plattform „erp4school“, die im Unterricht der vollzeitschulischen Bildungsgänge bereits ausprobiert wurde, wird nun auch in Zusammenarbeit mit der SAP UA und dem UCC Magdeburg bundesweit kaufmännischen Berufsschulen angeboten.
- Okt. 2008 Das OSZ BwD begeht sein 10-jähriges Jubiläum mit zwei Projekttagen und einem Sponsorenlauf, bei dem die Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer der Schule über 18.000 EUR erlaufen und an Projekte in Tansania spenden.
- Nov. 2008 Das Projekt „erp4school“ wird durch die Schulleitung (Herr Marien), Vertreter der SAP UA (Herr Schrader), Vertreter des UCC Magdeburg (Herr Weidner) und Herrn Pieper von der Sen BWF offiziell eröffnet. Eine erste Schulung von 21 Berufsschulen aus dem gesamten Bundesgebiet für die Lernplattform „erp4school“ findet statt.
- Febr. 2009 Erstmals wird die SAP-Zerifikatsprüfung „TERP 10“ durchgeführt. Das OSZ BwD ist bundesweit die einzige Berufsschule, die diese Prüfung durchführen darf.
- Mai 2009 Zum ersten Mal findet ein Bewerbertag für unsere Absolventen/Absolventinnen der vollzeitschulischen Berufsausbildung mit dem Bildungsträger „BoB“ statt.
- Sep. 2009 Zum zweiten Mal erhält das OSZ BwD die Auszeichnung „Umweltschule in Europa“.
- 2009 Es finden verschiedene klassenübergreifende Projekttag zum Thema „60 Jahre Grundgesetz“ und „20 Jahre Mauerfall“ und zu den „Wahlen zum Deutschen Bundestag“ statt.
- Febr. 2010 Bei den Berufsschulmeisterschaften, die regelmäßig vom OSZ BwD organisiert werden, erreicht das Basketballteam der Schule den ersten Platz.
- März 2010 Erste Lernkonferenz am OSZ BwD mit 10 Fachforen und über 150 Besuchern aus Berliner und bundesdeutschen Berufsschulen. Prof. Karl Wilbers (Universität Nürnberg/Erlangen) hält den Eröffnungsvortrag.
- Mai 2010 Erstmals findet am OSZ BwD ein Sommerfest statt, das von den Schülern und Schülerinnen selbstständig organisiert wurde.

- Juni 2010 Die Schule erhält von der Sen BWF den Auftrag, das erste Berufliche Gymnasium mit dem Schwerpunkt „Wirtschaft“ in Pankow ab dem Schuljahr 2011/12 zu eröffnen. Der Auftrag wird von der Gesamtkonferenz mehrheitlich angenommen.
- Juni 2010 Die Sport- und Fitnesskaufleute führen erfolgreich Realprojekte mit den OSZ Handel I und Handel II durch.
- Juni 2010 Unsere Auszubildenden drehen ein LipDub-Video über die Schule. Innerhalb eines halben Jahres wird das Video im Internet über 5 000 mal angeklickt.
- Sep. 2010 Die Juniorfirma „Solarsystems“ erhält von der Gasag Berlin einen Preis in der Kategorie „Bildung und Innovation“.
- Sep. 2010 Zum ersten Mal erhalten zehn Auszubildende unserer Schule eine Nachhaltigkeitsqualifikation in Zusammenarbeit mit dem Unternehmerverband „UnternehmensGrün“.
- Sep. 2010 Die Schule beginnt mit einem Newsletter für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule, nachdem bei einer Mitarbeiterbefragung der Informationsfluss in der Schule beklagt wurde.
- Febr. 2011 Im inzwischen zum dritten Mal durchgeführten TERP10-Kurs sind insgesamt vier unserer Kolleginnen und Kollegen und 40 von 65 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern unserer Schule zertifiziert worden.
- Juni 2011 Zum zweiten Mal werden elf Auszubildende unserer Schule mit der Nachhaltigkeitsqualifikation ausgezeichnet, die in Kooperation mit „UnternehmensGrün“ durchgeführt wird.



*Abb. 1: Der damalige Bildungssenator Jürgen Zöllner besucht unsere Schule zu einer Diskussion zum Thema vollzeitschulische Ausbildung im Juni 2008 (links).*

*Abb. 2: Prof. Karl Wilbers von der Universität Nürnberg hält den Eröffnungsvortrag bei unserer ersten Lernkonferenz im März 2010 (oben).*

Zusammenfassend lassen sich folgende Entwicklungen in den letzten fünf Jahren erkennen:

- Die vollzeitschulische Berufsausbildung hat sich im Land Berlin weiter etabliert.
- Die konsequente Integration von Unternehmenssoftware in die Ausbildung der kaufmännischen Büroberufe wurde mit großem Einsatz aller Beteiligten verfolgt. Daneben wurde das Curriculum der vollzeitschulischen Berufsausbildung durch die Auflösung der berufsbildenden Fächer zugunsten von fächerübergreifenden Lernfeldern umstrukturiert.
- Die duale Ausbildung profitierte von den Innovationen im vollzeitschulischen Bereich, indem auch hier fächerübergreifender Unterricht eingeführt wurde.
- Neben der inhaltlichen Dimension wurde durch die Integration „selbstorganisierten Lernens“ der Erwerb fächerübergreifender Kompetenzen forciert.
- Es wurden wiederholt klassenübergreifende Projekte der Schülerinnen und Schüler durchgeführt, die das Schulleben bereicherten.
- Die Schule hat sich durch verschiedene Aktivitäten nicht nur im Berliner Schulbereich einen Namen geschaffen, sondern auch bei Berufsschulen und Hochschulen im bundesdeutschen Raum.
- Im Bereich der Qualitätsentwicklung wurden verschiedene Maßnahmen, wie z. B. die Schülerbefragung, institutionalisiert. Es wurde eine Feedbackkultur aufgebaut, die aber noch in verschiedenen Bereichen verbesserungswürdig ist.

Die Entwicklung der Bildungsgänge, die im Anhang (Abbildung 1) detailliert nachvollzogen werden kann, zeigt eine sehr homogene Entwicklung ab dem Schuljahr 2006/07. Bis dato war die Schule stark gewachsen. Durch die Wegnahme des Standortes Niederwallstraße mussten wir gezwungenermaßen die Klassen der einjährigen OBF senken und das Klassenraumprinzip (eine Klasse in einem Raum) aufgeben.

Eine Diversifikation entstand ferner im Schuljahr 2007/08 durch die Aufnahme einer Assistentenklasse für Informationsverarbeitung zuungunsten einer Klasse im dualen Bereich (BK).

Das Schuljahr 2011/12 brachte durch die vom Senat durchgeführte Senkung der einjährigen OBF-Klassen und durch den Beginn des Aufbaus eines Beruflichen Gymnasiums (eine Klasse in Kooperation mit dem OSZ Gastgewerbe) erneut Veränderungen mit sich.

## 4 Schulspezifische Rahmenbedingungen

### 4.1 Bildungsgänge

Schulzweige und Bildungsgänge - Schuljahr 2011/12 Oberstufenzentrum Bürowirtschaft & Dienstleistungen (Stand: 10.06.11)			
<b>Dreijährige Berufsschule (OB)</b>  teilzeitschulisch (Dual/scheindual) Berufsausbildung  • Bürokaufleute (BK) (4+2 = 6)  • Kfl. f. Bürokomm. (KB) (4+2 = 6)  • Sport u. Fitness (SF) (5+2 = 7)  • BV Lehrgänge (3)  19 Klassen OB 6 KB (P), 7 SF (P), 6 BK (M), 3 BV (M);	<b>Einjährige Berufsfachschule (OBF1)</b>  vollzeitschulisch Berufsvorbereitung  • 1j OBF (1) ohne MSA  • 1j OBF (1) mit MSA    2 Klassen (P)	<b>Dreijährige Berufsfachschule (OBF3)</b>  vollzeitschulisch Berufsausbildung  • Bürokaufleute (BüK) (4+2 = 6)  • Bürokaufleute mit Fachabitur = Doppelqualifikation (DoQ) (6+3 = 9)  • Kfl. f. Bürokommunik. (KfB) (6+3) = 9)  • Kfl. f. Unternehmens- software (ERP) (2+1 = 3)  27 Klassen DoQ, BüK, ERP (M) KfB(P)	<b>Fachoberschule (FOS) Berufsoberschule (BOS) Berufliches Gymnasium (OG)</b>  vollzeitschulisch allg. FH-Reife/Abitur  • 11. Kl OG (Koop mit OSZ Gast)  • 12. Kl FOS (1) BOS (1)  • 13. Kl BOS (1)   3 Klassen (M)

Abb. 3: Bildungsgänge am OSZ BwD

Die angebotenen Bildungsgänge haben sich in den vergangenen fünf Jahren im Wesentlichen nicht verändert. Wichtigste Änderung war die erfolgreiche Einführung des „Assistenten für Informationsverarbeitung/ERP“ im Schuljahr 2007/2008.

Im Schuljahr 2011/12 wurde das Berufliche Gymnasium mit einer Klasse eingeführt, dieses jedoch in Kooperation mit dem OSZ Gastgewerbe. Dafür wurde eine Klasse der einjährigen OBF-Klasse abgegeben.

Die Durchlässigkeit an unserem OSZ von der einjährigen OBF bis zur Allgemeinen Hochschulreife ist nach wie vor ein wesentlicher Bestandteil unseres Schulprofils.

### 4.2 Schülerinnen und Schüler

Im Schuljahr 2010/11 lernten 1 339 Schülerinnen und Schüler an unserer Schule. Bei einem Anteil von knapp 1/3 dualer Auszubildender ergeben sich daraus 1 040 Schülerplätze.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler ist insgesamt gegenüber 2006 um ca. 60 Schülerinnen und Schüler gesunken, wobei die dualen Bildungsgänge um ca. 90 Schülerinnen und Schüler (ca. 16 %) abnahmen, während die Vollzeitbildungsgänge um ca. 30 Schülerinnen und Schüler sogar geringfügig zunahmen. Da in Berlin aufgrund der demografischen Entwicklung ein erheblicher

Schülerrückgang in diesem Zeitraum zu verzeichnen war, ist die Entwicklung der Schülerzahlen im OSZ BwD als relativ stabil einzuschätzen.

Insgesamt liegt das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Schülerinnen und Schülern bei ca. 40 zu 60. Nur im Bildungsgang SF ist das Verhältnis umgekehrt.

Rund ein Drittel der Schülerinnen und Schüler der einjährigen OBF bringt den MSA-Abschluss mit und nutzt den Bildungsgang zur beruflichen Orientierung. Oftmals handelt es sich um Schülerinnen und Schüler, die keine Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe erhalten haben und hinsichtlich ihres beruflichen Werdegangs noch keine Entscheidung treffen konnten. Diese Schülerinnen und Schüler können nach dem Jahr, sofern die Lehrerinnen und Lehrer eine entsprechende Empfehlung aussprechen, direkt in das zweite Jahr der OBF3 wechseln und hier z. B. in der DoQ eine kaufmännische Berufsausbildung erhalten und gleichzeitig die allgemeine Fachhochschulreife erlangen.

Ca. 30 % der BK-Auszubildenden und 40 % der KB-Auszubildenden haben Ausbildungsverträge bei Bildungsträgern.

Nach wie vor ist die Anzahl der Altnachfrager, die nicht direkt aus den Sekundarschulen kommen, mit ca. 50 % sehr hoch.

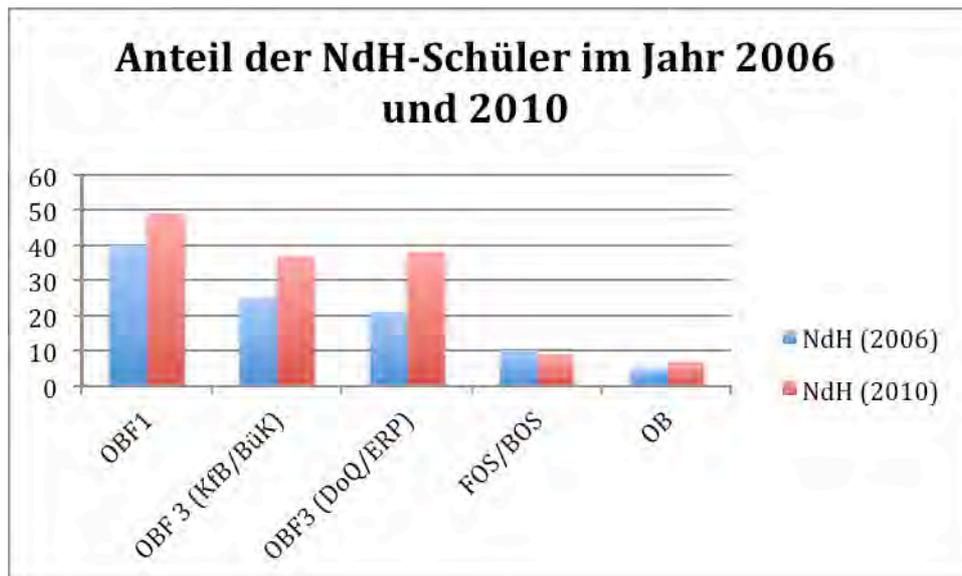


Abb. 4: Anteil der NdH-Schülerinnen und Schüler im Jahr 2006 und 2010 am OSZ BwD

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache ist von 9,5 % (2001) auf 17,5 % (2006) und weiter auf 26 % (2010) angestiegen.

In der dreijährigen OBF hat sich die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache in den letzten vier Jahren mit knapp 40 % fast verdoppelt, während sie in der dualen Ausbildung mit rund 7 % nur leicht gestiegen ist. Diese Zahlen zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund fast nur in der vollzeitschulischen Ausbildung einen qualitativ hochwertigen Ausbildungsplatz bekommen können. Vor diesem Hintergrund sind wir gleichzeitig gefordert, verstärkt Konzepte zu entwickeln, um mit dieser Klientel

sinnvoll zu arbeiten. Die integrierte Sprachförderung wird somit einen besonderen Stellenwert erhalten.

Ferner lässt sich feststellen, dass sich die Durchschnittsnoten, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler bewerben, kontinuierlich verschlechtert haben. Bei aller Vorsicht, die bei der Interpretation dieser Zahlen zu wahren ist<sup>2</sup>, ist auch durch die Beobachtung der Kolleginnen und Kollegen festzustellen, dass sich die Eingangsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der fachlichen und auch der sozialen Kompetenzen verschlechtert haben. Somit muss in Zukunft v. a. in der Anfangszeit der Ausbildung verstärkt auf diese Situation eingegangen werden, um sicherzustellen, dass die beabsichtigten Kompetenzen am Ende der Ausbildung erreicht werden können. Dabei muss auch kritisch hinterfragt werden, ob es realistisch ist, dass alle Auszubildende alle Kompetenzen erreichen können.

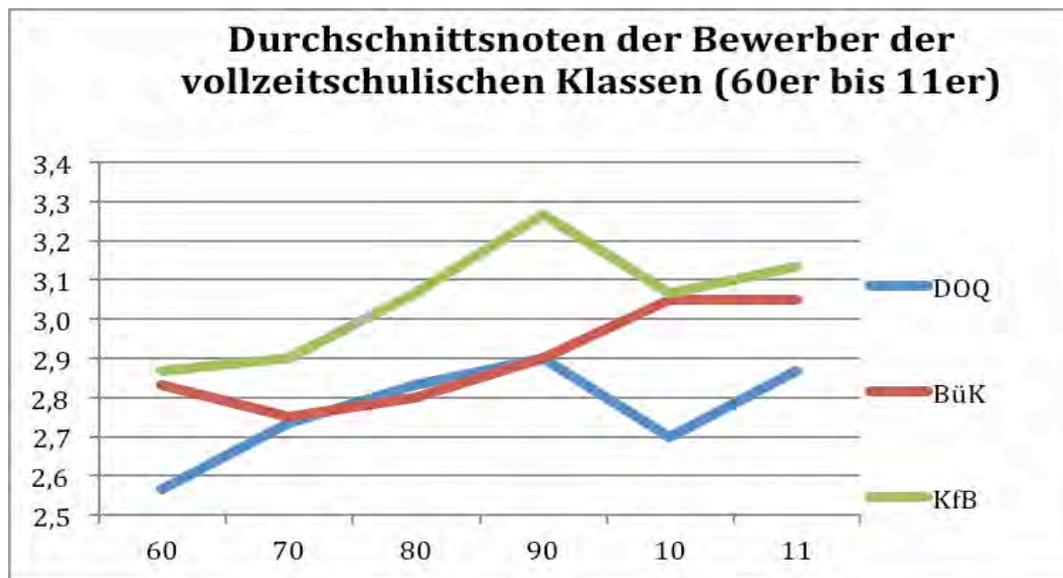


Abb. 5: Durchschnittsnoten der Bewerberinnen und Bewerber der 3-jährigen OBF

<sup>2</sup> So können sich die Veränderung der Durchschnitte z. B. auch durch veränderte Prüfungsanforderungen ergeben.

## **4.3 Personal**

### **4.3.1 Pädagogisches Personal mit Lehrauftrag**

Zu Beginn des Schuljahres 2011/12 sind 39 Lehrer, 44 Lehrerinnen (davon eine Kollegin in Mutterschutz), ein Referendar und sechs Referendarinnen (davon zwei im Mutterschutz) am OSZ BwD beschäftigt. Von den Beschäftigten sind 27 Angestellte, 30 arbeiten in Teilzeit (35 %). Der Anteil der weiblichen Beschäftigten stieg in den letzten fünf Jahren um knapp 10 %.

Wir haben in den letzten Jahren mit zum Teil weit unterhalb der eigentlich vom Berliner Senat garantierten 100 % Ausstattung gearbeitet. Der zu vermittelnde Unterricht konnte somit nicht von unseren Lehrkräften abgedeckt werden. Unterrichtsinhalte konnten nicht oder nur durch das Umstellen von Curricula vermittelt werden. Eine detaillierte Tabelle zur Anzahl der Lehrerinnen und Lehrer im Laufe der Schulgeschichte befindet sich im Anhang (Abb. 2).

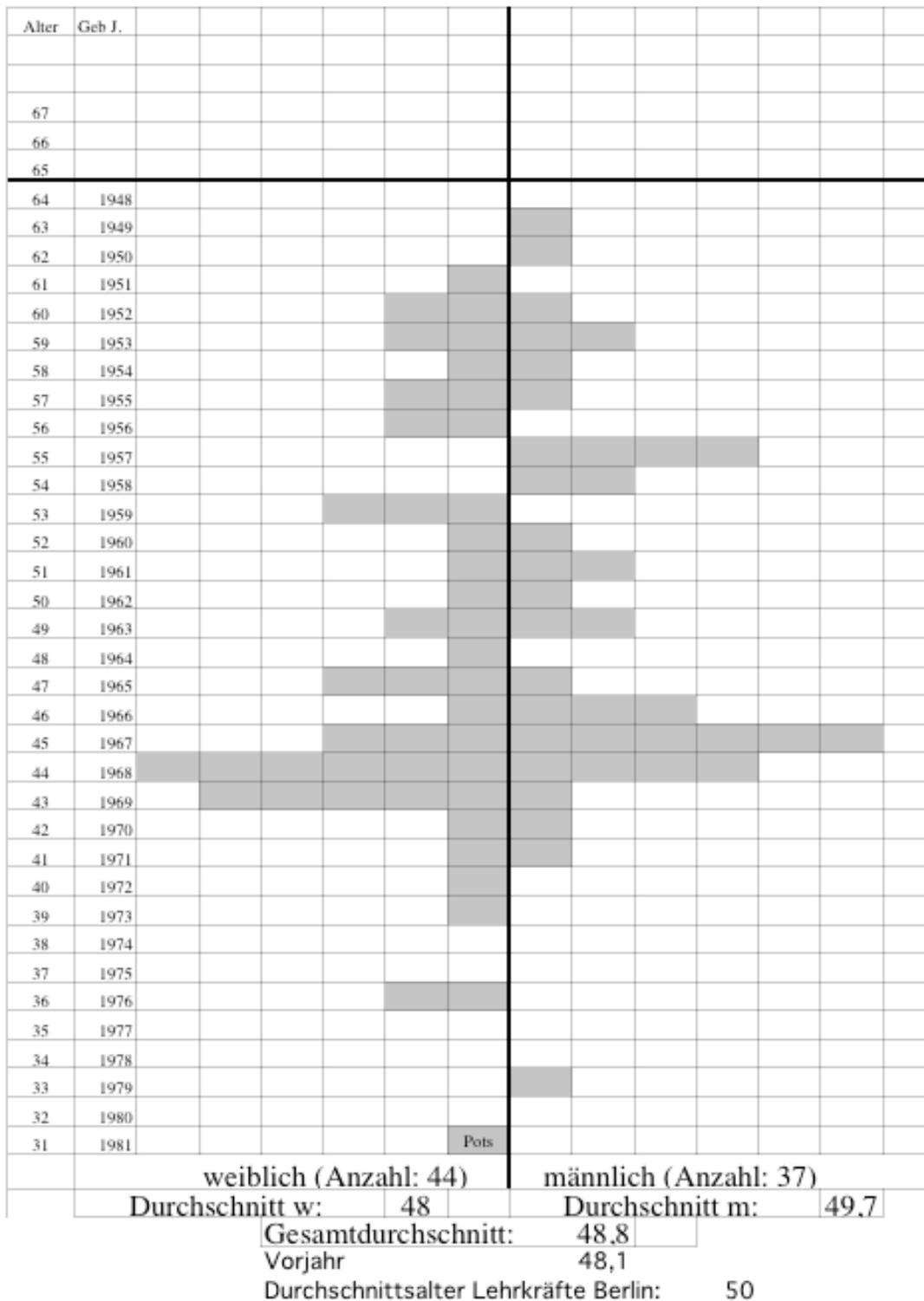


Abb. 6: Altersstruktur am OSZ BwD

Der Altersdurchschnitt im Kollegium beträgt 45,9 Jahre. Während die Schule damit noch ein vergleichsweise relativ junges Kollegium hat, wird dieses in den nächsten Jahren gemeinsam alt werden. Eine Durchmischung mit jungen Kolleginnen und Kollegen ist hier besonders wichtig. In den nächsten fünf Jahren werden fünf Kolleginnen und Kollegen altersbedingt ausscheiden, was für Berliner Verhältnisse ein sehr geringer Wert ist.

#### **4.3.2 Schulisches Personal mit verwaltenden und sozialen Aufgaben**

Zum schulischen Personal gehören zwei Schulhausmeister, vier Schulsekretärinnen (davon eine Sekretärin halbtags) und eine Sozialarbeiterin.

Derzeit fehlt an unserer Schule die Stelle eines Verwaltungsleiter/einer Verwaltungsleiterin, die aufgrund der schlechten finanziellen Lage Berlins auch nicht geschaffen werden kann. Ebenfalls ist die Bibliothek personell nicht besetzt.

Zwei Kollegen betreuen das DV-System an den beiden Schulstandorten. Ihr Aufwand wird mit jeweils fünf Ermäßigungsstunden abgegolten. Zusätzlich steht uns eine Systemverwalterin im Umfang von drei bis vier Arbeitstagen je Woche zur Verfügung.

<b>Erweiterte Schulleitung</b> Böhme, Drasdo, Ellerbrock, Fischer, Grimm, Gröning, Haring, Herrmann, Kalehne, Keller, Kleinmann, Lammers, Leitert, Lemke, Marien, Möckelmann, Naumann, Prigge, Reimer, Sachtleber, Scholz, Schorkopf, Schröder, L., Suthoff				<b>Schulkonferenz</b> Ellerbrock, Marien, Kleinmann, Kalehne, Reimer, N.N. (AN), N.N. (AG), 2 Schüler	
<b>Abteilungsleiter (AbtKo I)</b> Fischer, K.	<b>Abteilungsleiter (AbtL I)</b> Kleinmann (kommissarisch)	<b>Schulleiter (SL)</b> Marien	<b>Stell. Schulleiter (stell. SL)</b> Böhme	<b>Abteilungsleiter (AbtL II)</b> Ellerbrock	<b>Abteilungsleiter (AbtKo II)</b> Gröning
<b>BOS/FOS</b> verantwortlich Standort Mandelstraße	<b>OB: BK</b> OB: BK			<b>OB: KfB, OBF 1</b> OB: KB/BV	<b>OB: SF</b>
<b>Sekretariat Mandel</b> Baarß, (Hoffmann), Richter	<b>SHM Mandel</b> Schwarzrock			<b>SHM Pappel</b> Krüger	<b>Sekretariat Pappel</b> Dondalewski
<b>Vertreter/Gesamt-schülervertretung</b> Drasdo (Mandel) Lemke (Pappel)		<b>FBL LiM/LaM A</b> Suthoff	<b>FBL LiM/LaM B</b> Lemke	<b>FBL LiM/LaM C</b> Naumann	<b>Beauftragte</b>
<b>Vertrauenslehrer</b> Haring, Lemke	<b>FBL Sport/ Lernf. für SF</b> L. Schröder				<b>Fortbildung</b> Reimer
<b>Finanzausschuss</b> Böhme, Ellerbrock, Herrmann, Keller, Kleinmann, Lammers, Leitert, Lemke, Marien, Möckelmann, Prigge, Reimer, Sachtleber, Scholz, Schorkopf, Schröder, L., Suthoff	<b>FBL Wirtschaft-/Sozialpoli.</b> Keller				<b>Brandschutz</b> Schäfers, Kujawski
	<b>FBL Sprachen/ Kommunik.</b> Prigge				<b>Europakontakt</b> Bohmann
	<b>FL ERP</b>		<b>FBL Qualitätsbeauftragte</b> Reimer		<b>Energie</b> Griesehop
	<b>FL N.N.</b>				<b>Datenschutz</b> Stannnitz
<b>Essensausschuss</b> Lemke, Wolf		<b>Fachleiterin ReWe</b> Möckelmann	<b>Fachleiter WL</b> Herrmann	<b>Fachleiter DV</b> Kleinmann	<b>Strahlenschutz</b> Sachtleber
<b>Kontaktlehrer f. Suchtprophylaxe</b> Ernst					<b>Kultur</b> Bornemann
					<b>Gesundheit</b> Gerth
					<b>Sprache</b> Mohn
<b>Terp10</b> Kleinmann, Naumann, Kujawski	<b>Systemverwaltung</b> Gerth, Naumann	<b>Bibliothek</b> N.N.	<b>PR Gruppe</b> Haring (Schul-laufbahnberater), Prigge	<b>Schülerfirmen SupERP</b> Kleinmann <b>Solarssystems</b> Griesehop	<b>Mediation/Gewaltpräw./Krisenintervention</b> BeratungslehrerInnen: Schüler, Grau, Wolf Mediation: Heck, Müller
				<b>Nachhaltigkeit</b> Griesehop, Lammers, Lemke, Marien, Wolf	<b>SOL</b> Leitert, Grimm, Lammers, Tüve
					<b>Englisch KMK</b> Ojendorf, Bohrmann

Abb. 7: Organigramm des OSZ BwD

## Geschäftsverteilungsplan Schulleitung

<p><b>Leitung Mandelstr.: Mario Kleinmann (kom.)</b></p> <p>Büro Mandel (Leitung, Konflikte)</p> <p>Bildungsgangleitung OBF3 einschl ERP (+ Konferenzen), OLC</p> <p>Vertretungspläne</p> <p>Projekte BK (Berliner Wasserbetriebe), ERP Support</p> <p>Curriculumgruppe OBF3 ERP-Koordinator/Einarbeitung MA (ERP)</p> <p>Anträge (Klassenfahrten, Fortbildungen etc.)</p> <p>Außenkontakte (ERP-Unternehmen, IHK BK , AKA)</p> <p>Pflege der Schulhomepage</p>	<p><b>Schulleiter: Stefan Marien</b></p> <p>Außenkontakte (Sen, externe Besucher) Schulleitersitzungen</p> <p>Lehrerversorgung (Ausschreibung, Auswahl), PKB Umsetzungen, Lehrerbeurteilung, Referendarsausbildung</p> <p>Schulprogramm .... und Evaluation</p> <p>Leitung Konferenzen (GK, Schulkonferenz, Erw. SL, Int. SL)</p> <p>Konfliktbearbeitung (Lehrer)</p> <p>sonst. MA (Sek, SHM)</p> <p>PR Gruppe (Flyer, TOFT, Presse, Werbung)</p>	<p><b>Leitung Pappelallee: Wolfgang Ellerbrock</b></p> <p>Büro Pappel (Leitung, Konflikte)</p> <p>Bildungsgangleitung OBF1/OB/BV (+ Konferenzen)</p> <p>Erfassung + Aufbereitung Prüfungsergebnisse MSA</p> <p>Koord. Praktikumsbetreuung OBF3 in Zusammenarbeit mit der jew. Jahrgangsgleitung</p> <p>Wahlpflicht</p> <p>Anträge (Klassenfahrten, Fortbildungen etc.)</p> <p>Außenkontakt (IHK KB)</p> <p>Referendartreffen</p>
<p><b>Kathleen Fischer</b></p> <p>Unterstützung Büro Mandel (Vertretungspläne) Aufnahme (mit Daniela Richter)</p> <p>Bildungsgangleitung BOS/FOS (+ Konferenzen)</p> <p>Erfassung + Aufbereitung Prüfungsergebnisse FOS/BOS</p> <p>Gebäude M (Aufsichten, LB, Medien, Cafeteria, ...)</p> <p>Bibliothek Mandelstr.</p>	<p><b>st. Schulleiter /OSZ Koordinator: Werner Böhme</b></p> <p>Lehrereinsatzplanung, Stundenplanung Lehrerbedarfsrechnung, Statistik</p> <p>Koord. Fachbereiche, Lehrpläne</p> <p>Terminplanung</p> <p>Finanzen (+ Finanzausschusssitzung), Beschaffung, Inventar, Ausleihbücher (Unterstützung durch Sek M) Betreuung Systemverwaltung</p> <p>OSZ Koordinatoren-Treff, Vergabekonferenz OBF3</p>	<p><b>Andreas Gröning</b></p> <p>Unterstützung Büro Pappel (Vertretungspläne) Kopierabrechnung Lehrer</p> <p>Bildungsgangleitung SF (+ Konferenzen)</p> <p>Erfassung + Aufbereitung Prüfungsergebnisse IHK</p> <p>Gebäude P (Aufsichten, LB, Medien, Cafeteria, ...)</p> <p>Bibliothek Pappelallee</p> <p>Praktikanten (StudentenInnen)</p> <p>Außenkontakt (IHK SF)</p>
<p><b>Bildungsgänge:</b> OBF3 DoQ, BüK, ERP(18), BOS/FOS (3), OB BK (6) <b>Sekretärin:</b> Daniela Richter</p>	<p><b>Sekretärin:</b> Vivian Baarß, Vanessa Hoffmann</p>	<p><b>Bildungsgänge:</b> OBF1 (3), OBF3 KfB (9), OB KB, SF (13), BV(2) <b>Sekretärin:</b> Marion Dondalewski</p>

Abb. 8: Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung

#### 4.4. Leitungspersonal

In den Leitungsstrukturen sind die Frauen nach wie vor deutlich unterrepräsentiert; von der in der Öffentlichkeit diskutierten 40 %-Regelung ist unsere Schule weit entfernt. Diese Problematik wurde bisher im Kollegium aber nicht breit erörtert. Wünschenswert ist, dass dieser Diskussionsprozess jedoch initiiert und auch geführt wird.

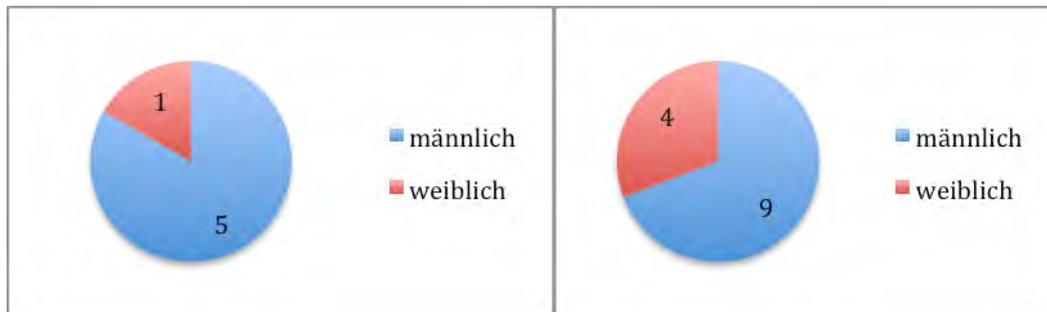


Abb. 9: Anteil der Frauen an Leitungspositionen in der Schulleitung (links) und auf Fachebene (rechts)

Die enge Schulleitung versteht sich als Team und tritt auch nach außen so auf. Die Teammitglieder arbeiten entsprechend dem Geschäftsverteilungsplan und berichten in den wöchentlichen Schulleitungssitzungen. Entscheidungen werden nach Beratung i. d. R. einvernehmlich getroffen.

Problematisch ist, dass die laut Schulgesetz vorgegebene Abteilungsgliederung sich auf der Leitungs- und Verwaltungsebene aufgrund der räumlichen Gegebenheiten der Schule nicht realisieren lässt. Die tatsächlichen Verantwortungsbereiche der Abteilungsleitungen stimmen nicht mit den vorgegebenen überein (vgl. Organigramm (3.4) mit Verteilung der Bildungsgänge (3.1)).

Wir möchten über den Zuschnitt der Verantwortungsbereiche selbstständig entscheiden.

Auf der Ebene der Fachbereichs- und Fachleitungen ist das Teamverständnis weiter ausgebaut worden. So werden z. B. die Sitzungen der Erweiterten Schulleitung in einer zweijährigen Probephase alternierend nach dem Prinzip des delegierten Meetingprozesses geleitet. Alle Mitglieder der Erweiterten Schulleitung können gleichberechtigt Themen einbringen. Entscheidungen werden anhand eines genau festgelegten Entscheidungsprozesses getroffen. Dieser Entscheidungsprozess wurde vorher von allen Mitgliedern der Erweiterten Schulleitung im Konsens erarbeitet.

#### 4.5 Räume und Ausstattung

Die beiden Schulstandorte sind bei einer geplanten Kapazität von 835 Schülerplätzen nach wie vor mit ca. 130 % überbelegt.

In den letzten fünf Jahren konnte eine wesentliche Verbesserung durch eine Standleitung zwischen den beiden Schulstandorten erreicht werden. Dadurch wird von allen Schulrechnern auf dieselben Server zugegriffen. Der Abgleich zwischen den Servern an unterschiedlichen Standorten entfällt. Allerdings muss diese

Standortverknüpfung aus dem Schulhaushalt getragen werden. Dieses stellt gegenüber anderen Oberstufenzentren einen Standortnachteil dar. Die Mehrkosten sollten gerechterweise von der Senatsschulverwaltung getragen werden.

Eine zweite wesentliche Verbesserung ist die flächendeckende Ausstattung aller AU-Räume (allgemeiner Unterricht) mit jeweils einem Computer und einem Beamer. Damit wurde eine wesentliche technische Voraussetzung für die curricular geplante Verzahnung des praktischen Unterrichts (LiM) mit dem theoretischen Unterricht (LaM) realisiert. So ist es jederzeit möglich, z. B. auf Dokumente, Ergebnisse oder auf das ERP-System des Modellunternehmens zuzugreifen und diese in den theoretischen Unterricht einzubinden.

Die Aufteilung der Räume in AU- und Fachräume hat sich gegenüber dem letzten Schulprogramm nicht verändert. Sie wird deshalb hier nicht weiter betrachtet. Wesentliche Veränderungen und Herausforderungen in den nächsten Jahren werden im Abschnitt „Ressourcen“ dargelegt.

#### 4.6 Kooperationspartner



Abb. 10: Kooperationspartner des OSZ BwD

#### **4.6.1 SAP UA (University Alliances), UCC Magdeburg, datango AG, Software AG und MMBbS Hannover**

Unsere Schule hat in den vergangenen Jahren gemeinsam mit der **SAP UA** und dem **UCC Magdeburg** das Projekt **erp4school** aufgebaut. Hier stand die Idee im Vordergrund, auch anderen Institutionen Deutschlands unsere Lern- und Lehrarrangements zur Verfügung zu stellen und sie beim unterrichtlichen Einsatz zu unterstützen. Der Einsatz von ERP-Systemen als Instrumentarium für die Vermittlung betriebswirtschaftlicher Geschäftsprozesse kann so auch von anderen Schulen auf einem hohen Niveau realisiert werden.

Im Rahmen des Projektes stellt die SAP UA die Softwarelösung „SAP ERP ECC“ 6.05 kostenlos für alle Mitglieder zur Verfügung. Das UCC Magdeburg ist der technische Kooperationspartner und betreut die Systeme. Innerhalb der web-basierten Umsetzung der Unterrichtsmaterialien wurden die Anleitungen für die Softwarebedienung mit der Autorensoftware der datango AG erstellt. Dieses umfangreiche Tool wurde und wird von der datango AG ebenfalls für alle Institutionen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Prozesse werden zur Verdeutlichung mithilfe der Software ARIS in unterschiedlichen Modellen dargestellt. Diese, ursprünglich von der IDS Scheer AG entwickelt und vertrieben, wird heute von der Software AG in Darmstadt kostenlos für die Schulen zur Verfügung gestellt.

Unsere Schule leistete den inhaltlichen Support bis zum Schuljahr 2010/11 im Rahmen eines Unterrichtsprojektes allein. Aufgrund der rasanten Entwicklung des Projektes wurde zum Schuljahr 2011/12 für die Umsetzung des inhaltlichen Supportes eine Kooperation mit der MMBbS Hannover eingegangen. Der inhaltliche Support wird ab diesem Schuljahr sowohl von uns als auch von der MMBbS Hannover übernommen.

Ebenfalls ab dem Schuljahr 2011/12 wird das Projekt auch in Afrika angeboten. Die Cape Town University (CPUT) übernimmt den inhaltlichen Support für den afrikanischen Kontinent. Zunächst wird erp4school in acht afrikanischen Staaten angeboten. Zukünftig ist weltweit mit weiteren Interessenten zu rechnen. So besteht derzeit eine große Nachfrage in China, die aufgrund der fehlenden technischen Infrastruktur<sup>3</sup> jedoch noch nicht bedient werden kann.

#### **4.6.2 Nachhaltigkeit**

##### **UnternehmensGrün**

Mit Beginn des Schuljahres 2009/10 wurde im Rahmen der vollzeitschulischen Berufsausbildung (Bürokaufmann/-frau, Kaufmann/-frau für Bürokommunikation) zunächst in zwei Klassen ein Pilotprojekt initiiert, das mittlerweile zu einem festen Bestandteil unseres Bildungsangebotes avanciert ist. In Kooperation mit dem Unternehmensverband UnternehmensGrün, in dem bundesweit 220 nachhaltig wirtschaftende Unternehmen organisiert sind, bieten wir eine Nachhaltigkeitsqualifikation für unsere Auszubildenden an.

---

<sup>3</sup> Der chinesische Staat betreibt eine sehr rigide Internetpolitik, wodurch die Daten nicht in das chinesische Netz eingespeist werden können.

Im Schuljahr 2009/10 haben zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr dreimonatiges obligatorisches Betriebspraktikum in einem Betrieb mit nachhaltigem Profil absolviert. Im Anschluss an das Praktikum fanden für unsere Auszubildenden neben der täglichen Schulverpflichtung insgesamt sechs verbindliche Workshops bzw. Seminare statt, die von externen Dozenten durchgeführt wurden. Thematisiert wurden beispielsweise rechtliche Rahmenbedingungen ökologischen Wirtschaftens, nachhaltige Bilanzierung oder Grundlagen der Team- und Kompetenzentwicklung.

Zertifiziert wird diese Zusatzqualifikation gemeinsam vom Berliner Senat, von UnternehmensGrün und von unserem OSZ.



*Abb. 11: Auszubildende erhalten im Jahr 2010 das Nachhaltigkeitszertifikat*

## **EPIZ**

Ein weiterer Kooperationspartner ist das „Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationszentrum“. EPIZ e. V. ist ein Zentrum für globales Lernen. Im Mittelpunkt steht die Konzeption und Durchführung von Bildungs- und Fortbildungsveranstaltungen sowie Projekten für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Multiplikatoren und Multiplikatorinnen.

Auf Basis dieser inhaltlichen Ausrichtung existiert mittlerweile ein langjähriger Kontakt zum EPIZ. So haben z. B. Kolleginnen und Kollegen an Weiterbildungen des EPIZ teilgenommen und Referenten/-innen des EPIZ Seminare für Schülerinnen und Schüler bzw. Auszubildende in unserer Schule durchgeführt. Darüber hinaus wurden und werden vom EPIZ entwickelte Materialien im Unterricht eingesetzt.

Um Unterrichtsmaterialien auch anderen Bildungseinrichtungen zugänglich zu machen, entstand im Herbst 2010 auf Initiative des EPIZ die Idee, in Kooperation mit unserem OSZ die Broschüre „BERUFE GLOBAL – BÜRO“ zu erstellen, die im März 2011 erschienen ist. Die vorliegenden Materialien (Globalisierung im Büroalltag, Ökologisch-sozialer Angebotsvergleich, Wirtschafts- und Finanzkrise, Interkulturelle Kommunikation sowie Arbeitsrechte und faire Beschaffung) wurden im Rahmen

dieser Zusammenarbeit entwickelt, in verschiedenen Klassen erprobt und gemeinsam evaluiert.

### **ERISol GmbH & Co. KG**

Im Jahr 2007 wurde eine Photovoltaikanlage auf dem Dach unseres OSZ installiert. Das Projekt „Mandel - Solar“ konnte realisiert werden durch die Projektgesellschaft Mandel-Solar GmbH & Co. KG und die finanzielle Beteiligungen von etwa 20 Lehrerinnen und Lehrern.

Seit Inbetriebnahme der Anlage wird deren Verwaltung im Rahmen des Wahlpflichtkurses „Solar Systems“ von Schülerinnen und Schülern unseres OSZ organisiert. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit der ERISol GmbH & Co. KG, die in Berlin Eigentümer und Mieter bei der klimafreundlichen Bewirtschaftung von Gebäuden und anderen nutzbaren Flächen berät.

### **4.6.3 Auslandskontakte**

Seit 2002 versuchen wir, interessierten Schülerinnen und Schülern regelmäßig ein weitgehend kostenneutrales Praktikum im (englischsprachigen) Ausland zu ermöglichen.

Wir haben inzwischen stabile Kontakte zu zwei Partnereinrichtungen in Finnland und Nordirland. In den Jahren 2007/2008 haben 14 Schülerinnen und Schüler in Finnland und 10 in England ein Praktikum absolviert. Arbeitgeber wie Teilnehmerinnen und Teilnehmer bezeichneten diesen Aufenthalt als vollen Erfolg.

2006 absolvierten vier Schulabgängerinnen und Schulabgänger unserer Schule im Anschluss an die Ausbildung zusätzlich ein halbjähriges Praktikum im südenglischen Bournemouth.

2011 haben wir sechs Schülerinnen und Schülern in Rovaniemi am Polarkreis in Finnland und zwölf Schülerinnen und Schülern in Derry in Nordirland ein Praktikum vermittelt. Für das Jahr 2012 konnten wir aufgrund der Wünsche unserer Partner Gelder für 22 Plätze im Ausland beantragen. Die Dauer der Praktika wird auf mindestens sechs Wochen ausgedehnt, zum Teil werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sogar die gesamten drei Monate des obligatorischen Praktikums im Ausland verbringen können. Über eine Kooperation mit der Friedrich-List-Schule, OSZ für Fremdsprachenkorrespondenz und Wirtschaftssprachen, können wir mit weiteren 10 - 15 Plätzen bei Auslandspraktika für unsere Schülerinnen und Schüler rechnen.

Seit 2009 ist unser OSZ gemeinsam mit dem Berliner OSZ Banken und Versicherungen in Kontakt mit der Technikum Ekonomiczno-Berufsschule in Poznan in Polen, um eine Schulpartnerschaft im Rahmen des Europäischen Comenius-Programms zu verwirklichen.

Im Sommer 2010 wurden die Anträge der polnischen und der deutschen Partner von den jeweiligen nationalen Agenturen positiv bewertet und die Zuschussgelder für ein zweijähriges Programm der Zusammenarbeit bewilligt.

Ziel ist, Unternehmen im Nachbarland zu gründen und die dazu notwendigen rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen sowie die besten Marketingstrategien

zu erkunden. Die gemeinsame Arbeitssprache ist Englisch.

Insgesamt finden drei Mobilitäten (wechselseitige Treffen) statt. Den Abschluss bildet eine Präsentation der Ergebnisse des Projekts im Rathaus zu Poznan.

Der stetige Austausch zwischen den Beteiligten ist über die Plattform „eTwinning“ gewährleistet.

#### **4.6.4 Sportberufe**

Seit dem Beginn der Ausbildung im Beruf Sport- und Fitnesskaufmann/-frau an unserem OSZ arbeiten wir regelmäßig mit dem Landessportbund Berlin (LSB) zusammen. In Verbindung mit dem LSB konnten wir Fortbildungen für unsere Lehrerinnen und Lehrer organisieren und seit dem Jahr 2009 finden unter der Federführung des LSB Berlin wieder im ersten Ausbildungsjahr der Sport- und Fitnessklassen Fortbildungen für unsere Auszubildenden zum Thema „Technischer und sozialer Arbeitsschutz“ statt. Diese Fortbildungen werden in Zusammenarbeit mit der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) in Berlin und seit 2011 in der Bildungsstätte Storkau durchgeführt. Darüber hinaus tritt der LSB Berlin bei unseren Sportturnieren regelmäßig als Sponsor auf.

Im Rahmen der Kooperation mit der BSA-Akademie können unsere Auszubildenden die Standardqualifikation der kommerziellen Fitnessbranche zu vergünstigten Bedingungen erwerben.

Mit dem größten Sportverein Pankows, Pfeffersport e.V., besteht eine Kooperation zur gegenseitigen Nutzung der sehr knappen Sportflächen im Bezirk. Gemeinsam bemühen wir uns, eine weitere, dringend benötigte Sporthalle im Bezirk zu errichten.

#### **4.6.5 Taurec, RagTime, Lego AG, LPE Technik**

Im Schuljahr 2009/10 haben wir gemeinsam mit der LPE Technik und dem Schulprojekt der Lego AG für die Ausbildung unserer Schülerinnen und Schüler mit Lego ein Förderband aufgebaut, auf dem mit RFID-Chips bestückte vorbeilaufende Materialien ausgelesen worden sind und so ein Wareneingang bzw. Warenausgang automatisch im ERP-System erfasst werden kann. Damit konnte eine Abbildung der RFID-Technik in Verbindung mit dem SAP-System umgesetzt werden, die ansatzweise zukünftige technische Entwicklungen für die Auszubildenden greifbar gemacht hat. Darüber hinaus nutzen wir die Lego-Materialien für den Einstieg in die objektorientierte Programmierung im zweiten Ausbildungsjahr für den Ausbildungsgang Kaufmännische Assistenten für Unternehmenssoftware/ERP.

Seit vielen Jahren gibt es eine erhebliche Kritik an den Formularen im SAP-System. Da diese sehr schwer zu programmieren sind, bot sich für die Schule die Gelegenheit, mit Hilfe des CMS-Systems von taurec eine Anbindung an Ragtime<sup>4</sup> zu realisieren. So wurde versucht, Lieferscheine und Rechnungen des SAP-Systems über das CMS in ein Ragtime-Formular umzusetzen. Ziel war hier vor allem, eine bessere Formularstruktur für das Arbeiten im Modellunternehmen zu schaffen. Die

---

<sup>4</sup> Layoutprogramm

zusätzliche Software stellt zwar in diesem Anwendungszusammenhang nur ein Bindeglied zwischen SAP und RagTime dar, bedarf aber dennoch einer Schulung des Kollegiums und stellt auch eine zusätzliche potenzielle Fehlerquelle dar. Da im praktischen Unterricht das sogenannte Troubleshooting zu den schwierigsten Feldern gehört, die die Lehrkräfte zu bewältigen haben, wurde zunächst auf eine Einführung im Unterricht verzichtet. Zunächst liegt der Schwerpunkt auf einer Konsolidierung und Qualitätssicherung, was bei einem so breiten ERP-Einsatz, wie er an unserer Schule realisiert wird, eine große Herausforderung ist. Zukünftig sollte das Projekt weiterentwickelt und für den Unterricht umsetzbar gemacht werden.

#### **4.6.6 Sekundarschulen im Bezirk Pankow**

Durch die Schulstrukturreform waren die Oberstufenzentren in Berlin aufgefordert, Kooperationen mit den Sekundarschulen im Bezirk zu schließen. Auch wenn wir Schülerinnen und Schüler aus ganz Berlin haben, so haben wir uns aus Kapazitätsgründen zunächst auf die Sekundarschulen in Pankow beschränkt und mit sieben der zehn Sekundarschulen Kooperationsverträge geschlossen. Die Schülerinnen und Schüler, die aus diesen Schulen kommen, haben einen garantierten Platz in unserer gymnasialen Oberstufe und möglichst auch einen in unseren vollzeitschulischen Bildungsgängen.

Es wird aber ein Entwicklungsziel bleiben, die bestehenden Kooperationen noch stärker mit Leben zu füllen, z. B. durch konkrete Projekte zwischen den Schulen.

## **5 Bestandsaufnahme der Qualität**

### **5.1 Prüfungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler nach Bildungsgängen**

Die Auswertung der Ergebnisse der Abschlussprüfungen unserer Schüler ist ein fester Bestandteil der schulischen Evaluation. Wir versuchen in den verschiedenen Konferenzen Ursachen für Defizite zu ergründen und Verbesserungen zu vereinbaren. An dieser Stelle zeigen wir nur die zentralen Entwicklungen auf. Detaillierte Analysen sind unserem Evaluationsbericht zu entnehmen.

Wir haben derzeit noch keine eindeutigen Erklärungen für die Verschiebungen in den letzten Jahren. Die Ergebnisse unserer Analyse werden in dem nächsten Evaluationsbericht berücksichtigt. Vermutet werden:

- schlechtere Eingangsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler,
- Unsicherheiten der Lehrerinnen und Lehrer bei der Umsetzung des neuen Unterrichtskonzeptes,
- fehlende Praxisnähe der IHK-Abschlussprüfungen.

### 5.1.1 Einjährige Berufsfachschule

Bedingt durch die Abgabe des Standortes Niederwallstraße haben wir seit dem Schuljahr 2006/07 statt fünf nur noch drei OBF1-Klassen. Nach längerer Diskussion haben wir entschieden, die Klassen nach Schulabschlüssen zu teilen, um die Schülerinnen und Schüler gezielt fördern zu können.

Seit dem Schuljahr 2011/12 gibt es nur noch zwei Klassen, davon eine Klasse für Schülerinnen und Schüler, die mit einem erweiterten Hauptschulabschluss (eOH) zu uns kommen und eine Klasse für Schülerinnen und Schüler, die bereits über den mittleren Schulabschluss (MSA) verfügen. Die Klassen werden nach unterschiedlichen Stundentafeln unterrichtet.

Die MSA-Klasse hat acht Stunden allgemeinbildenden Unterricht und 22 Stunden beruflichen Unterricht. Diese Klasse wird parallel zum Curriculum des ersten Ausbildungsjahres der OBF3 unterrichtet. Dadurch ist gewährleistet, dass Schülerinnen und Schüler, die ein gutes Abschlusszeugnis erreichen, ins zweite Ausbildungsjahr der OBF3 wechseln können. Pro Jahr waren dies bislang zehn bis zwölf Schülerinnen und Schüler. Die Erfahrungen zeigen, dass die meisten von ihnen die Ausbildung bei uns erfolgreich abschließen und z. T. im Anschluss sogar die Fachhochschulreife erreichen.

Die eOH-Klassen erhielten verstärkt allgemeinbildenden Unterricht. Die Stundentafel wurde um zwei Stunden erhöht und vier Stunden berufsfachlicher Unterricht in allgemeinbildenden Unterricht umgewandelt. So konnten sie intensiv auf die MSA-Prüfung vorbereitet werden. Dabei wurde besonders auf fächerübergreifende Sprachförderung Wert gelegt. Alle in diesem Bildungsgang unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer haben sich in diesem Bereich qualifiziert. Im Schuljahr 2010/11 haben die damals bestehenden drei Klassen am „Basistraining Lernen“ teilgenommen. Die teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen haben an Fortbildungsmaßnahmen teilgenommen und wurden von einem Trainer gecoacht.

Im Schnitt begannen die Klassen mit 30 Schülerinnen und Schülern. Nach dem Probehalbjahr verblieben ca. 2/3 von ihnen in den Klassen. Diese haben dann auch, bis auf wenige Ausnahmen, an der MSA-Prüfung teilgenommen. Durch unsere Fördermaßnahmen konnten wir die MSA-Prüfungsergebnisse in den letzten fünf Jahren relativ stabil halten. Während in den früheren Jahren 70 bis 80 % der Teilnehmer die MSA-Prüfung bestanden haben, waren es in den letzten vier Jahren sogar über 85 %.

Eine detaillierte Tabelle mit den MSA-Ergebnissen befindet sich im Anhang.

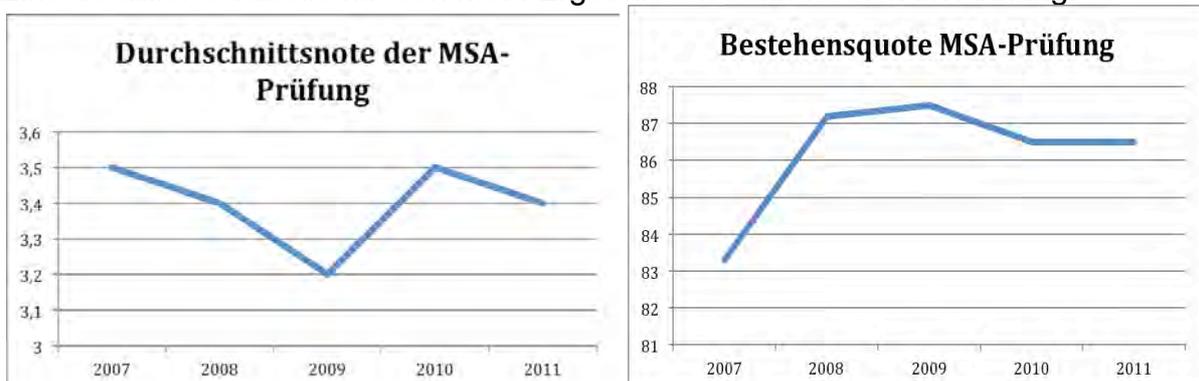


Abb. 12: Durchschnittsnoten und Bestehensquoten bei den MSA-Prüfungen

## **5.1.2 Vollzeitschulische und duale Berufsausbildung (hier: Kammerprüfungen)**

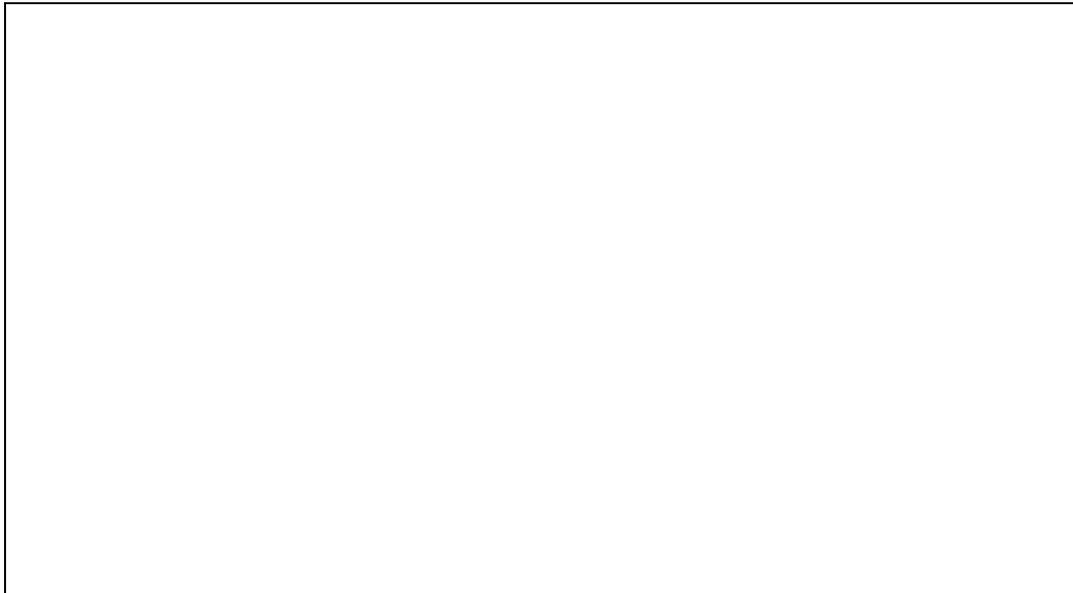
Besonders bei den Kammerprüfungen kann die überwiegende Orientierung an den Prüfungsergebnissen zu Fehlschlüssen bezüglich der Qualität der Ausbildung führen. Häufig weisen die Kammerprüfungen immer noch unzeitgemäße Inhalte auf. Vor allem die Prüfungen im Betrieblichen Rechnungswesen sind hiervon betroffen.

Unsere Vorstöße, die heute benötigten Kompetenzen in den Abschlussprüfungen aufzugreifen, haben bisher noch nicht gefruchtet. Die Inhalte unserer an Kompetenzen orientierten Ausbildung finden sich in den Prüfungen leider immer noch nicht wieder.

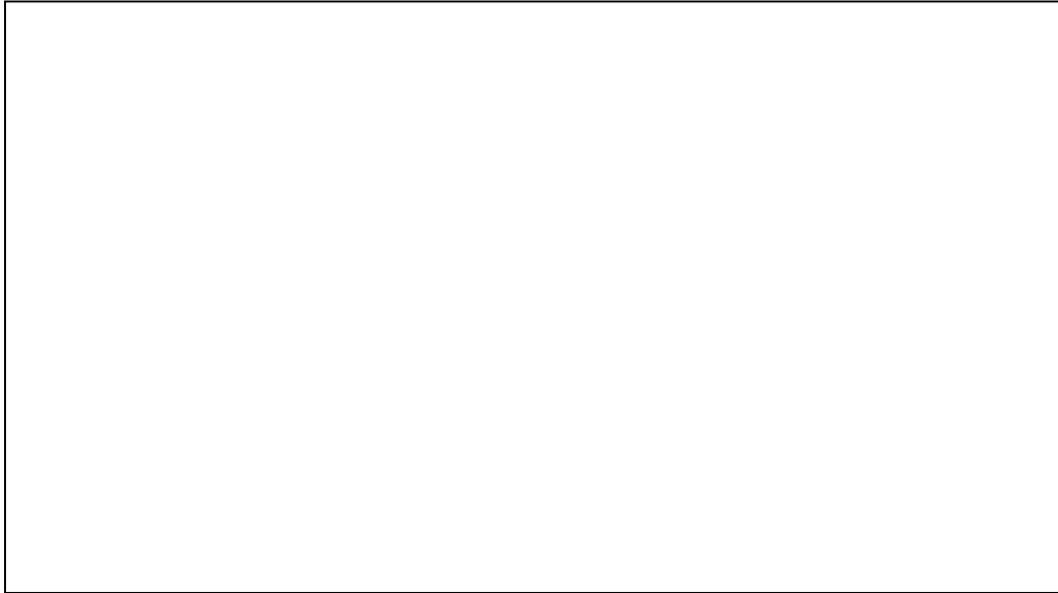
Außerdem muss bei der Bewertung der Ergebnisse vor allem hinsichtlich der vollzeitschulischen Bildungsgänge berücksichtigt werden, dass sich im Zuge des demographischen Wandels die Eingangsvoraussetzungen unserer Schülerinnen und Schüler erheblich verschlechtert haben (siehe hierzu auch Kapitel 4.2).

Detaillierte Tabellen zur Bestehensquote in den Kammerprüfungen befinden sich im Anhang.

### **5.1.2.1 Kaufleute für Bürokommunikation**



*Abb. 13: Bestehensquote der Kaufleute für Bürokommunikation*



*Abb. 14: Gesamtergebnis der Kaufleute für Bürokommunikation*

**Kommentar:**

Kaufleute für Bürokommunikation (dual/d)

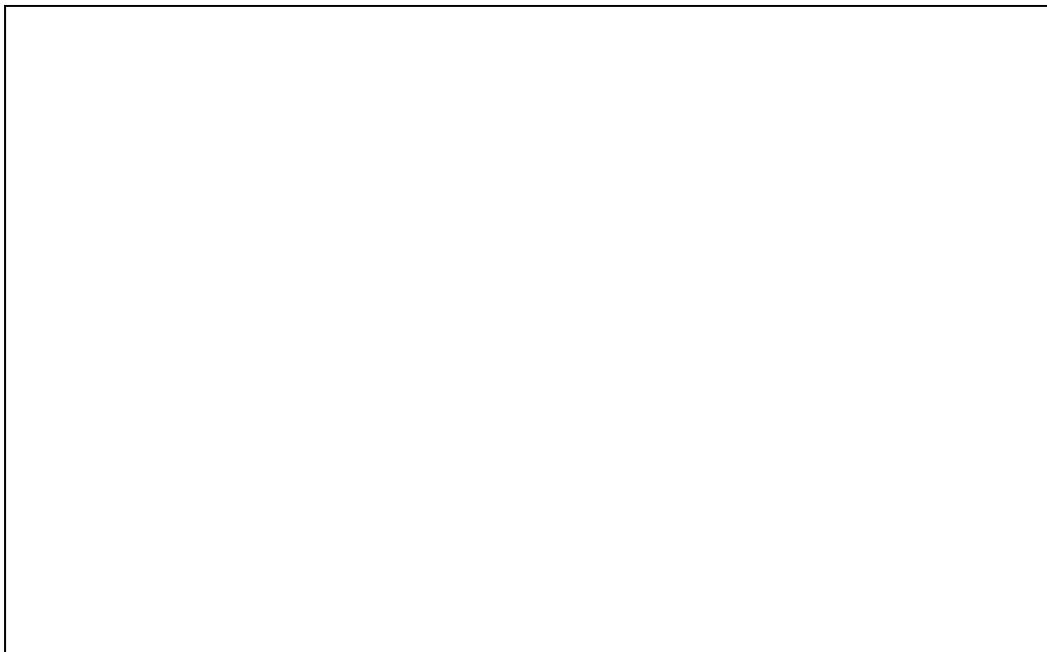
Die Ergebnisse liegen mittlerweile i. d. R. deutlich über dem Berliner Durchschnitt. Dies betrifft sowohl die schriftlichen und praktischen Prüfungsteile im einzelnen als auch das Gesamtergebnis. Dies ist besonders erfreulich, da immer noch ca. 40 % unserer Azubis aus den so genannten Trägerklassen stammen. Auf der anderen Seite nehmen seit dem Schuljahr 2006/07 Auszubildende der Berliner Wasserbetriebe an den Prüfungen teil, die hauptsächlich bereits über das Abitur verfügen.

## Kaufleute für Bürokommunikation (vollzeit/vz)

Die Bestehensquote liegt fast ausnahmslos - z. T. sogar deutlich - über dem Berliner Durchschnitt und die Gesamtergebnisse liegen stabil über der 65 %-Marke. Insgesamt betrachtet liegen die Ergebnisse seit Jahren im Berliner Durchschnitt. Im Vergleich zu den Ergebnissen der dualen Klassen des OSZ sind die vollzeitschulischen Ergebnisse weiterhin schwächer.

Die teilweise erheblichen Schwankungen in einzelnen Prüfungsbereichen (z. B. Wiso) von Jahr zu Jahr hängen nach den Ergebnissen unserer Analysen mit der Qualität der Prüfungsaufgaben zusammen. Die Schwankungen betreffen sowohl das Ergebnis in Berlin insgesamt als auch unsere beiden Bildungsgänge.

### 5.1.2.2 Bürokaufleute



*Abb. 15: Bestehensquote der Bürokaufleute*



*Abb. 16: Gesamtergebnis der Bürokaufleute*

**Kommentar:**

Bürokaufleute (dual/d)

Wir können in diesem Bildungsgang eine sehr positive Entwicklung feststellen. Seit 2008 liegen die Ergebnisse in allen Prüfungsbereichen mindestens genau im Berliner Durchschnitt, größtenteils aber deutlich darüber.

Bürokaufleute (vollzeit/vz)

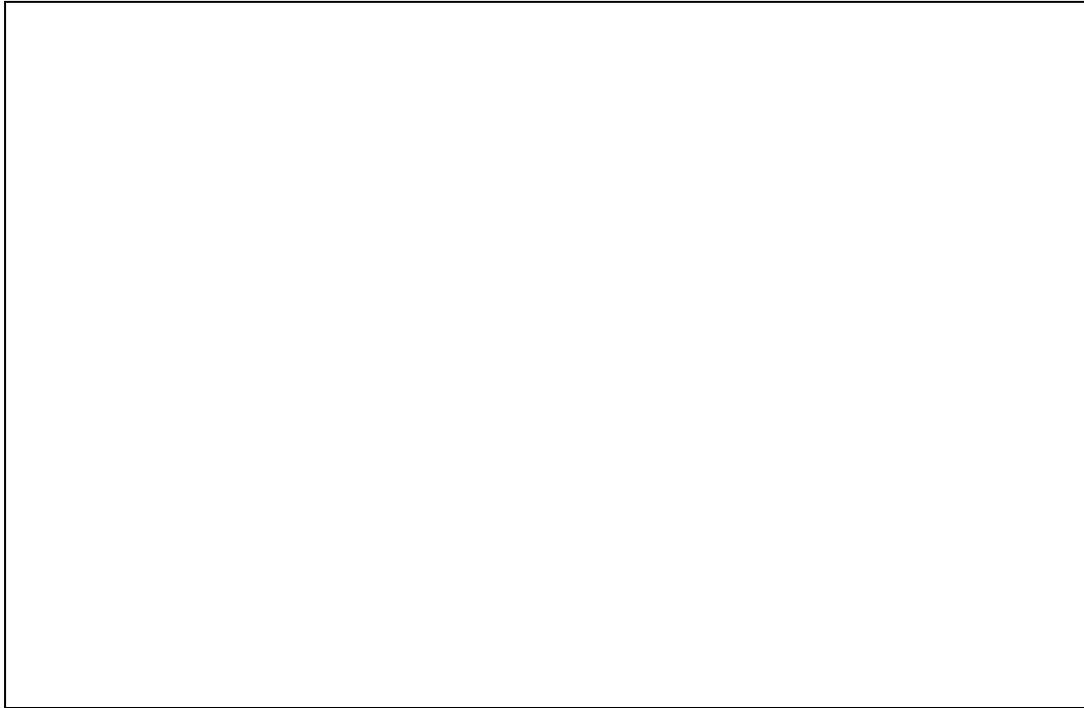
Im Durchschnitt liegen die Ergebnisse noch knapp über den Berliner Ergebnissen. Erfreulich ist außerdem, dass die Bestehensquote weiterhin deutlich über dem Berliner Durchschnitt liegt. Allerdings muss festgehalten werden, dass wir 2010 erstmals in fast allen Prüfungsteilen unter den Berliner Ergebnissen lagen. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob sich hier ein neuer Trend abzeichnet. Das 2010 erzielte Ergebnis war das mit Abstand schlechteste seit Jahren.

Bürokaufleute (DoQ / Vollzeit und FOS)

Die Ergebnisse, die in diesem Bildungsgang erzielt wurden, nähern sich deutlich den Berliner Durchschnittsergebnissen an, d. h., dass wir im Verlauf der letzten Jahre schlechter geworden sind. Dies hängt allerdings signifikant mit dem Berliner Zentralabitur zusammen. Die Prüfungstermine liegen mittlerweile so eng beieinander, dass die Auszubildenden enorm belastet werden, wenn sie innerhalb von zwei Wochen fast sieben Prüfungstage haben.

### 5.1.2.3. Sport- und Fitnesskaufleute

Die Klassen, die ihre Prüfungen nach der alten Prüfungsordnung abgelegt haben, werden hier nicht mehr aufgeführt, da sie für die weitere Entwicklung dieses Bildungsgangs keine Bedeutung haben. Bei Interesse an diesen Ergebnissen sei auf den Evaluationsbericht verwiesen.



*Abb. 17: Bestehensquote der S/F-Kaufleute*



*Abb. 18: Gesamtergebnis der S/F-Kaufleute*

Die Bilanz im Bildungsgang „Sport- und Fitnesskaufleute“ ist weiterhin sehr erfreulich. Immer schließen fast 100 % der Auszubildenden ihre Ausbildung erfolgreich ab.

Die Ergebnisse unseres OSZ liegen im Bundesdurchschnitt und deutlich über dem Berliner Durchschnitt. Der Berliner Durchschnitt setzt sich aus unseren Ergebnissen, den Ergebnissen privater Berufsschulen und den Ergebnissen von Bildungsträgern, welche Umschulungen durchführen, zusammen. Würde man unsere Ergebnisse aus dem Berliner Ergebnis noch herausrechnen, wäre der Abstand noch weitaus deutlicher.

Die besseren Ergebnisse in den Winterprüfungen im Vergleich zur Sommerprüfung lassen sich auf die große Anzahl von Vorziehern zurückführen.

### 5.1.3 Assistentenprüfungen (ERP)

Im Schuljahr 2009/2010 wurde erstmalig eine schulische Abschlussprüfung für den neuen Ausbildungsgang "Kaufmännischer Assistent für Informationsverarbeitung mit Schwerpunkt Unternehmenssoftware/ERP mit allgemeiner Fachhochschulreife" durchgeführt. Dabei haben alle 18 Absolventinnen und Absolventen sowohl den beruflichen Abschluss als auch die Fachhochschulreife erreicht.

Leider stehen aufgrund der Einmaligkeit des Berufes weder für einen bundesweiten Vergleich noch für einen Vergleich im Berliner Raum keine Zahlen zur Verfügung. Das Ergebnis ist jedoch als sehr positiv zu betrachten.

### 5.1.4 Allgemeine Fachhochschul- und Hochschulreife (FOS/BOS)

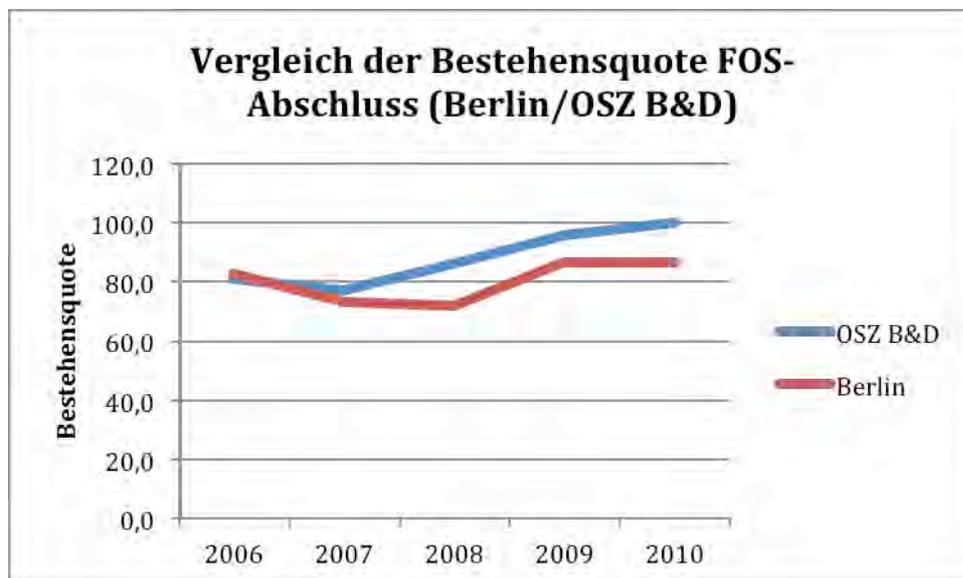


Abb. 19: Vergleich der Bestehensquote (FOS)

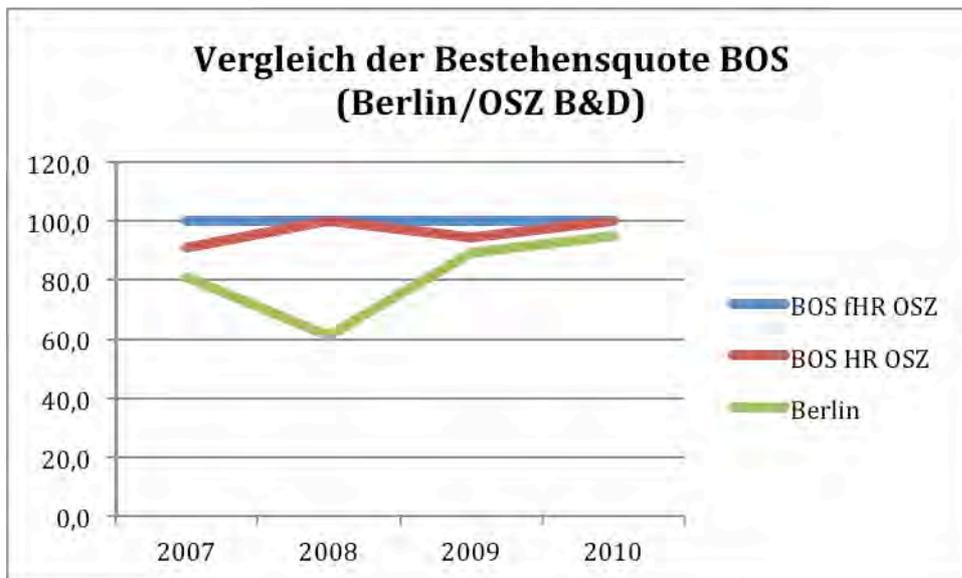


Abb. 20: Vergleich der Bestehensquote (BOS)

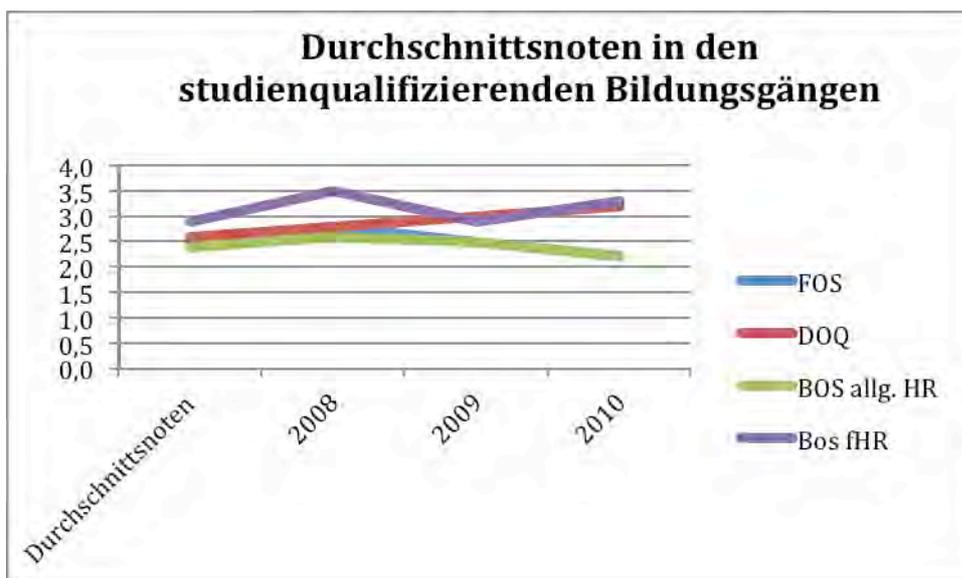


Abb. 21: Durchschnittsnoten in den studienqualifizierenden Bildungsgängen

### Kommentar:

Die Gesamtdurchschnittsnote hat sich in den DoQ-Klassen im Zeitraum 2006 bis 2010 von 2,6 auf 3,2 verschlechtert. Gründe hierfür sind, dass einerseits die Eingangsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler schlechter wurden, andererseits lagen die IHK- und FHR-Prüfungen aber auch zeitlich sehr eng beieinander, was zu einer enormen Belastung der Auszubildenden führt. Unsere Anstrengungen, die Prüfungstermine zu entkoppeln, liefen bisher ins Leere, da die doppelqualifizierenden Bildungsgänge in Berlin keine Lobby haben und die Anzahl der Prüflinge im Vergleich zu den FOS-Schülern und denjenigen, die eine Kammerprüfung absolvieren, gering ist.

Dagegen hat die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die die FOS-Prüfung bestanden haben, von 2006 bis 2010 stets zugenommen (von 81 % auf 100 %).

Damit liegen unsere Schülerinnen und Schüler sehr deutlich über dem Berliner Schnitt.

In allen Fächern der schriftlichen Prüfung sind die Ergebnisse von 2006 bis 2010 am OSZ angestiegen. Eine Ausnahme bildet das Jahr 2007: Dies war wahrscheinlich auf die erstmalige Teilnahme am Zentralabitur zurückzuführen. Besonders auffällig ist die Verbesserung der Mathematiknoten. Hier gab es von 2006 (4,1 Punkte) auf 2010 (8,7 Punkte) einen bemerkenswerten Anstieg. Auch sonst lagen wir bei allen schriftlichen Prüfungsfächern um einen Punkt über dem Berliner Durchschnitt.

Im BOS-Bereich bestanden fast alle Schülerinnen und Schüler die Prüfung. Der größte Teil der Schülerinnen und Schüler erlangte durch eine Zusatzqualifikation (Teilnahme an Spanischunterricht) die allgemeine Hochschulreife. Nur zwei bis drei Schülerinnen und Schüler pro Jahr erhielten die fachgebundene Hochschulreife. 2010 haben zum ersten Mal mehr als 26 Schülerinnen und Schüler die BOS bestanden. Ebenfalls ist erfreulich, dass im Sommer 2010 der erste Schüler mit einem Durchschnitt von 1,0 das Abitur bestand.

Im Vergleich zum Berliner Durchschnitt waren die schriftlichen Prüfungsergebnisse unserer BOS etwas besser. Besonders auffällig war der Abschluss Sommer 2010. Hier lag der Mathematikdurchschnitt sogar um 1,5 Punkte über dem Berliner Durchschnitt.

Die detaillierten Ergebnisse befinden sich im Anhang.

#### **5.1.4 KMK-Zertifikatsprüfung**

Die Auszubildenden der vollzeitschulischen Bildungsgänge haben die Möglichkeit, durch eine KMK-Zusatzprüfung ihren Wissensstand in Englisch anhand des europäischen Kompetenzrasters nachzuweisen. Die Absolventenzahlen haben sich dabei positiv entwickelt. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl ist um ca. 40 % gestiegen, was sicherlich auch an der Erkenntnis liegt, dass gute Fremdsprachenkenntnisse ein entscheidendes Kriterium für einen guten Berufseinstieg sind.

Ziel sollte nicht nur sein, die Absolventenzahlen weiter zu erhöhen, sondern mehr Schüler dazu zu animieren, sich mindestens in Level II zu versuchen. Die Ergebnisse gerade von 2011 (Level I schriftlich zwischen 78 und 97 % der Punkte, mündlich zwischen 50 und 90 %) sprechen dafür, dass viele Level-I-Prüflinge durchaus mit gutem Erfolg Level II absolvieren können.

Die detaillierten Ergebnisse befinden sich im Anhang.

### 5.1.5 TERP10-Zertifizierung

Seit dem Schuljahr 2008/2009 führen wir jährlich den Workshop TERP10 mit anschließender Zertifizierungsprüfung durch die SAP AG durch.

Bisher haben an diesem Workshop insgesamt 61 Auszubildende teilgenommen. Davon haben 46 Schülerinnen und Schüler die anschließende Zertifizierungsprüfung erfolgreich bestanden. Neben unseren Auszubildenden haben auch 3 Kollegen unseres OSZ und zwei Professoren der HTW Berlin die Zertifizierungsprüfung erfolgreich absolviert.

Die Bestehensquote der einzelnen Jahre war sehr unterschiedlich. Während im Schuljahr 2008/2009 84 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Prüfung bestanden, waren es in den beiden Folgejahren lediglich 54 % bzw. 50 %. Dies hing vor allem mit einer Veränderung der Prüfungsbedingungen durch die SAP UA zusammen. Trotz dieser Verschlechterung hat unsere Schule in allen Jahren eine Bestehensquote, die im europäischen Vergleich zu den besten gehört. Dies ist von besonderer Bedeutung, da das OSZ die einzige Berufsschule ist, die derzeit diese Zertifizierung anbietet. Bei allen anderen Institutionen handelt es sich um Universitäten und Fachhochschulen. Zu verdanken haben wir diese sehr guten Ergebnisse der ausgezeichneten Vorbildung der Auszubildenden durch die SAP-Ausbildung in Verbindung mit betriebswirtschaftlichen Inhalten im Rahmen unseres LiM- und LaM-Unterrichts und der Entwicklung einer neuen Didaktik für den TERP10-Workshop durch unsere Kolleginnen und Kollegen.



Abb. 22: TERP10-Kurs an unserer Schule

## 5.2 Ausfallzeiten

Die zu vertretene Unterrichtsstunden sind von 2006 bis 2011 mit Schwankungen von 4,6 % auf 6,3 % im Jahresmittel angestiegen. Das hat folgende wesentliche Ursachen:

1. Der Krankenstand hat sich von 3,5 % auf z. Z. ca 4,5 % im Jahresmittel erhöht, wobei die Schwankungen zwischen den beiden Halbjahren teilweise erheblich sind. Eine Ursache ist sicher im steigenden Durchschnittsalter des Kollegiums zu sehen, aber auch in der ständigen Erhöhung der Belastungen durch Arbeitszeitverlängerung, Arbeitsverdichtung und Übertragung von Verwaltungsaufgaben von der zentralen Schulverwaltung auf die Schulen.
2. Der Anteil der Unterrichtsausfälle aufgrund von Fortbildungen hat sich im Zeitraum ebenfalls von 0,25 % auf ca. 1 % erhöht. Das liegt vor allem daran, dass attraktive Fortbildungsangebote nach wie vor vor allem in der Unterrichtszeit unterbreitet werden.

Zur Vermeidung des Unterrichtsausfalls stehen der Schule vier verschiedene Instrumente zur Verfügung:

1. Vertretungsreserve (zbV-Stunden),
2. PKB-Mittel (seit 2007/08),
3. Aufhebung von Teilungsunterricht,
4. Anordnung von Mehrarbeit.

Es ist erkennbar, dass die zur Verfügung stehenden Vertretungsreserven nach dem Schuljahr 2010/11 wieder abgenommen haben und der Schule nicht die zugesagten 103 % Personalausstattung zur Verfügung standen. Es musste in einem erheblichen Umfang die Teilung in den praktischen Fächern aufgehoben werden, was zweifelsfrei zu einer höheren Belastung für Lehrerinnen und Lehrer (vielleicht auch zum zunehmenden Krankenstand) und zu einer verschlechterten Qualität des Unterrichtsangebots führte. Die Möglichkeit für die Schule auf Vertretungsreserven zurückzugreifen, schwanken im Laufe des Schuljahres auch erheblich. So stehen z. B. im November/Dezember, wenn die Haupterkältungszeit ist, kaum zbV-Stunden zur Verfügung, in den Zeiträumen der Prüfungen aber wieder mehr, auch dadurch bedingt, dass Referendare ihre Abschlussprüfungen hatten und nun der Schule mit höherem Stundenumfang zur Verfügung stehen.

PKB-Mittel sollen dem Ersatz einer längerfristigen Erkrankung dienen. Sie stehen im Schuljahr, da sie einem Finanzbudget unterliegen, auch mit unterschiedlichen Ressourcen zur Verfügung. Außerdem bleibt festzustellen, dass es sich oftmals für die betroffenen Lehrkräfte um prekäre Arbeitsverhältnisse handelt und diese natürlich nach einer anderen Lösung suchen und der Schule dann nicht mehr zur Verfügung stehen. Zuletzt ist natürlich auch eine fachliche Eignung der zur Verfügung stehenden Kolleginnen und Kollegen von entscheidender Bedeutung.

Insgesamt muss festgestellt werden, dass trotz aller Maßnahmen der Unterrichtsausfall mit Schwankungen von 1,9 % auf 2,65 % gestiegen ist.

Soll der Unterrichtsausfall minimiert werden, sind die Schulen wieder mit 102 % Personalmitteln plus 3 % PKB-Mitteln auszustatten. Diese Formel galt auch beim Modellversuch der MeS-Schulen.

Die detaillierten Ergebnisse befinden sich im Anhang.

### Zur Vertretung angefallene Stunden in Prozent nach Schulhalbjahren

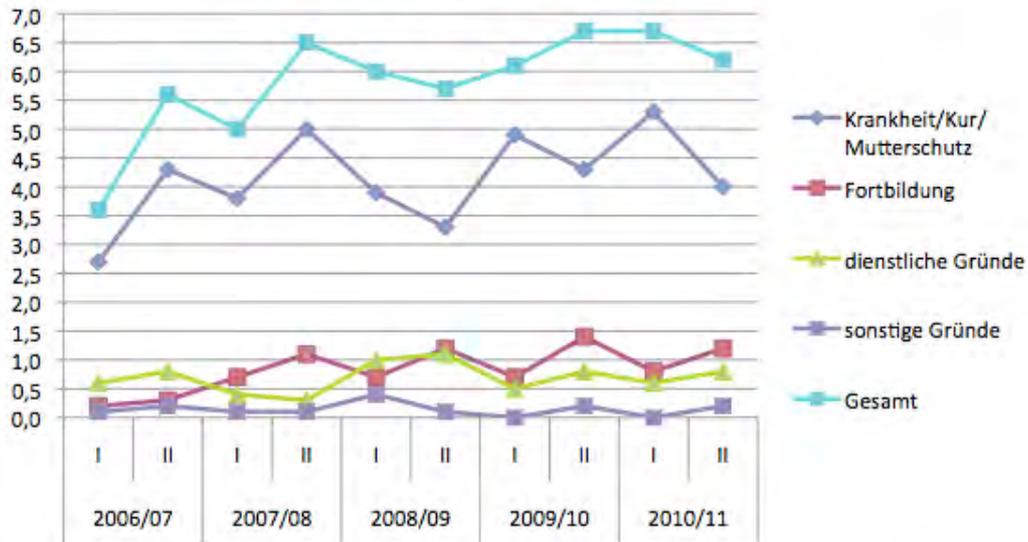


Abb. 23: Zur Vertretung angefallene Unterrichtsstunden

### Ausfall in Prozent nach Schulhalbjahren

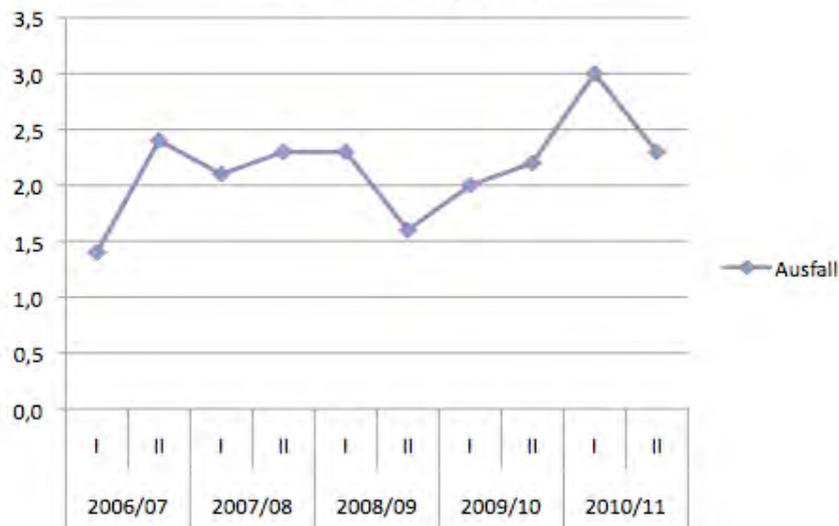


Abb 24: Tatsächlich ausgefallene Unterrichtsstunden

### 5.3 Verbleib unserer Absolventinnen und Absolventen

Seit 2007 verfolgen wir den Verbleib unserer Absolventinnen und Absolventen systematisch. Alle Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer befragen dazu ihre ehemaligen Schülerinnen und Schüler telefonisch oder per E-Mail nach einem Jahr nach Ende der Ausbildung. Die Rücklaufquote beträgt ca. 70 %.

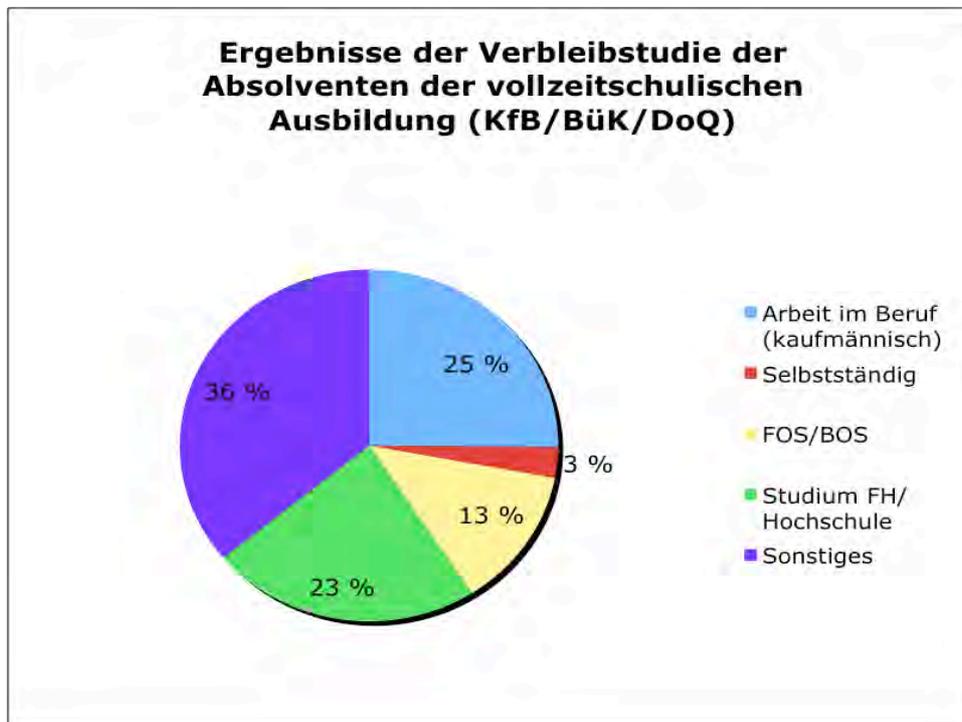


Abb 25: Verbleib unserer Absolventinnen und Absolventen

Ziel unserer Ausbildung ist es, unsere Absolventinnen und Absolventen fit für die Arbeit im Beruf, die Selbstständigkeit, die Fortsetzung der Schulbildung in FOS/BOS oder ein Studium zu machen. Unsere Verbleibstudie zeigt, dass ca. 64 % unserer Auszubildenden dort angekommen sind.

Durchschnittlich 7 % unserer Absolventinnen und Absolventen sind nach unserer Verbleibstudie arbeitslos.

Wir gehen aber davon aus, dass die Arbeitslosenquote gerade aufgrund der Schülerinnen und Schülern, die wir bei der Befragung nicht erreichen, höher liegt.

Deutlich wird, dass die Absolventinnen und Absolventen mit einer höher qualifizierten Ausbildung (DoQ) besser auf dem Arbeitsmarkt Fuß gefasst haben als diejenigen ohne Fachabitur.

Über 35 % unserer Auszubildenden befinden sich im Anschluss an ihre Ausbildung an unserer Schule in weiterführenden Bildungsgängen, um die Fachhochschul- oder Hochschulreife zu erreichen, oder sie absolvieren ein Studium.

Die EDV-Ausbildung an unserer Schule wird von fast allen Berufstätigen und Studierenden als besonders hochwertig eingeschätzt. Die Qualifizierung zur Arbeit mit einem ERP-System (SAP) wurde von vielen Berufstätigen und Studenten ausdrücklich positiv erwähnt. Darüber hinaus wurde insbesondere von den Studierenden die Qualität des Unterrichts im Wirtschaftsbereich hervorgehoben.

## 5.4 Unterrichtsentwicklung

Qualität von Unterricht ist ein wesentlicher Bestandteil jeder Evaluation. Deren Ergebnisse sind Ausgangspunkt von Unterrichtsentwicklung und zielen darauf ab, den Unterricht zu verbessern. Unterricht muss an den objektiven Bedürfnissen der Schüler mit dem Ziel ausgerichtet sein, mit ihnen einen gelingendes, sinnstiftendes Arbeitsbündnis einzugehen. Das bedeutet, dass sich unser Unterricht u.a. an folgenden Kriterien messen lässt. Er ist

- klar strukturiert bezüglich der Inhalte, Ziele und Anforderungen und beinhaltet verbindliche Absprachen und gestaltbare Freiräume;
- durch ein Klima gekennzeichnet, das das Lernen positiv beeinflusst und gegenseitig Respekt und Verantwortung abverlangt;
- zeitökonomisch ausgerichtet und orientiert sich in der Wahl der Methoden an den Inhalten und Anforderungen.

Das bedeutet für uns, dass wir in den unterschiedlichen Bildungsgängen mit den vielfältigen Voraussetzungen, die die Schüler mitbringen, sowohl die direkte Instruktion als auch die offenen Unterrichtsformen wie Projekte, Gruppen- und Freiarbeiten und SOL als eine Vielfalt ansehen. Unser Anliegen ist es, dass unsere Schüler ihr Wissen und Können systematisch aufbauen und die dafür zur Verfügung gestellten erforderlichen Zeiten und Möglichkeiten selbstregulierend und selbstbewusst gestalten können.

### 5.4.1 Unterrichtsentwicklung in der vollzeitschulischen Berufsausbildung

Im Zentrum der Betrachtungen im Schulprogramm 2006 zur Entwicklung der vollzeitschulischen Berufsausbildung stand die Entwicklung eines prozessorientierten, fächerübergreifenden Curriculums, das im Wesentlichen folgende Ziele verfolgte:

- Auflösung der klassischen Fächer und Integration der Inhalte in prozessorientierte Lehr- und Lernarrangements,
- Integration praxisrelevanter Software (GPM<sup>5</sup> und ERP<sup>6</sup>) in die praktische Ausbildung (LiM<sup>7</sup>) und die theoretische Ausbildung (LaM<sup>8</sup>),

---

<sup>5</sup> GPM – Geschäfts-Prozess-Management; dient der Modellierung, Analyse und Optimierung der Geschäftsprozesse eines Unternehmens unter Berücksichtigung der Ressourcen und Datenstrukturen. In unserer Schule arbeiten wir mit ARIS.

<sup>6</sup> ERP – **E**nterprise **R**esource **P**lanning; komplexe Programme/Softwarelösungen zur Abbildung und Steuerung aller Prozesse eines Unternehmens. Dabei ist eine hohe Integration der verschiedenen Prozesse (Logistik, Personal, Finanzbuchhaltung ...) das wesentliche Merkmal dieser Software. In unserer Schule arbeiten wir mit SAP® ERP ECC 6.0

<sup>7</sup> LiM – Lernen im Modellunternehmen; bildet die berufliche Praxis eines Unternehmens in der Simulation ab.

<sup>8</sup> LaM – Lernen am Modellunternehmen; vermittelt die theoretischen Sachverhalte entlang der Prozesse des Modellunternehmens

- Weiterentwicklung der allgemeinbildenden Qualifikationen der Schüler bis hin zur Studienqualifizierung in den doppelt qualifizierenden Bildungsgängen (Bürokaufleute und Kaufmännische Assistenten/-innen für Informationsverarbeitung, Schwerpunkt Unternehmenssoftware/ERP mit allgemeiner Fachhochschulreife).

Im Rahmen der curricularen Arbeit und als Ergebnis der Evaluationen des Unterrichts haben wir diese Schwerpunkte weiter entwickelt. Eine wesentlicher Aspekt war dabei für uns, dass die Anforderungen und Kompetenzen von zukünftigen kaufmännischen SachbearbeiterInnen im Mittelpunkt unseres Interesses standen.

Deshalb haben wir begonnen, aus dem prozessorientierten, fächerübergreifenden Curriculum ein kompetenzorientiertes, nach Lernfeldern strukturiertes Curriculum zu entwickeln. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Unter erheblichem Einsatz von Ressourcen sind die ersten beiden Ausbildungsjahre nahezu vollständig beschrieben. In den Prozess der Bestandsaufnahme, der Entwicklung der Kompetenzdimensionen, der Formulierung der Kompetenzen und der Planung des Unterrichts wurden alle Kolleginnen und Kollegen, die in der vollzeitschulischen Berufsausbildung in den Fächern LiM und LaM unterrichten, eingebunden. Damit gelang es, einen breiten Diskussionsprozess unter dem pädagogischen Personal anzuregen. Dieser hat auf jeden Fall dazu beigetragen, den Fokus des Unterrichts neu auszurichten.

Somit sind wir in unserem Ziel, einen problemorientierten und fächerübergreifenden Unterricht anzubieten, wieder ein Stück näher gekommen. Trotzdem haben sich entgegen des fachübergreifenden Ansatzes immer wieder Arbeitsteilungen in den einzelnen Lehrerteams ergeben, die sich an alten Strukturen orientieren. Eine Qualifizierung der Kolleginnen und Kollegen in den Teams durch Weitergabe des Fachwissens an die anderen im Team Arbeitenden, fand nicht immer ausreichend statt. Einerseits benötigt dieser Prozess sicherlich mehr Zeit und andererseits erfordert er auch die Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen, sich neues Wissen anzueignen.

Den hohen Anforderungen, die die Umsetzung eines kompetenzorientierten Curriculums an das Lehrpersonal stellt, können wir nur gerecht werden, wenn es künftig besser gelingt, die Kolleginnen und Kollegen bei ihrer Fortbildung zu unterstützen.

Die Integration der alten Fächer (Wirtschaftslehre, Textverarbeitung, Rechnungswesen, Bürowirtschaft und Finanzmathematik) in die Bereiche LiM und LaM wurde nahezu vollständig umgesetzt.

Im Rahmen der Finanzbuchhaltung arbeiten wir nach der Modellierungsmethode und dem wirtschaftsinstrumentellen Ansatz. Hier werden Buchungen anhand von Geschäftsprozessen hergeleitet, in einem allgemeinen Unternehmensmodell abgebildet und deren Auswirkung auf den Leistungsprozess oder Finanzierungsbereich des Unternehmens betrachtet. Die Finanzbuchhaltung wird damit zu dem, was sie in der Praxis ist: ein Hilfsmittel zur Dokumentation, Planung und Steuerung betrieblicher Prozesse. Nach der Einführung dieses Ansatzes im Rahmen eines sogenannten Fibu-Kurses, wurde die Integration in LiM und LaM vollzogen. Durch den Einsatz des ERP-Systems an unserer Schule, dessen wesentlicher Vorteil u. a. die Integration des internen und externen

Rechnungswesens ist, wurden erstmalig von einzelnen Kolleginnen und Kollegen Überlegungen zur geschäftsprozessorientierten Vermittlung der Kostenrechnung angestellt. Die zeitgleiche Dokumentation der Geschäftsprozesse in beiden Bereichen des Rechnungswesens im Rahmen eines Einkreisystems könnte damit zukünftig in den Unterricht einfließen. Im letzten Jahr wurden den Schülerinnen und Schülern bereits von allen Lehrerteams in den Lernbüros/im Modellunternehmen verstärkt Controllingaufgaben mit Hilfe von Reports aus dem ERP-System gestellt.

Aufgrund des Einsatzes von ERP-Systemen in den Unternehmen besteht die Aufgabe der Mitarbeiter heute eher darin, die Buchungen zu interpretieren, deren Auswirkungen auf den Unternehmenswert zu analysieren und die entsprechenden Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Leider findet sich diese Erkenntnis noch nicht in den aktuellen Kammerprüfungen wieder, so dass ein Teil der Ausbildung dann doch noch darin besteht, Buchungen zu lernen, ohne deren Sinn zu hinterfragen und Auswirkungen auf das Unternehmen abzuschätzen.

Die Integration der Textverarbeitung hat durch die Arbeit am kompetenzorientierten Curriculum deutlich an Struktur gewonnen. Die bisherige Integration scheiterte oft an der unklaren oder fehlenden Beschreibung im Curriculum und entsprechenden Hilfesystemen für fachfremde Lehrerinnen und Lehrer. Das erste Ausbildungsjahr wurde noch nicht integriert, da es hier vor allem um das Erlernen des 10-Finger-Tastschreibens und die Grundlagen der Textverarbeitung geht, da beides mit notwendigen Übungsphasen begleitet werden muss. Die zunehmende schreibtechnische Vorbildung der Schülerinnen und Schüler wird aber auch hier zu neuen Konzepten führen müssen. Bemühungen, eine Integration aller Kolleginnen und Kollegen in den Fortbildungsprozess zu erreichen, sind nicht in allen Fällen erfolgreich gewesen.

Bei der Integration der Wirtschaftslehre gibt es vor allem noch in der Abstimmung mit Wirtschafts- und Sozialkunde Handlungsbedarf. Auf der nächsten Stufe der Arbeit am kompetenzorientierten Curriculum sind hier die Beiträge der einzelnen Bereiche zur Kompetenzentwicklung zu definieren. Das gleiche gilt für die anderen allgemeinbildenden Fächer.

Das weitere Zurückdrängen des fragend-entwickelnden Frontalunterrichts, das bereits im letzten Schulprogramm beschrieben wurde, führte zu neuen Entwicklungen in der Schule.

Wir begleiten heute einen großen Teil unseres Unterrichts zum Umgang mit der ERP-Software SAP ERP ECC 6.0 mit der von uns entwickelten Lernplattform erp4school<sup>9</sup>. Diese ermöglicht eine Trennung des operativen Umgangs mit der Software von den betriebswirtschaftlichen Zusammenhängen. Sie kann sowohl im praktischen Unterricht (LiM), im theoretischen Unterricht (LaM), aber auch für selbstständiges Lernen der Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden. Entlang der grundlegenden Prozesse der Logistik (Vertrieb, Beschaffung, Produktion) und des Personals werden die Zusammenhänge im Unternehmen dargestellt und erfahrbar gemacht. Der Vorteil des Einsatzes der Lernplattform und der Arbeit mit einem SAP-System, das an die Bedürfnisse unserer Ausbildung angepasst wurde, besteht vor allem darin, dass eine ganzheitliche Betrachtung der Prozesse ermöglicht wird. In dieser Konstellation gibt es keine Prozesse, die „outsourced“

---

<sup>9</sup> erp4school ist ein Gemeinschaftsprojekt des OSZ Bürowirtschaft und Dienstleitungen, der University Alliances der SAP AG und dem UCC Magdeburg. Nähere Informationen erhalten Sie unter [www.erp4school.de](http://www.erp4school.de)

wurden oder die ein Mitarbeiter nicht betrachten darf. Die prozessübergreifenden Betrachtungen über Abteilungsgrenzen hinweg fördern wichtige Kompetenzen, die in modernen Unternehmen dringend benötigt werden.

Im Zusammenhang der Entwicklung der Lernplattform, die inzwischen bundesweit an über 50 Institutionen (Berufsschulen, Fachhochschulen) eingesetzt wird, haben wir den Bildungsgang „Kaufmännische/r Assistent/-in für Informationsverarbeitung Schwerpunkt: Unternehmenssoftware/ERP“ entwickelt. Die zukünftigen Mitarbeiter eines Unternehmens mit dieser Ausbildung stellen ein Bindeglied zwischen den kaufmännischen und den technischen Abteilungen dar. Mit kaufmännischem Sachverstand sind sie in der Lage, die aufwändigen Planungen und das Implementieren und die Pflege von ERP-Systemen in den Unternehmen zu begleiten. Im Rahmen der Schülerfirma „supERP“ – sie ist Bestandteil des Unterrichts in diesem Ausbildungsberuf - werden die angeschlossenen Institutionen inhaltlich betreut. So werden u. a. Basisschulungen für Kolleginnen und Kollegen aus anderen Schulen und für Auszubildende unserer Schule und ein Support von den Schülern realisiert. Dieser Ausbildungsberuf ist mit dem Erwerb der Fachhochschulreife verbunden und ermöglicht den Jugendlichen dadurch auch die Aufnahme eines Studiums an einer Fachhochschule.

Ein weiterer Aspekt der unterrichtlichen Entwicklung der letzten Jahre ist die Hinwendung zum Selbstorganisierten Lernen (SOL) zur Unterstützung der Selbstlernkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler. So sind inzwischen zahlreiche Lernarrangements entwickelt worden und wurden nach Schulung eines Großteils unserer Kolleginnen und Kollegen in den Unterricht integriert. Ein Ziel der nächsten Jahre wird es sein, die Entwicklungen auf diesem Gebiet positiv und gezielt für die Planung und Umsetzung im Rahmen des kompetenzorientierten Curriculums zu nutzen. Ein erster Schritt wird zu Beginn des neuen Schuljahres mit einem schulinternen Workshop der Curriculumgruppe, der SOL-Gruppe und Prof. Tade Tramm von der Universität Hamburg erfolgen.

Die hier beschriebenen Aspekte der Unterrichtsentwicklung in der vollzeitschulischen Berufsausbildung zeigen, dass vieles, was in der bevorstehenden Neuordnung der Büroberufe umgesetzt wird, bereits heute Bestandteil im Unterricht an unserer Schule ist. Hierzu zählt die vor allem Orientierung an Geschäftsprozessen im Vollzeitbereich und im dualen Bereich. Mit dem kompetenzorientierten Curriculum, das derzeit unter wissenschaftlicher Begleitung von Prof. Tade Tramm im Vollzeitbereich weiterentwickelt wird, liegt unsere Schule ebenfalls im Trend. Auch im Bereich KSK haben wir durch die stärkere Betonung des Controllings bereits Vorarbeiten geleistet, die uns bei Inkrafttreten der Neuordnung zugute kommen werden.

## **5.4.2 Unterrichtsentwicklung Büroberufe (dual)**

### **Unterrichtsentwicklung in der dualen Berufsausbildung (BK und KB)**

Seit dem Schuljahr 2010/11 arbeiten wir in den beiden Bildungsgängen BK und KB nur noch zweizügig. Offensichtlich wird im Nordosten von Berlin immer weniger in den Büroberufen ausgebildet. Unsere Auszubildenden kommen häufig aus klein- und mittelständischen Betrieben. Der einzige Großbetrieb sind die Berliner Wasserbetriebe. In diesem Unternehmen werden mehr als ein Viertel unserer zukünftigen Bürokaufleute ausgebildet.

Eine größere Anzahl unserer Auszubildenden sind bei einem Träger angestellt. Bei den Bürokaufleuten sind es 32 %, bei den Kaufleuten für Bürokommunikation sind es sogar 43 %.

Im Gegensatz zu unseren vollzeitschulischen Auszubildenden ist die Zahl der Jugendlichen nicht deutscher Herkunft (ndH) in der dualen Ausbildung deutlich geringer. Das zeigt, dass trotz Bewerbermangel Unternehmen immer noch zu wenig Jugendliche mit Migrationshintergrund zu Ausbildungszwecken einstellen.

Die Orientierung der dualen Ausbildung an den modernen Anforderungen der Praxis erfordert eine Umgestaltung der Bildungsgänge und die Suche nach neuen, konstruktiven Ansätzen.

In Erwartung der Neuordnung der Büroberufe wurde in Berlin eine neue Studentafel beschlossen, die wir verbindlich schon im Schuljahr 2008/09 eingeführt haben. In diesem Zusammenhang haben wir als OSZ schon jetzt tiefgreifende curriculare und organisatorische Veränderungen vorgenommen.

- Bei der Umstrukturierung legten wir Wert auf eine Fächerverzahnung (BWL/KSK), hier wurde u. a. die Modellierungsmethode eingeführt.
- Es wurden für jedes Schuljahr ein 40-stündiges Projekt (Organisation und Reorganisation von Geschäftsprozessen, Existenzgründung mit öffentlicher Messe und Jahresabschluss) entwickelt.
- Die Kooperation mit den Berliner Wasserbetrieben wurde weiter entwickelt.
- Es wurden eine Einführungswoche in die Ausbildung integriert und ein Planspiel als Einstieg in die Betriebswirtschaft entwickelt.
- Nach der schriftlichen Prüfung findet neben einer Vorbereitung für die mündliche Prüfung ein Bewerbungstraining statt.

Neben der Entwicklung der Curricula und Unterrichtsmaterialien liegt ein Schwerpunkt auf der Personalentwicklung. Kolleginnen und Kollegen aus der vollzeitschulischen Ausbildung werden in den dualen Bildungsgängen und umgekehrt eingesetzt. Dabei werden in Teamarbeit die Inhalte erarbeitet und eventuell bestehende Defizite ausgeglichen.

Im dritten Ausbildungsjahr wurde der Einsatz von ERP-Systemen in den DV-Unterricht integriert. Damit ist es gelungen, einen Teil der Entwicklungen der vollzeitschulischen Ausbildung und des Kooperationsprojekts mit den Berliner

Wasserbetrieben auf die Ausbildung der BK und KB zu übertragen. Erste Unterrichtserfahrungen liegen nun vor und müssen evaluiert werden. Außerdem sind noch einmal Fortbildungen für die im dritten Ausbildungsjahr unterrichtenden KollegInnen für den ERP-Einsatz anzubieten.

### **Projekte als eigenständiges „Unterrichtsfach“**

Projekte sind ein eigenständiges „Fach“ mit einer eigenen Zeugnisnote. Die Projekte finden im zweiten, vierten und fünften Schulhalbjahr statt. Die Projekte werden nach Möglichkeit von je zwei Lehrerinnen und Lehrern in einer Klasse geleitet und unterscheiden sich vom anderen Unterricht. Dies lässt sich an folgenden Punkte nachweisen:

- Ziel- und Zeitvereinbarung mit den Schülerinnen und Schülern (Sandwich, Kompetenzfahrplan, Punktekonto und Zielvereinbarung),
- Erstellung einer Mappe zur Dokumentation der Projektarbeit,
- Erstellung und Präsentation eines Produktes (PPT-Präsentation, Broschüre mit Layoutprogramm, Infostand mit mehreren Plakaten),
- Projektnote (Produkt, Präsentation des Produktes, Projektmappe).

### **Lernortkooperation mit den Berliner Wasserbetrieben**

Die Lernortkooperation zwischen den Berliner Wasserbetrieben und dem OSZ BwD begann mit dem Schuljahr 2008/09. Zunächst als Lehrgang “ERP-Personal mit bürowirtschaftlichen Inhalten” gedacht, hat sich die Zielrichtung im Schuljahr 2008/09 geändert. Durch die Zertifizierung der Kollegin Witkowski und der Kollegen Kleinmann, Naumann und Kujawski wurde es möglich, diese Kooperation auf eine breitere Basis zu stellen. So werden inzwischen die Bereiche *Grundlagen der Navigation, Logistik, Personal* und *Produktion* angeboten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben am Ende des Lehrganges die Möglichkeit, an der TERP10-Zertifizierung der SAP® AG teil zu nehmen.

Damit wird den Auszubildenden ein international anerkanntes Zertifikat angeboten, das die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erheblich verbessert. In den drei bisher durchgeführten Zertifizierungen 2009, 2010 und 2011 wurden insgesamt 25 Auszubildende der Berliner Wasserbetriebe zertifiziert.

### **5.4.3 Unterrichtsentwicklung Sportberufe**

Die Neuordnung der Sportberufe war mit Veröffentlichung der Ausbildungsordnungen am 10.07.2007 abgeschlossen. Ergebnis war eine Aktualisierung bei den Sport- und Fitnesskaufleuten sowie die Implementierung eines neuen Berufes, dem/der Sportfachmann/-frau. Wesentliches Veränderungsmerkmal ist eine stärkere sporttheoretische und sportpraktische Akzentuierung.

Mit Beginn des Schuljahres 2007/08 begannen wir mit der Ausbildung gemäß der Neuordnung. Aufgrund der Vereinbarung auf Bund-Länder-Ebene, die Sportberufe nach dem sogenannten Y-Modell zu beschulen (2 Jahre gemeinsame Beschulung, dann Trennung, wobei die Sportfachleute in einer Bundesfachklasse zusammengefasst werden), konzentrierte sich die Arbeit zunächst auf die Aktualisierung der Sport- und Fitnesskaufleute.

Im Gegensatz zur Neuordnung im Jahre 2001 gab es seitens SenBWF keine Anrechnungsstunden für die curriculare Arbeit. Die Anpassung und Neuschneidung der Lernfelder musste im laufenden Betrieb passieren, wobei es im Bildungsgang durch die parallele Beschulung von „alten“ (nach Ausbildungsordnung (AO) von 2001) und „neuen“ (nach AO von 2007) Sport- und Fitnesskaufleuten z. T. zu Verwirrungen kam.

Die einschneidendste Veränderung war die Integration des neuen Lernfeldes 9 („Kunden sportfachlich beraten und betreuen“). Hier steht der Erwerb von sporttheoretischen Kompetenzen in Verbindung mit sportpraktischen Erfahrungen im Vordergrund. Für eine Schule mit dem Schwerpunkt der datenverarbeitungsgestützten kaufmännischen Ausbildung war dies zunächst völliges Neuland. Synergien mit anderen Bildungsgängen unserer Schule konnten nicht hergestellt werden. Aufgrund der fachlichen Spezialisierung können nur Sportlehrer dieses Lernfeld unterrichten. Dies hat gravierende personelle Probleme aufgeworfen. Das Lernfeldteam pro Klasse muss mindestens mit einem Sportlehrer/einer Sportlehrerin besetzt sein. Zudem muss qualifizierter Rechnungswesen-Unterricht im Lehrerteam sichergestellt sein. Hier fand im Schuljahr 2009/10 eine schulinterne Fortbildung für drei Kolleginnen und Kollegen statt. Leider konnte ein Kollege aus schulorganisatorischen Gründen nicht an der Fortbildung teilnehmen. Hier muss noch eine Nachqualifizierung erfolgen. In Verbindung mit der bekannten Hallensituation unseres OSZ, dem personellen Engpass bei den Sportlehrerinnen und Sportlehrern mit kaufmännischem Schwerpunkt (uns haben seit 2006 zwei von neun Sportlehrerinnen und Sportlehrern verlassen) bei gleichzeitiger Erhöhung des Anteils von Unterricht mit explizit sportlichen Inhalten sowie der noch traditionellen Referendarsausbildung in Berlin ist dies ein Problemfeld, was bis heute nicht zufriedenstellend gelöst ist.

Am vorletzten Schultag des Schuljahres 2009/10 wurden wir von Senatsseite angewiesen, im jetzt laufenden Schuljahr die Sportfachleute auch im dritten Ausbildungsjahr zu beschulen. Hier muss das Lernfeldteam aus zwei Sportlehrerinnen/Sportlehrern bestehen, da im berufsspezifischen Bereich ausschließlich sporttheoretische und sportpraktische Inhalte bearbeitet werden. Inhaltlich wurden einige Vorarbeiten geleistet. Die nötige enge Kommunikation und

Kooperation mit den Ausbildungsbetrieben, den Sportfachverbänden und der zuständigen IHK fand jedoch nicht statt.<sup>10</sup>

### **Der derzeitige Entwicklungsstand bei den Sport- und Fitnesskaufleuten und Sportfachleuten**

Das Curriculum für die Sport- und Fitnesskaufleute wurde am 02.09.2009 von der Bildungsgangskonferenz verabschiedet. Die enge Anbindung an unsere Modellunternehmen wird gerade im dritten Ausbildungsjahr sukzessive vervollständigt.

In Verbindung mit dem neuen Lernfeld 9 konnte im Jahr 2008 ein Kooperationsvertrag mit der BSA abgeschlossen werden. Die BSA-Akademie ist der führende Aus- und Weiterbildungsträger in der Sport- und Fitnessbranche Deutschlands. Neben Grundlagenqualifikationen im Bereich Fitness, Freizeit und Gesundheit können in der 2008 neu akkreditierten Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement Bachelor- und Masterstudiengänge besucht werden.

Die Kooperationsvereinbarung ermöglicht unseren Auszubildenden unter Anrechnung der schulischen Leistungen im Lernfeld 9 des Bildungsganges „Sport- und Fitnesskaufmann/-frau“ den um ca. 60 % günstigeren Erwerb der *Fitnesstrainer B-Lizenz* der BSA. Diese Lizenz ist die Standardqualifikation im sportpraktischen Bereich des kommerziellen Fitnesports.

Damit wird unseren Auszubildenden die Möglichkeit gegeben, am Ende ihrer Ausbildung neben einem kaufmännischen Abschluss zusätzlich eine stark vergünstigte und vereinfachte sportpraktische Zusatzqualifikation zu erwerben. Somit wird einer stetigen Forderung der ausbildenden Betriebe nach mehr sportpraktischer Ausbildung Rechnung getragen. Zugleich hoffen wir natürlich, dass sich dadurch die beruflichen Perspektiven unserer Absolventen entscheidend verbessern.

Für die Sportfachleute liegt aus den oben genannten Gründen kein Curriculum vor.

---

<sup>10</sup> vgl. Entwicklungsziel 4

## **5.4.4 Unterrichtsentwicklung in den allgemeinbildenden Fächern**

### **5.4.4.1 Deutsch/Sprache und Kommunikation**

Das Fach Deutsch bzw. Sprache und Kommunikation wird in allen Bildungsgängen am OSZ Bürowirtschaft und Dienstleistungen unterrichtet.

Für alle Bildungsgänge wurden die Arbeitspläne in Übereinstimmung mit den schulrechtlichen Vorgaben erarbeitet bzw. überarbeitet; für die FOS, die BOS und das Berufliche Gymnasium gelten die gültigen Rahmenlehrpläne.

Die Materialien der digitalen Bibliothek auf dem Schulserver werden zunehmend von den Kolleginnen und Kollegen genutzt. Um die digitale Bibliothek zu einem Medium zu entwickeln, das die Unterrichtsqualität verbessert und zu einer Arbeitserleichterung der Kolleginnen und Kollegen führt, ist eine gründliche „Entrümpelung“ und Aufstockung mit neuen Materialien erforderlich.

### **Einjährige Berufsfachschule (OBF)**

In den Klassen der OBF1, die sich aus Schülerinnen und Schülern mit erweitertem Hauptschulabschluss zusammensetzen, werden die im Stundentableau vorgesehenen zwei Deutsch-Stunden pro Woche durch zwei DaZ-Stunden für alle Schülerinnen und Schüler aufgestockt, um dieser Schülergruppe eine verantwortungsvolle Vorbereitung auf die MSA-Prüfungen zu bieten. Diese Maßnahme hat sich bewährt und muss beibehalten werden.

Im Rahmen der „Mittwochrunde“ wurde unter Beteiligung aller in der OBF1 unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen kontinuierlich und nachhaltig an einem Sprachförder- und Lerntrainingskonzept gearbeitet. Dieses Vorhaben soll fortgesetzt werden. Elemente dieser fächerübergreifenden Sprachfördermaßnahmen sollen systematisch in die OBF3 implementiert werden (siehe *Entwicklungsprojekt Sprachförderung*).

### **Dreijährige Berufsfachschule: KfB, BüK und DoQ/ERP**

Für den Deutsch-Unterricht in der dreijährigen Berufsfachschule ist ein schulinterner Arbeitsplan mit direktem Bezug auf das prozessorientierte Curriculum in den Bereichen LiM und LaM entwickelt worden. Dieser Arbeitsplan wird nach Abschluss der curricularen Umgestaltung des LiM-LaM-Bereiches zu überarbeiten sein.

Dieses gilt ebenso für die doppelqualifizierenden Bildungsgänge (DoQ-Klassen, Assistent für Datenverarbeitung/ERP) mit vier Wochenstunden Deutsch bzw. Sprache und Kommunikation, wobei hier der Unterricht im dritten Ausbildungsjahr auf die Fachhochschulreife vorbereitet und der curriculare Bezug daher durch den Rahmenlehrplan FOS gegeben ist.

Im Schuljahr 2011/12 wird zum ersten Mal mit einem Lernportfolio gearbeitet. Ebenfalls wird seitdem zum erstmalig mit einem Einstufungstest gearbeitet, um die Sprachförderkurse passgenauer zu besetzen (siehe Entwicklungsziel Sprachförderung).

### **Berufsschule: Sport- und Fitnesskaufmann/-frau**

In diesem Bildungsgang werden der Deutsch- und der Englischunterricht im Fach Sprachen und Kommunikation (SuK) zusammengefasst. SuK wird durchgängig vom ersten bis zum dritten Ausbildungsjahr unterrichtet. Auch hier wurde ein Curriculum entwickelt, das dort, wo es sinnvoll erscheint, stark auf die Inhalte des berufsbezogenen Bereichs referiert.

Im Fachbereich Sport und Fitness ist geplant, die im Lernfeldunterricht eingesetzten Texte unter Einbeziehung der Deutsch-Kolleginnen und Kollegen sprachlich zu überarbeiten und gegebenenfalls mit einem Glossar zu versehen, damit sie von schwächeren Schülern besser rezipiert werden können.

### **Berufsschule: Kauffrau/-mann für Bürokommunikation und Bürokauffrau/-mann**

Das Fach Deutsch wird in den beiden dualen Bildungsgängen Kauffrau/-mann für Bürokommunikation und Bürokauffrau/-mann im ersten Ausbildungsjahr angeboten und ist stark am berufskundlichen Unterricht ausgerichtet, insofern leistet Deutsch fachspezifische Unterstützungsdienste für Themen dieses Bereiches.

### **Bildungsgänge, die zur Studienberechtigung führen: DoQ, ERP, BOS, FOS und OG**

Die Umstellung auf die zentralen Abschlussprüfungen wurde von Kolleginnen und Kollegen sowie den Schülerinnen und Schülern angenommen und akzeptiert; allerdings ist die Arbeitsbelastung für die Kolleginnen und Kollegen durch die regelmäßig wechselnden externen Themenvorgaben für die schriftlichen Abschlussprüfungen signifikant gestiegen. Durch eine Inhouse-Schulung wurden alle beteiligten Kollegen in die Lage versetzt, das online-Bewertungsverfahren anzuwenden.

Die Einführung des Beruflichen Gymnasiums im Jahre 2011 führt zu einer weiteren Diversifizierung der Inhalte und Themen des Deutsch-Unterrichts an unserem OSZ und stellt für die betroffenen Kolleginnen und Kollegen eine neue Herausforderung dar. Der geforderte schulinterne Arbeitsplan für die E-Phase ist fertiggestellt.

#### **5.4.4.2 Englisch**

Die sogenannten allgemein bildenden Fächer haben es in berufsbildenden Schulen oft schwer. Die Azubis haben das Gefühl, die Schule hinter sich zu haben und zeigen nun in der Berufsausbildung kaum Interesse, englische Briefe oder gar Erörterungen zu schreiben.

Kolleginnen und Kollegen in den allgemeinbildenden Fächern fühlen sich ihren (vermeintlich) wichtigeren Kolleginnen und Kollegen der berufsbildenden Fächer gegenüber oft benachteiligt.

Die abnehmende Zahl von Auszubildenden im dualen System sowie die entsprechende Aufwertung der vollzeitschulischen Ausbildung haben dem Fach Englisch jedoch einen Bedeutungszuwachs gebracht.

Das OSZ BwD bemüht sich, die Ausbildung so praxisgerecht wie möglich zu gestalten. Das bedeutet für uns auch, dass wir um die zunehmende Bedeutung der englischen Sprache im Businessbereich wissen und deshalb dem Englischunterricht eine ebenso große Bedeutung zumessen wie den "beruflichen Fächern".

In allen Bildungsgängen der vollzeitschulischen Bildungsgänge am OSZ BwD wird Englisch wöchentlich im Umfang von zwei Stunden (BüK/KfB), von vier Stunden (DoQ) oder 6-stündig (FOS/BOS) unterrichtet. In den dualen Ausbildungsgängen wird Englisch im Rahmen des Fachs *Sprache und Kommunikation bzw. Kaufmännische Kommunikation* unterrichtet. In der Berufsvorbereitung wird Englisch angeboten und zur Vorbereitung auf den MSA mit einer zusätzlichen Stunde gefördert.

#### **Einjährige Berufsfachschule (OBF)**

In den Klassen der OBF 1, die noch keinen Mittleren Schulabschluss erreicht haben, wird Englisch 2-stündig unterrichtet. Zusätzlich wird eine Förderstunde angeboten. Es liegt ein Arbeitsplan vor, der bei einem erfolgreich absolvierten Vorbereitungsjahr einen reibungslosen Übergang in die dreijährige vollzeitschulische Ausbildung an unserer Schule ermöglicht.

#### **Dreijährige Berufsfachschule: KfB, BüK und DOQ/ERP**

Im Englischunterricht in der 3-jährigen Berufsfachschule gilt ein interner Arbeitsplan, der sich eng an den Abläufen und den Notwendigkeiten des Leitfachs *Lernen im Modellunternehmen* orientiert. Der Arbeitsplan sieht eine Differenzierung zwischen den KfB- und den BüK-Klassen auf der einen und den DOQ/ERP-Klassen auf der anderen Seite vor. Diese bezieht sich sowohl auf die Inhalte des Unterrichts im dritten Ausbildungsjahr als auch auf das Tempo der Bearbeitung des Unterrichtsmaterials. Die grundlegenden Lehrwerke sind weitestgehend identisch.

#### **Studiengänge, die zur Studienberechtigung führen: FOS, BOS, DoQ/ERP**

Der Arbeitsplan für das Fach Englisch richtet sich im dritten Ausbildungsjahr nach den Vorgaben der Aufgabenerstellungsgruppen "*Zentralabitur BOS/FOS*", die jedes Jahr andere Themenbereiche zur Bearbeitung für die Abschlussprüfungen vorlegen. Curriculare Grundlage ist natürlich auch hier der gültige Rahmenlehrplan für die jeweiligen Bereiche.

## **Sport- und Fitnesskaufleute/Sportfachleute**

Der Arbeitsplan für das Fach Englisch liegt vor und ist eine modifizierte Version des Planes für den BÜK/DoQ-Bereich.

## **Die Ausbildungsgänge im dualen Bereich: KB/BK**

Für diese Ausbildungsgänge liegt ein Arbeitsplan für das Fach *Sprache und Kommunikation* vor. Im Bereich Englisch werden 80 Unterrichtsstunden während der 3-jährigen Ausbildung absolviert. Die Unterrichtsmaterialien unterscheiden sich zum Teil von denen der Vollzeitausbildung. Die Verzahnung mit dem Deutsch-Unterricht ist sehr eng.

## **Angebote des Fachbereichs**

Ein grundlegendes Problem für uns sind die unterschiedlichen Voraussetzungen, welche die Auszubildenden mitbringen. In allen Bildungsgängen, von der einjährigen OBF über die Sport- und Fitnesskaufleute bis zur FOS/BOS unterrichten wir Fremdsprachenanfängerinnen und -anfänger bis hin zu Fast-Muttersprachlerinnen und -sprachlern. Eine wirkliche Binnendifferenzierung ist uns bisher nicht gelungen.

In der FOS/BOS beginnen wir das Jahr mit einem Einstufungstest (placement test), um die dadurch ermittelten schwächeren Schüler besonders fördern können.

Für die Auszubildenden insbesondere in der Vollzeitausbildung, als auch im Bereich Sport und Fitness bieten wir am OSZ BwD die KMK-Zertifikatsprüfung an. Das Interesse an dieser Prüfung ist in den letzten Jahren erfreulicherweise größer geworden. Die Teilnehmerzahlen sind auf über 35 je Prüfung angewachsen.

Die KMK-Prüfung steht prinzipiell allen Bildungsgängen offen. Wir müssen davon ausgehen, dass die Akzeptanz immer noch begrenzt ist, weil der hohe Teilnahmebetrag von 30 € speziell die VollzeitschülerInnen abschreckt, da sie keinerlei Ausbildungsvergütung erhalten.

Der Fachbereich Englisch legt großen Wert auf Fortbildungen im Bereich Englisch, wie sie laut Berliner Schulgesetz verpflichtend sind, und verweist alljährlich auf die vielfältigen Möglichkeiten, bezahlte Fortbildungen (aus Mitteln der EU) im englischsprachigen Ausland zu besuchen. Der Fachbereich ist stark daran interessiert, dass sich möglichst viele Kolleginnen und Kollegen um eine solche Fortbildung bemühen.

Wie oben erwähnt, lehnt sich der Arbeitsplan Englisch eng an das Leitfach *Lernen im Modellunternehmen* (LiM) an. Die Fachkolleginnen und -kollegen Englisch haben ihre Arbeitspläne an die Curricula der zentralen Ausbildungsfächer LiM und LaM angepasst und arbeiten mit den entsprechenden Fachlehrern und -lehrerinnen unterrichtlich eng zusammen. Werden also im LiM-Unterricht Geschäftsbriefe, wie Anfragen, Angebote oder Mahnungen geschult, nimmt der Englischunterricht dies auf und trainiert dieselbe Briefform auch in der englischen Sprache. Curricular war dies allerdings in den vergangenen Jahren mit einigen Schwierigkeiten verbunden, da

sich das Curriculum ständig ändert und die Ergebnisse immer nur mit Zeitverzug umgearbeitet werden können.

Auch im Englisch-Fachunterricht sind wir bemüht, neue Unterrichtsmethoden und neue Formen des Unterrichtens anzubieten. Die Umsetzung solcher Ziele erfordert aber in der Praxis-Zeit.

Nach wie vor ist vorgesehen, Teile des Unterrichts mit dem ERP-Programm von SAP auch in englischer Sprache durchzuführen.

#### **5.4.4.3 Grundsätzliches zur mathematischen Ausbildung am OSZ BwD**

Zunächst ein Leitmotiv für den Mathematikunterricht in allen Bildungsgängen: *Der Schüler hat ein sehr gutes mathematisches Verständnis erreicht, wenn er in der Lage ist, einen komplexen Sachverhalt anderen so weit wie möglich einfach, anschaulich, verständlich und überzeugend zu erklären und dabei die mathematischen Handwerkzeuge effizient einzusetzen vermag.* Unsere Erkenntnisse der letzten Jahre zeigen deutlich, dass wir im Fachbereich den Weg weiter fortsetzen werden, den wir bisher erfolgreich beschritten haben. Das heißt insbesondere, dass wir dabei die unterschiedlichen Voraussetzungen und Lernerfahrungen der Schüler berücksichtigen und ihnen differenzierte Lernangebote unterbreiten werden, damit sie ihre individuellen Ausbildungsziele erreichen können.

#### **Eingangsvoraussetzungen, Abschlüsse, Entwicklung**

Die zurückliegende gute Arbeit und unsere Bemühungen lassen sich aus der Analyse der einzelnen Schülerleistungen und in den Resultaten der Prüfungen darstellen. Die Ergebnisse zeigen, dass

- die erreichten Abschlüsse, insbesondere auch in Mathematik, vielen Schülerinnen und Schülern Zugänge zu verschiedenen Ausbildungen und Studiengängen erleichtern;
- sich im Mathematikunterricht bei zahlreichen Schülerinnen und Schülern das Interesse, die Aufgeschlossenheit und die Arbeitsmethoden positiv entwickelt haben, was sich in der Zunahme der Schüleraktivitäten zeigen lässt;
- das Konzept in der einjährigen OBF, wo verschiedene Lernformen und –methoden (z. B. Lernen an Stationen, Lernbüffet, Freiarbeit) neben der direkten Instruktion, den Schülerinnen und Schülern einerseits individuelle Lernwege eröffneten, zum selbstverantwortlichen Lernen anregten und ihnen andererseits die notwendige fachliche Orientierung ermöglichten;
- die intensive Zusammenarbeit mit den Klassensprecherinnen und Klassensprechern und den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern bei auftretenden Problemen positiv zu Konfliktlösungen und zur Verbesserung der Lernatmosphäre beiträgt;
- die verschiedenen Ansätze im und außerhalb des Unterrichts (z. B. Fördermaßnahmen) dazu beitrugen, dass die verschiedenen Lernvoraussetzungen und –bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler besser berücksichtigt werden konnten;

- eine kontinuierliche Auswertung der Schuljahre und die kritische Betrachtung der erreichten Resultate sich positiv auf die Facharbeit im Fachbereich auswirkt.

### **Entwicklungsziele für den Unterricht**

a) Anwenden mathematischer Methoden, sicherer Umgang mit Begriffen, Symbolen, Kalkülen

Die Arbeit im Unterricht erfordert ein solides Basiswissen, Sicherheit im Erkennen und Nutzen von elementaren Verfahren und Techniken und das Lesen, Verstehen und Verwenden von Symbolen und Begriffen. Bei anwendungsorientierten Fragen und Problemen sollen Schülerinnen und Schüler diese kritisch bearbeiten und lösen können. Das erfordert eine sinnvolle Auswahl alternativer Lösungswege und eine sichere Verwendung standardisierter, formalisierter Lösungsverfahren.

b) Modellbildung und Problemlösungen

Für einen sinnstiftenden und erkenntnisorientierten Mathematikunterricht sind geeignete Aufgaben und Problemstellungen aus verschiedenen Gebieten der Wissenschaften, Technik und Gesellschaft und deren mathematische Aufbereitung erforderlich, um entsprechende Modellvorstellungen entwickeln und mit geeigneten mathematischen und informationstechnischen Werkzeugen arbeiten zu können. Es geht um die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, durch unterschiedliche Aufgabenstellungen die beschriebenen Ziele und Aspekte sowie mathematischen Fragestellungen anzusprechen und Möglichkeiten aufzuzeigen, Zusammenhänge zu erkennen und vielfältige Lösungswege zu beschreiten.

Zur Umsetzung dieser Ziele wurden in den vergangenen Jahren unterschiedliche Maßnahmen ergriffen und weiter fortgeführt:

- Der Unterricht wurde konsequenter dahin gestaltet, dass selbstbewusste, eigenverantwortliche Schülerleistungen ein wichtiges Element sind. Dazu gehören u. a. die Arbeit mit Portfolios, die Dokumentation von Arbeitsgruppenergebnissen als Plakate oder Lernhilfen für andere Schülerinnen und Schüler.
- Im Moodle des Fachbereichs (Online-Lernplattform) finden die Schülerinnen und Schüler eine Übersicht der Themen, Inhalte und Ziele des Unterrichts, die Anforderungen an die Schülertätigkeiten und die Bewertungskriterien von Schülerleistungen. Zweck ist, Ergebnisse aus dem Unterricht allen zugänglich zu machen, Arbeitsgruppen, Projekte und verschiedene Lernformen auf einer Lernplattform zu planen und zu steuern. Moodle ergänzt und begleitet den Unterricht, ersetzt ihn aber nicht.
- Wichtige Arbeits- und Hilfsmittel für die Schülerinnen und Schüler sind das Lehrbuch, das Tafelwerk, der Taschenrechner, DERIVE<sup>11</sup> und EXCEL. Diese sollen die Schülerinnen und Schüler im Unterricht effektiv, sinnvoll und zweckgebunden einsetzen und nutzen.
- Die Kolleginnen und Kollegen bieten verschiedene Förderangebote zur Aufarbeitung von Defiziten und zur Vorbereitung auf die Prüfung an. Diese

---

<sup>11</sup> Computeralgebrasystem

Angebote gehen über die reguläre Stundentafel der Schüler hinaus und werden aus dem Stundenpool der Schule abgesichert.

- Im Fachbereich findet weiterhin eine Entwicklung der Aufgabenkultur statt, die die unterschiedlichen Anforderungen der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ansprechen. Dabei fließen die Ergebnisse von verschiedenen Fortbildungen ein.
- Eine intensive Zusammenarbeit mit der Schülerversammlung und der Klassenleitung ist selbstverständlich. Regelmäßige Auswertungen im Unterricht zum erreichten Leistungsstand in den Klassen sollen rechtzeitig Probleme und Konflikte aufzuzeigen und diese lösen helfen.
- Im Vordergrund wird in den nächsten Jahren die weitere Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler stehen. Das bezieht sich einerseits auf die allgemeine Ausdrucksfähigkeit, als auch auf die sachgerechte Verwendung der mathematischen Fachsprache. Aufgabenstellungen, die u. a. das Beschreiben, Begründen, Argumentieren, Diskutieren zum Ziel haben, rücken in den Vordergrund.

#### Indikatoren

- Die verschiedenen Schülerleistungen geben Auskunft über die Qualität der selbstständigen Arbeit der Schülerinnen und Schüler und motivieren auch andere Schülerinnen und Schüler. Es genügt jedoch nicht, dass sie ihre Erkenntnisse im Umgang mit Mathematik nur in Berechnungen darstellen. Vielmehr sind Beschreibungen, Kommentare, Erklärungen und Argumentationen in Verbindung mit Anwendungen ein Qualitätsmerkmal dafür, inwieweit ein Verständnis der Mathematik vorliegt.
- Portfolios sind eine Art Lernmappe, in der die Schülerinnen und Schüler nach Vorgabe zu bestimmten ausgewählten Themen wichtige Ergebnisse ihres Lernfortschrittes darstellen, zusammenfassen, Fehleranalysen durchführen und ihre Arbeit selbst einschätzen. Die Portfolios dienen der Entwicklung einer kontinuierlichen Arbeitsweise, des selbstbestimmten Lernens und der langfristigen Prüfungsvorbereitung.
- Regelmäßig findet im Fachbereich eine jährliche Auswertung des Unterrichts (u.a. auch mit Hilfe der schulinternen Befragung „Schüler bewerten Lehrer“) und der Ergebnisse der Prüfungen statt. Die Auswertung erfolgt kontinuierlich und wird dokumentiert. Die Ergebnisse werden im Fachbereich kollegial besprochen und Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit gezogen.

#### **5.4.4.4 Naturwissenschaftlicher Unterricht (Physik)**

Der Physikunterricht leistet innerhalb des allgemeinen Bildungsauftrages seinen speziellen Beitrag dadurch, dass er den Schülerninnen und Schülern hilft, ihre von Technik und naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten und Erscheinungen geprägte Umwelt zunehmend besser zu verstehen. Viele Schülerinnen und Schüler interessieren sich für Natur und Technik und haben bislang unterschiedliche Erlebnisse und Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt. Sie sehen aber auch zunehmend die Probleme im Umwelt- und Energiebereich. Diese Situation regt eine sach- und zukunftsorientierte Kritik an, welche zu verantwortungsbewusstem Verhalten in ihren künftigen Tätigkeitsbereichen führen soll. Im Mittelpunkt unseres Unterrichtes steht das Experimentieren als grundlegende naturwissenschaftliche Methode.

Im diesem Experimentalunterricht

- vertiefen die Schülerinnen und Schüler die spezifischen Methoden und Arbeitsweisen der Physik bzw. der Naturwissenschaften insgesamt;
- werden die Schülerinnen und Schüler an der kreativen Lösung gestellter Probleme intensiv beteiligt;
- werden sie zu sachorientierter Urteilsfähigkeit erzogen und lernen gleichzeitig die Möglichkeiten und Grenzen des physikalischen Denkens kennen;
- wenden die Schülerinnen und Schüler ihre gewonnenen Erkenntnisse auf naturwissenschaftliche und technische Fragen und Problemstellungen des Alltages und der Wirtschaft an. Dabei sollen Verknüpfungen zur Mathematik hergestellt werden.

Weiterhin stellen wir uns das Ziel, die Schülerinnen und Schüler in ihren Interessen in Hinblick auf Beruf und Studium differenziert zu unterrichten und zu fördern. So haben wir festgestellt, dass zahlreiche Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Ingenieurwesen, Technik und Informatik mit der Schwerpunktsetzung Wirtschaft ihre weitere Entwicklung nach der Schule in Betrieben oder im Studium sehen. Ebenso werden Fragen der Nachhaltigkeit, der Energiewirtschaft und des Umweltschutzes an unserer Schule diskutiert. Daraus ergibt sich u. a. folgende Ausrichtung des naturwissenschaftlichen Unterrichts:

- Im zweiten Halbjahr der FOS, der zwölften Klasse der BOS bzw. im dritten Ausbildungsjahr der DoQ/ERP wird für die Schülerinnen und Schüler eine Lernwerkwerkstatt eingerichtet, in der sie in selbst gewählten Themen ihren individuellen Zielen nachkommen können und bedarfsgerecht gefördert werden sollen. Das betrifft z. B. eine differenzierte Vorbereitung auf Studiengänge mit naturwissenschaftlich-technischer Ausrichtung. Dazu sollen auch Kooperationsvereinbarungen genutzt werden, die unsere Schule mit Hochschulen zur Vorbereitung auf das Studium abgeschlossen hat bzw. abschließen wird. Ein kontinuierlicher Kontakt zu ehemaligen Schülerinnen und Schülern mit diesen Studiengängen soll Aufschluss geben, ob unsere speziellen Angebote sinnvoll sind.
- Themen zur Energieversorgung bzw. der Klimaentwicklung sollen stärker im Unterricht erörtert werden. In diesem Sinne wird für die Schülerinnen und Schüler der BOS zum Ende des zweiten Halbjahres eine entsprechende

Projektwoche angeboten, in der sie sich auf naturwissenschaftlicher, politischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher Ebene mit den genannten Themen auseinander setzen sollen. Die Ergebnisse werden im Moodle des Fachbereichs dokumentiert.

- In der Berufsoberschule (13. Klasse) werden auch physikalisch-technische Themen für Facharbeiten gewählt, in denen sich Schülerinnen und Schüler in selbst gestellten Themen Schwerpunkte u. a. aus den Bereichen Energie und Umwelt auf Grundlage naturwissenschaftlicher Fragestellungen auswählen und sich damit auf wissenschaftspropädeutischer Ebene auseinander setzen.

#### **5.4.4.5 Sport**

Die räumliche Situation für den Sportunterricht an unserem OSZ hat sich seit Drucklegung des ersten Schulprogramms leider nicht verändert. Erschwerend kommt hinzu, dass wir durch die Beschulung der Sportfachleute anders gestalteten, prüfungsrelevanten Sportunterricht anbieten müssen, der in der Max-Schmeling-Halle so derzeit nicht möglich ist (u. a. digitale Aufzeichnung von Bewegungssequenzen und deren unmittelbare Auswertung vor Ort). Die Parkraumbewirtschaftung rund um die Max-Schmeling-Halle hat die Arbeitssituation der Sportkollegen weiter verschlechtert, da sie zeitweise auf einen Pkw angewiesen sind, um die nötigen Sportmaterialien zur Halle zu transportieren, denn dort verfügen wir leider nicht über ausreichende Aufbewahrungsmöglichkeiten.

Inhaltlich sind wir weiter auf dem Weg zum kompetenzorientierten Sportunterricht vorangeschritten, indem wir weitere Projekte in den Arbeitsplan installiert haben. Hier sind wir allerdings noch nicht am Ziel angekommen.

Auf der Lernkonferenz des OSZ BwD im März 2010 wurde zusammen mit den wenigen anderen berufsbildenden Schulen in Berlin, die konsequent das Konzept des kompetenzorientierten Sportunterrichts verfolgen, der Focus auf die Beobachtbarkeit des Kompetenzerwerbs und dessen Bewertung gelegt. Die Sportkommission der berufsbildenden Schulen, zu der auch zwei Kollegen des OSZ BwD gehören, hat daraufhin dieses Themenfeld in den Mittelpunkt der zentralen Fortbildungsveranstaltung „Sport an berufsbildenden Schulen“ in Kienbaum im Herbst 2011 gerückt.

#### **5.4.4.6 Spanisch**

Die Entscheidung, Spanisch als zweite Fremdsprache in der BOS und dem Beruflichen Gymnasium anzubieten, liegt offenbar – zumindest auf Berlin bezogen – im Trend und scheint die richtige zu sein.

Es gestaltet sich als äußerst schwierig, Fachlehrerinnen und -lehrer für Spanisch zu akquirieren, nicht zuletzt, weil zunehmend mehr Schulen Spanisch anbieten. Deshalb qualifiziert sich eine Kollegin im Rahmen eines Aufbaustudiums für Lehrerinnen und Lehrer an der FU mit dem Ziel, die Fakultas für Spanisch zu erwerben.

Die zweite Fremdsprache, hier Spanisch, ist Voraussetzung für den Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife. Der Unterricht wird für die BOS-Schülerinnen und

-schüler angeboten, die in der Sekundarstufe I keine zweite Fremdsprache belegt haben und für FOS-Schülerinnen und Schüler, die sich die Option erhalten möchten, nach Abschluss der FOS in die 13. Klasse der BOS zu wechseln.

Zusätzlich wird für die Schülerinnen und Schüler aus unseren doppelqualifizierenden Bildungsgängen Spanisch im freiwilligen Wahlunterricht vom ersten bis zum sechsten Halbjahr durchgehend angeboten. Somit wird die Voraussetzung geschaffen, dass diese Schülerinnen und Schüler nach dem Erwerb der Fachhochschulreife in die 13. Klasse der BOS wechseln und dort hinreichend qualifiziert am Spanisch-Unterricht teilnehmen können.

Dieses Angebot wird zu Beginn der Ausbildung relativ stark nachgefragt (zwei Kurse), wobei im Verlauf der Ausbildung regelmäßig Schülerinnen und Schüler abspringen, so dass gegen Ende der Ausbildung in der Regel nur ein Kurs verbleibt.

Der Erwerb der spanischen Sprache wird in der 13. Klasse BOS alljährlich unterstützt durch eine 14-tägige Sprach- und Bildungsreise nach Spanien. Bisher sind die Städte Madrid und Malaga besucht worden.

#### **5.4.4.7 Wirtschafts- und Sozialpolitik**

Um unserer bildungspolitischen Aufgabe gerecht werden zu können, muss unseren Auszubildenden in Zukunft noch deutlicher vermittelt werden, dass sie in ihrem Alltag permanent und unmittelbar mit Politik konfrontiert werden und Themen wie z. B. Sozial- oder Energiepolitik sehr wohl etwas mit einer kaufmännischen Ausbildung gemein haben.

Auch wenn sie zum festen Bestandteil des Unterrichts vieler Kolleginnen und Kollegen gehören – aktuelle gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Themen und Probleme müssen zukünftig verstärkt und regelmäßig in den Unterricht integriert und für die politische und die wirtschaftliche Bildung der Schülerinnen und Schüler aufgegriffen werden. Besondere Bedeutung sollten dabei die folgenden Bereiche einnehmen: das Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Ökologie, Energiepolitik bzw. –wende, zwischenstaatliche Konflikte und Lösungsstrategien sowie interkulturelle Differenzen und die Frage nach Grenzen der Toleranz gegenüber freiheits- und demokratiefeindlichen kulturellen und politischen Gruppen, das Spannungsfeld zwischen individueller Lebensgestaltung und gesellschaftlicher Erwartung, der wirtschaftliche und soziale Wandel und die Möglichkeiten und Grenzen politischer Gestaltung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Entwicklungen.

Wichtige politische Ereignisse und Themen sollen nicht nur aktuell und zeitnah aufgegriffen, sondern auch „realitätsnah“ vermittelt und mit den Jugendlichen diskutiert werden. Insbesondere in Berlin ist die Einbeziehung externer Experten bzw. Institutionen und der Besuch von Gedenkstätten aufgrund des großen Angebotes und der räumlichen Nähe relativ einfach umzusetzen.

Bewährte Projekte in Zusammenarbeit mit

- dem Entwicklungspolitischen Informationszentrum (EPIZ),
- der Bundeszentrale für politische Bildung,

- Berliner Tageszeitungen, d. h. Teilnahme an Redaktionssitzungen und dem Erstellen von Schülerartikeln,
- mit Vertretern von amnesty international und attac usw.

sowie politische Bildungsveranstaltungen

- im Deutschen Bundestag,
- im Abgeordnetenhaus von Berlin,
- mit Vertretern und Abgeordneten der Parteien vor den Abgeordnetenhauswahlen und den Wahlen zum Deutschen Bundestag und
- im Konzentrationslager Sachsenhausen usw.

sollen daher in Zukunft verstärkt genutzt bzw. intensiviert werden. Auch im Bereich Wirtschaftswissenschaft soll vermehrt die Chance genutzt werden, externe Ressourcen zu nutzen und die Schule für Experten aus der Wirtschaft zu öffnen.



*Abb 26: Die Einladung von Politikern während des Wahlkampfes und die Durchführung einer Probewahl sind fester Bestandteil des WiSo-Unterrichts*

## **Personalentwicklung**

Wirtschafts- und Sozialpolitik wird – im Rahmen der Fächer WiSo und PW – in allen Bildungsgängen bzw. Klassen unserer Schule unterrichtet. Ein Teil der Kolleginnen und Kollegen unterrichtet entweder Sozialkunde/Politik oder Volkswirtschaft fachfremd. In den vergangenen fünf Jahren haben sich viele Kolleginnen und Kollegen in das Unterrichtsfach WiSo eingearbeitet. Die Schule kann mittlerweile auf über 30 Kolleginnen und Kollegen „zurückgreifen“, die das Fach WiSo unterrichten.

## **Curriculare Arbeit**

Für die Vollzeitbildungsgänge DoQ, ERP, BüK bzw. KfB und die duale Berufsausbildung wurden in den vergangenen Jahren die Arbeitspläne überarbeitet. Auf Ebene der Materialien wurde die digitale Bibliothek auf dem Schulserver ergänzt und teilweise überarbeitet. Um die digitale Bibliothek zu einem Medium zu entwickeln, das die Unterrichtsqualität verbessert und zu einer Arbeitserleichterung der Kolleginnen und Kollegen führt, ist eine gründliche „Entrümpelung“ und Aufstockung mit neuen Materialien erforderlich, insbesondere die LS 6 a (Wir lernen den regionalen Wirtschaftsraum Pappelallee bzw. Ostseeplatz kennen), LS 11 (Wir lernen einen zentralen Konflikt in der Gesellschaft kennen und diskutieren

Lösungsmöglichkeiten) und die LS 13 b (Wir lernen das Steuer- und Sozialsystem unter dem Gesichtspunkt staatlicher Sicherungsfunktionen kennen.) müssen kritisch analysiert und überarbeitet werden.

Im Schuljahr 2010/11 wurde im Rahmen einer Arbeitsgruppe damit begonnen, für die Vollzeitbildungsgänge und die duale Berufsausbildung Kompetenzen zu formulieren, welche die Schülerinnen und Schüler im Bereich Wirtschafts- und Sozialpolitik erlangen können. Hier liegen nun qualitativ gute Ergebnisse vor, die jedoch noch einer inhaltlichen und formalen Überarbeitung bedürfen. Ziel ist es, für diese Bildungsgänge kompetenzorientierte Curricula zu entwickeln. Für die FOS, die BOS und das Berufliche Gymnasium gelten die gültigen Rahmenlehrpläne.

Der Formulierung eines kompetenzorientierten Curriculums für WiSo im vollzeitschulischen Bereich (DoQ, BÜK, KfB) wird sich perspektivisch eine strukturelle und eventuell inhaltliche Veränderung der entsprechenden WiSo-Curricula aufgrund der beabsichtigten Herausarbeitung von inhaltlichen Schnittstellen zum Bereich LaM anschließen. Diese inhaltliche Abstimmung betrifft beispielsweise die Themenbereiche „Sozialpolitik“ und „Volkswirtschaftliche Grundlagen“. Um dies zu realisieren, ist es unabdingbar, dass zunächst das kompetenzorientierte Curriculum für den Bereich LiM/LaM fertig gestellt wird und WiSo-spezifische Subdimensionen definiert werden.

#### **5.4.5 Einsatz von Smartboard und Beamern im Unterricht**

*Aufgrund der hohen Investitionssummen und ebenfalls hoher laufender Kosten (Beamerlampen) werden im Folgenden die Einsatzmöglichkeiten der Smartboards und Beamer im Unterricht erläutert.*

In den letzten Jahre haben wir neben den herkömmlichen Unterrichtsmitteln begonnen, neue Medien einzusetzen. So wurden Unterrichtsräume mit Beamern und Smartboards ausgestattet. Sie führten zu einer anderen Strukturierung und Vorgehensweise im Unterricht.

Ein zentraler Kern unserer Ausbildung ist unter anderen die Darstellung von Geschäftsprozessen in Form von ereignisgesteuerten Prozessketten. Diese werden nicht nur von jedem Schüler bzw. jeder Schülerin selbstständig angefertigt und ausgedruckt beziehungsweise im Plenum angezeigt und besprochen, sondern können mithilfe des Smartboards sofort für alle Schülerinnen und Schüler sichtbar im Plenum verändert werden. Dabei muss kein/e Schüler/-in oder Lehrer/-in am Computer sitzen, sondern die einzelnen Elemente werden direkt an der Tafel verschoben. Darüber hinaus können sie mit handschriftlichen Markierungen versehen und auch gesichert werden. Dabei kommt die Software SMART TOOL zum Einsatz. Sie speichert nicht nur das Ergebnis, sondern ermöglicht ein erneutes Bearbeiten und Speichern derselben Prozesskette in deren Entstehungsreihenfolge. So können Veränderungen für alle Schülerinnen und Schüler innerhalb eines Dokumentes sichtbar gemacht werden. Am Ende wird das Arbeitsergebnis den Auszubildenden in Dateiform zur Verfügung gestellt. So können sie die besprochenen Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt zusammen mit ihren Aufzeichnungen jederzeit nachvollziehen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Aufbereitung von SOL-Lernarrangements. Sie beinhalten häufig als eine Komponente das "Strukturlegen". Schülerinnen und Schüler erhalten die Aufgabe, erlernte Begriffe zu einem Wissensgebiet in eine Beziehung zueinander zu bringen. Die Begriffe befinden sich dazu auf kleinen "Zettelchen", die jetzt in eine Struktur gelegt werden müssen. Anhand dieser Struktur sollten die Auszubildenden sowohl die Begriffe, als auch die Beziehung der Begriffe zueinander erklären können. Bisher wurde dies häufig mit Tafelkarten durchgeführt. Um verschiedene Strukturen von Schülern/-innen zu dokumentieren, mussten diese dann jedoch abgeschrieben werden. Wertvolle Unterrichtszeit ging verloren. Häufig wurden auch Notizen von den Schülern/-innen nicht in die eigenen Dokumente übernommen. Dies änderte sich durch den Einsatz von SMART Boards. Hier können die einzelnen Begriffe direkt in Elementen zur Verfügung gestellt werden. Schülerinnen und Schüler können diese verschieben, Notizen dazu machen und ihr Ergebnis speichern. Danach zeigt ein/e anderer/e Schüler/in die eigene Struktur, erläutert diese und speichert das Ergebnis ebenfalls mit den dazugehörigen Notizen. Auch hier werden alle Notizen in einer Datei automatisch erfasst, sodass die Schülerinnen und Schüler alle vorgestellten Strukturen mit Notizen am Ende der Einheit zur Verfügung haben. Durch die eingesparte Zeit können hier viel mehr Schülerinnen und Schüler ihre Strukturen vorstellen, was einen Lernzuwachs für alle Auszubildenden erzeugt.

Ein weiteres großes Einsatzgebiet des Smartboards sind Präsentationen, die direkt vom Board aus gesteuert werden können und somit die Präsentationstechniken der Schülerinnen und Schüler wesentlich verbessert. Und auch das Arbeiten mit

SAP-Masken wird wesentlich erleichtert. Diese können jetzt nicht mehr nur an die Wand projiziert werden, sondern das gesamte SAP-System kann direkt vom Board aus bedient werden. Die Auszubildenden können jede Tätigkeit sehen, die zur Steuerung vorgenommen werden muss.

Auch ganze Tafelbilder entstehen, indem sie aus digitalen und handschriftlichen Elementen zusammengesetzt werden. Auf einer SAP-Maske werden Bemerkungen gemacht, daneben wird auf einer Präsentationsfolie die abzubildende Struktur zusammengefasst. Anschließend wird alles zusammen als ein Tafelbild gespeichert. Dieses kann ausgedruckt werden oder als Datei im Gruppenordner, jederzeit für die Schülerinnen und Schüler zugriffsbereit, verbleiben.

Alle Unterrichtsräume mit Smartboards auszustatten, ist vielleicht wünschenswert, aber aus finanziellen Gründen nicht möglich. Daher haben wir uns entschlossen, die anderen AU-Räume mit Computern und Beamern auszustatten. Als Computer dienen Geräte, die im täglichen praktischen Unterricht altersbedingt nicht mehr einsetzbar, aber für Demonstrationen und Veranschaulichungen noch gut nutzbar sind. Diese technische Realisierung ist nicht ganz so komfortabel wie die mithilfe der oben beschriebenen Smartboards, eröffnen aber dennoch erhebliche didaktische Möglichkeiten.

Beim Einsatz dieser Technik geht es vor allem um die Veranschaulichung der Sachverhalte aus dem praktischen Unterricht, deren fachliche Aufbereitung, Systematisierung und Vertiefung. Es wird auf Ereignisse, Dokumente, Prozesse u. a. zurückgegriffen, die den Schülern/-innen aus der Praxis bekannt sind. Damit gelingt die Verzahnung von Theorie und Praxis deutlich besser als im Unterricht, in dem diese Möglichkeiten nicht zur Verfügung stehen. Wir versprechen uns davon eine bessere Umsetzung des LiM/LaM-Konzeptes. Eine Evaluation des Einsatzes muss noch erfolgen.

## 5.4.6 Fördermaßnahmen

### Sprachförderung

In den letzten Jahren gab es unterschiedliche Ansätze, Sprachförderung in den Unterricht zu integrieren: DAZ, SPAS und Basistraining Lernen. Ursprünglich haben wir uns dabei auf die einjährige Berufsfachschule konzentriert. Sprachstandserhebungen am Anfang des Schuljahres auch in anderen Bildungsgängen haben ergeben, dass nicht nur Schülerinnen und Schüler der OBF1 Sprachdefizite haben. Ein weiteres Ergebnis war, dass nicht nur SchülerInnen mit ndH-Status Sprachdefizite haben. Weiterhin haben wir die Erfahrung gemacht, dass traditionelle DAZ-Konzepte nur punktuell zu Erfolgen führen.

In den ersten Jahren haben wir mit der Sprachstandserhebung „Text-easy“ aus dem SPAS-Projekt gearbeitet. Das Modellprojekt „Integrierte Sprachförderung in der Berufsvorbereitung und Ausbildung“ (SPAS) wurde von der GFBM e. V. und dem Sven Walter Institut der GFBM entwickelt. Ziel des Modellprojektes ist die Qualitätsverbesserung der Sprachförderung in der Berufsvorbereitung und Berufsausbildung, um Chancengleichheit für Jugendliche mit Migrationshintergrund zu erreichen. Unsere Schule war aktiv am Modellprojekt beteiligt.

Unser Ziel war, dass mehr Schülerinnen und Schüler die MSA-Prüfung bestehen, deshalb haben wir in den drei Klassen der einjährigen OBF die Zahl der Deutschstunden verdoppelt. Weiterhin haben wir gezielt Sprachförderung in den beruflichen Fachunterricht integriert. Damit sollten die Sprachkompetenzen aller SchülerInnen verbessert werden. Im Rahmen des Modellprojektes ist unsere Schule an der Entwicklung berufsfeldbezogener Sprachfördermodule und der Anpassung einer Sprachstandserhebung an die Anforderungen von berufsbildenden Schulen beteiligt.

Integrierte Sprachförderung wird an unserem OSZ z. B. mithilfe folgender Angebote realisiert:

- Projekt Unternehmenserkundung,
- Projekt Werbefilm,
- Leseförderung,
- Vorlesewettbewerb,
- „Sprechanelässe“ für jeden Tag in einem anderen Unterrichtsfach ca. 15 Min.

In den vergangenen zwei Jahren wurden Materialien entwickelt, die von Kolleginnen und Kollegen breit und themenunabhängig einsetzen werden können. Es fand eine Anleitung der Kolleginnen und Kollegen in Bezug auf Methoden im Umgang mit Sprachförderung, insbesondere der Textarbeit, statt.

## **Basistraining Lernen**

Das Projekt "Basistraining Lernen" ist ein Ansatz zur Förderung der Lernkompetenz von Schülerinnen und Schülern. Das Projekt wird in der Schule, möglichst täglich 45 Minuten durch die Lehrer/-innen jeweils einer Klasse durchgeführt. Mit der Durchführung des Basistrainings Lernen erhalten Schülerinnen und Schüler einen besseren Einblick in ihr individuelles Lernverhalten und sie können Fehlentwicklungen gezielter vorbeugen. Es werden keine Noten vergeben. Basistraining Lernen fokussiert auf den Lernprozess der Schüler/-innen sowie auf das Unterrichtsverhalten der Lehrer/-innen. Inhaltlich ist es auf schulische Kernkompetenzen ausgerichtet, die für ein erfolgreiches Schülerleben unabdingbar sind.

Das Basistraining Lernen umfasst:

- das Training des sinnentnehmenden Lesens,
- die Automatisierung des 1x1 / die Analyse und Erarbeitung von Textaufgaben,
- das Training regelkonformer Schreibkompetenz,
- das Training handlungsorientierten Vorgehens.

Im Mittelpunkt stehen das individuelle Lernpotenzial der Schülerinnen und Schüler und die nachfolgenden Grundfertigkeiten des Lernens:

- strukturiert-planvolles Arbeiten,
- ganzheitliche/analytische Wahrnehmung,
- Raumorientierung,
- Vergleichen,
- Kategorisieren.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass sie ihr Lernverhalten sicher und kompetent steuern können. Die Grundlagen werden in einem geschützten Raum erarbeitet, um den Zugang zu individuellen Lernkapazitäten freizulegen.

## **Das Konzept im Mathematikunterricht in der OBF1**

Unser Ziel war und ist es, Schülerinnen und Schülern dahingehend zu unterstützen und zu animieren, unter Anleitung, selbstständig und mit anderen Schülerinnen und Schülern zu lernen und arbeiten zu können.

Wir versuchen aber auch, bei den Schülerinnen und Schülern Stabilität und Ausdauer beim Lernen zu entwickeln. Wir stellen nämlich mit Hilfe einiger Übungen und einer kleinen Befragung am Anfang des Schuljahres fest, dass die Kontinuität, Ausdauer, aber auch der Umgang mit Algorithmen und Verfahren im Mathematikunterricht fehlt. Auch das fächerübergreifende Arbeiten stellt viele Schüler vor Probleme, z. B. bezüglich der korrekten Verwendung der deutschen

Sprache in der Mathematik oder in Bezug auf die Hinterfragung der alltäglichen Sinnhaftigkeit der betrachteten mathematischen Funktionen.

Wir haben uns im Unterricht für ein flexibles, aber für den Schüler/die Schülerin klar strukturiertes Konzept entschieden. Dieses sieht vor, dass wir versuchen, durch verschiedene Differenzierungen auf die unterschiedlich objektiven Bedarfslagen der Schülerinnen und Schüler einzugehen, also auf Lerntempo, Lerninteresse, Lernbereitschaft und Lernmethodik. Zu diesem Zweck arbeiten wir teilweise auch klassenübergreifend.

Der gemeinsame Unterricht hat das Ziel, über verschiedene Organisationsformen des Unterrichts die Basiskompetenzen zu fördern und zu entwickeln. Das betrifft die Grundfertigkeiten der Mathematik, die Denkfähigkeit, das Wissen und Können im algebraischen Teil, der Analysis und der Funktionen und deren Zusammenhänge, wie sie die Rahmenpläne der Klassen 7 bis 10 vorsehen, und darüber hinaus.

Die Organisationsformen in unserem gemeinsamen Mathematikunterricht beinhalten u. a. das Lernbuffet, das Lernen an Stationen, die Freiarbeit und die Gruppenarbeit in immer wieder unterschiedlichen Gruppen. Diese Organisationsformen benutzen wir mit dem Ziel, die Selbstständigkeit der Lernenden und ihre Eigenverantwortung zu fördern und Sozialkompetenzen ihren Mitschülern gegenüber auszubauen.

Die Ergebnisse aus den freieren Organisationsformen des Unterrichts werden individuell von jedem Schüler/jeder Schülerin über Lernportfolios gesichert. Im Laufe des Schuljahres haben die Schüler die Möglichkeit und Pflicht, drei Portfolios zu den Themen des Schuljahres zu erstellen und diese im Unterricht zu verwenden.

Zu diesem gemeinsamen freien Unterricht gehörte aber auch einmal wöchentlich der Unterricht in der eigenen Klasse. Hier war der Unterricht eher direkt, gebunden und lehrerzentrierter. Es gab Phasen des Frontalunterrichtes und stärkere Instruktionen. Die Schülerinnen und Schüler konnten vom Lehrer/der Lehrerin Hilfen einholen und entscheiden, inwieweit sie zu welchem Thema noch Unterstützung benötigen. Dabei wurde immer ein Basisthema, behandelt, aber sämtliche bis dahin bearbeitete Themen wurden auch hier ständig wiederholt und gefestigt.

An folgenden Schwerpunkten haben wir gearbeitet:

**Festigung im Umgang mit Sprache** (hauptsächlich für Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache): Um den Schülern und Schülerinnen den Umgang mit der deutschen Sprache zu erleichtern, wurden Texte von uns einfacher und nachvollziehbar gestaltet. Bedeutungen von Wörtern oder Wortgruppen wurden mit Hilfe des Dudens oder der Klasse erklärt. Um den Anforderungen des MSA zu genügen, wurde das gesamte Schuljahr konsequent das Lehrbuch benutzt und in der Hauptvorbereitungsphase des MSA auch das Arbeitsheft zum MSA. Die Schülerinnen und Schüler mussten immer wieder selbstständig Formulierungen für Aufgaben und Arbeitsaufträge formulieren. Wir haben in der Entwicklung erkannt, dass sich die Schülerinnen und Schüler im Wesentlichen bemüht haben und in Ansätzen waren positive Veränderungen auch erkennbar. Betrachtet man die MSA-Ergebnisse, so ist das hier auch erkennbar. Haben definitiv vorher nur 5 von 38 (13 %) den MSA in Mathe bestanden, so sind es jetzt 22 von 38 (fast 58 %).

**Umgang mit komplexeren Aufgaben:** Betrachtet man den Umgang mit algebraischen und funktionalen Zusammenhängen, so kann eingeschätzt werden, dass die Schülerinnen und Schüler über Methoden und Verfahren verfügten, die es ihnen erlaubten, einfache Aufgaben und Problemstellungen hinreichend mit effizienten Lösungsstrategien zu bearbeiten. Jedoch ist es nur ca. 25 % der Schülerinnen und Schüler gelungen, darüber hinaus komplexere Aufgabenstrukturen zu erkennen und abstraktere Lösungsmethoden anzuwenden.

Schülerinnen und Schüler, die über eine kontinuierliche Arbeitsweise verfügten und Anstrengungsbereitschaft zeigten, konnten bei den sich wöchentlich wiederholenden Übungsphasen Lernerfolge erzielen. Hatten die Schülerinnen und Schüler die Regelmäßigkeit erkannt und verinnerlicht, änderte sich auch ihre Lerneinstellung. Das zeigte sich z. B. darin, dass alle Arbeitsmaterialien vorhanden waren oder sie pünktlich zum Unterricht erschienen. Um zu optimalen Lernergebnissen zu gelangen, muss das Standard werden. Wie sich anhand der Fehlzeiten nachweisen lässt, lag bei einem Teil der Schülerinnen und Schüler diese innere Einstellung nicht vor.

#### **5.4.7 Bewertungskonzepte**

In einigen Bereichen haben wir an unserem OSZ noch einen erheblichen Entwicklungsbedarf, um die Bewertung einheitlich und vergleichbar zu machen.

So existieren keine einheitlichen Bewertungskriterien für die Praktikumsberichte in der vollzeitschulischen Berufsausbildung. Vielmehr werden abhängig vom Lehrerteam unterschiedliche inhaltliche und formale Kriterien herangezogen. Darüber hinaus ist es nicht einheitlich und verbindlich geregelt, inwiefern und mit welcher Gewichtung der Bericht in die Beurteilung (LiM, Deutsch und TV) einbezogen wird. Ein Beschluss des Bildungsganges muss hier Verbindlichkeit schaffen.

Eine ähnliche Problematik besteht in der BOS hinsichtlich der schriftlichen Ausarbeitung der Facharbeit und des Kolloquiums. Inhaltliche und formale Kriterien für die Ausarbeitung der Facharbeit existieren zwar, wurden aber nicht verbindlich im Bildungsgang verabschiedet. Nicht verbindlich geregelt ist zudem, wie von Seiten der Kolleginnen und Kollegen mit dem Gutachten umzugehen ist. Es gibt unterschiedliche Auffassungen, ob die Schülerinnen und Schüler das Gutachten vor dem Kolloquium lesen dürfen und ob die Note oder lediglich eine Tendenz mitgeteilt wird. Auch die Durchführung des Kolloquiums wird unterschiedlich gehandhabt. Die Bandbreite reicht von der Präsentation der Facharbeit mit Hilfe einer PowerPoint-Präsentation bis zum offenen, strukturierten Gespräch auf Grundlage des Gutachtens. Verbindlich geregelt ist nur, dass ein/e Drittgutachter/-in eingesetzt wird, wenn sich Erst- und Zweitgutachter/-in nicht auf eine einheitliche Beurteilung einigen können. Im Schuljahr 2010/11 wurde von den betroffenen Lehrerinnen und Lehrern des Bildungsganges eine Kommission eingesetzt, mit dem Auftrag, die oben genannten strittigen Fragen zu klären.

Zudem ist zu überprüfen, ob einheitliche Bewertungskriterien für die fünfte Prüfungskomponente des MSA-Abschlusses in der OBF1 und für die schulische Abschlussprüfung der Assistentenprüfung (Betriebspraxis/ Datenverarbeitung/ERP, Betriebliche Geschäftsprozesse, Wirtschafts- und Sozialkunde) existieren.

Ebenfalls wäre es sinnvoll, verstärkt klassenübergreifend Vergleichsarbeiten in den unterschiedlichen Fächern zu schreiben.

## 5.5 Personalentwicklung

Die Personalentwicklung hat in unserer Schule höchste Priorität. Dies liegt v. a. daran, dass unsere Lehrerinnen und Lehrer durch ihre Erstausbildung in der Regel kaum auf die speziellen Anforderungen unserer Schule (Arbeit im Modellunternehmen, ERP-Schwerpunkt, schüleraktivierende Methoden) vorbereitet wurden. Als Schwerpunkte haben sich in den vergangenen fünf Jahren folgende Bereiche herausgebildet:

- In Bereich LiM war größte Kraftanstrengung hinsichtlich einer Qualifikation im Bereich „ERP“ notwendig, da kein/e Lehrer/-in in der ersten bzw. zweiten Ausbildungsphase mit diesen Programmen in Berührung kam. Kolleginnen und Kollegen, die bisher keine Erfahrungen in diesem Bereich hatten, wurden im Rahmen des Teamteachings mit erfahreneren Kolleginnen und Kollegen zusammengebracht. Allerdings war dieses Instrument der Qualifizierung z. T. unzureichend, da wir am Anfang zu wenig wirklich qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer im ERP-Bereich hatten. In der letzten Mitarbeiterbefragung wurde bemängelt, dass sich viele Kolleginnen und Kollegen noch immer nicht genügend qualifiziert für die Ausbildung am ERP-System einschätzen. Als Konsequenz werden wir in Zukunft die Fortbildung in diesem Bereich systematischer und bedarfsorientierter durchführen (siehe Entwicklungsziel 8).
- Im Bereich LaM war der konsequent fächerübergreifende Unterrichtseinsatz die größte Herausforderung. Auch hier gab es besonders in der Anfangszeit viele Probleme, denn durch diesen Ansatz waren die Kolleginnen und Kollegen nun für alle berufsorientierten Fächer und damit auch für neue Fachinhalte zuständig. Besonders Lehrerinnen und Lehrer, die sich bisher in bestimmten Bereichen spezialisiert hatten, fiel die Umstellung sehr schwer. Erst nachdem alle LiM/LaM-Lehrerinnen und LiM/LaM-Lehrer einen Ausbildungsjahrgang bis zur Prüfung begleitet hatten, trat eine Entlastung ein.
- Der im vergangenen Schulprogramm aufgestellte 7-Jahres-Plan zur Personalentwicklung wurde umgesetzt. Hier stand aber vor allem die Fortbildung am ERP-System und die Arbeit am Curriculum im Vordergrund. Das führte zwar zu einer beträchtlichen Qualifizierung der Kolleginnen und Kollegen im Sinne eines breiteren Wissensspektrums. Eine besondere Schulung im LaM-Bereich konnte jedoch nicht gewährleistet werden, so dass auch hier sehr viel vom Teamkonzept der Schule getragen wurde. Das „Prinzip der Staffelstabübergabe“<sup>12</sup> wird aber aufgrund des hohen Kommunikationsbedarfs in den meisten Teams nicht konsequent umgesetzt. Auch ist es häufig nicht gelungen, dass in den Teams das gegenseitige Lernen praktiziert wurde. Aus Zeitgründen werden die Themen noch zu oft aufgeteilt, so dass jede/jeder sein Spezialgebiet weiter unterrichten kann. Es wird in Zukunft eine wesentliche Aufgabe sein, diese Spezialisierung durch verstärkte Fortbildungen, gegenseitiges Hospitieren etc. zu durchbrechen.
- Im Bereich des Selbstorganisierten Lernens wurden alle Kolleginnen und Kollegen in SOL I – III geschult. Zwar wird in der Erstausbildung der Lehrerinnen und Lehrer inzwischen verstärkt Wert auf diese Form des Unterrichts gelegt, aber Kolleginnen und Kollegen, die schon länger im

---

<sup>12</sup> Unterrichten zwei Kollegen/-innen im LaM-Bereich, setzt der Kollege/die Kollegin inhaltlich dort fort, wo der/die vorher unterrichtende Lehrer/-in aufgehört hat.

Schuldienst sind, mussten erst an SOL herangeführt werden. Zur Unterstützung dieses Prozesses haben wir in den vergangenen Jahren zwei Jahre lang eine SOL-Gruppe gefördert, die für die Erstellung umfangreicher Unterrichtsarrangements und für die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen zuständig war. Nun geht es darum, dass die Kolleginnen und Kollegen diese Arrangements auch tatsächlich im Unterricht einsetzen, verbessern und neue Einheiten entwickeln.

- Im dualen Bereich wurden der Unterricht in Projektform verbindlich eingeführt. Diese Projekte müssen auf dem Zeugnis mit einer Note ausgewiesen werden. Auch hier bestand ein erhöhter Fortbildungsbedarf, da der Projektunterricht die Kollegen und Kolleginnen vor neue Herausforderungen, wie z. B. die Beurteilung der erbrachten Leistungen, stellt. Zwar gab es schon Erfahrungen im vollzeitschulischen Bereich mit den Projekten „Erkundung der schulischen Umgebung“ und „Existenzgründung“, aber es zeigte sich, dass diese Erfahrungen nie systematisch nutzbar gemacht wurden. Auch hier muss über die weitere Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen durch Fortbildungen nachgedacht werden.

Als neues Großprojekt wurde vor zwei Jahren die Erstellung und Umsetzung eines kompetenzorientierten Curriculums in der vollzeitschulischen Ausbildung durch die Schulleitung gestartet. Alle drei Ausbildungsjahrgänge waren mit der Arbeit am Curriculum beschäftigt. Damit konnte zwar ein sehr hoher Partizipationsgrad des Kollegiums erreicht werden, doch durch die vielen Reflektionsschleifen und den hohen Kommunikationsbedarf flossen sehr viele Ressourcen in dieses Projekt. Die Planung der weiteren Arbeit am kompetenzorientierten Curriculum ist im Entwicklungsziel 1 formuliert.

Mit unserem Konzept der Personalentwicklung haben wir folgende Ziele verfolgt:

- Abkehr von der Funktion der Stoffvermittlung hin zur Initiierung, Organisation und Begleitung von Lernprozessen und damit auch Abkehr vom Spezialisten in bestimmten Wissensgebieten, hin zu Lehrern/Lehrerinnen, die ein sehr breites fachliches Wissen besitzen;
- Erhöhung der curricularen Kompetenz bei den Lehrerinnen und Lehrern;
- Erhöhung der diagnostischen Kompetenz; im Hinblick auf das kompetenzorientierte Curriculum bedeutet dies, dass jede/r Kollege/-in die Fähigkeit besitzen sollte, den Kompetenzgewinn der Schülerinnen und Schüler einzuschätzen;
- Erhöhung der methodischen und konzeptionellen Kompetenz bei den Lehrerinnen und Lehrern durch die Integration der überfachlichen Kompetenzentwicklung in das Curriculum;
- Abkehr von einem konsequent fachsystematischen Ansatz hin zu einem geschäftsprozessorientierten Ansatz, verbunden mit einem neuen Verständnis des Rechnungswesenunterrichts;
- Wandel des Rollenverständnisses des/der Lehrers/-in: vom Wissensvermittler zum Lernbegleiter.

In Zukunft werden wir aufgrund unseres sich verändernden Schülerklientels sicherlich weitere Bereiche umfassend betrachten müssen:

- Die diagnostische Kompetenz der Lehrerinnen und Lehrer hinsichtlich der individuellen Voraussetzungen jedes Schülers muss verstärkt entwickelt werden.
- Daraus resultierend sind die Kollegen und Kolleginnen in einem höheren Maße zur binnendifferenzierten Gestaltung des Unterrichts zu befähigen.
- Eine integrierte Förderung der Sprachkompetenz ist anzustreben (siehe Entwicklungsziel 2).
- Schulungen im sozialen Kompetenztraining sind durchzuführen.

Um den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden, muss das Personalentwicklungskonzept unserer Schule mehrere Standbeine haben. Im Zuge der notwendigen Entlastung sollten jeweils „Experten“ Konzepte und Unterrichtsmaterialien zu den unterschiedlichen Bereichen entwickeln und anschließend Schulungen durchführen, so dass möglichst alle Kolleginnen und Kollegen davon profitieren und die Materialien dann auch umsetzen können. Als zweites Standbein ist das vierwöchige Jahrgangsrundtreffen der Lim/LaM-Lehrerinnen und Lehrer an einem Nachmittag in der Woche zu nennen, bei dem über curriculare Aspekte diskutiert wird. Hier wird auch über das Gelingen und Nichtgelingen von Unterricht gesprochen wird. So erfolgt eine zeitnahe und regelmäßige Evaluierung des Unterrichts. Dieses Standbein sollte erhalten bleiben und wenn möglich auf alle Kolleginnen und Kollegen ausgedehnt werden. Drittes Standbein sind die Lehrerpraktika in solchen Unternehmen, die mit einer Unternehmenssoftware arbeiten. Dabei muss noch mehr darauf geachtet werden, dass diese Praktikumsplätze auch tatsächlich relevante künftige Arbeitsgebiete unserer Auszubildenden betreffen. Damit dient das Lehrerpraktikum zwei Aspekten:

- Zum einen sehen die Lehrerinnen und Lehrer, welche Kompetenzen von unseren Auszubildenden in ihrem späteren Berufsfeld erwartet werden.
- Zum anderen bilden sich die Lehrerinnen und Lehrer selbst in der praktischen Anwendung von Unternehmenssoftware weiter. Dabei muss es sich nicht notwendigerweise um SAP R/3-Arbeitsplätze handeln, da auch das Kennenlernen anderer Unternehmenssoftware für alle Kolleginnen und Kollegen wichtig ist.

Das Lehrerpraktikum wurde in den vergangenen Jahren nur noch unzureichend wahrgenommen. Ziel ist, wieder mehr Kolleginnen und Kollegen für das Praktikum zu motivieren bzw. sie bei der nicht immer einfachen Suche nach einem Praktikumsplatz zu unterstützen. Der Transfer der im Praktikum gesammelten Erfahrungen in die Curriculumsentwicklung muss ebenfalls verbessert werden.

Bei all den Anstrengungen, die in diesem Bereich zu unternehmen sind, ist auf ein spezielles Problem hinzuweisen: die Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen. Wir sind eine Schule, in der in den nächsten Jahren relativ wenige Kolleginnen und Kollegen ausscheiden. Trotzdem haben in den vergangenen Jahren (und so wird es auch in den nächsten Jahren sein) jedes Jahr zwei bis drei neue Kolleginnen und Kollegen bei uns angefangen. Durch unseren curricularen Ansatz wird es nicht möglich sein, dass sie sofort vollwertig eingesetzt werden können. Ihnen fehlt häufig

die Kompetenz, um z. B. unseren Ansatz des fächerübergreifenden Unterrichts oder die Integration der ERP-Software umzusetzen. Es ist offensichtlich, dass diese Kolleginnen und Kollegen eine längere Einarbeitungszeit benötigen. Auch über die Einführung eines Mentorensystem muss in diesem Zusammenhang nachgedacht werden. Das erfordert vor allem personelle Ressourcen. Die Senatspolitik, dass ab einer Lehrerausstattung von 101 % Lehrerinnen und Lehrer an andere Schulen umgesetzt werden, ist in diesem Zusammenhang nicht zielführend. Floatingmodelle<sup>13</sup> im Zusammenhang mit der flexibel anzupassenden PKB-Ausstattung sind hier eher hilfreich.



*Abb 27: Kolleginnen und Kollegen bei der SOL-Kick-off-Veranstaltung*

---

<sup>13</sup> Floatingmodell: Je nach Ausstattungsgrad der Schulen erhalten die Schulen zwischen 0 und 6 % PKB-Mittel. Damit wäre eine Umsetzung erst ab 103 % notwendig.

## **5.6 Organisationsentwicklung**

### **Teamstruktur der Schule**

Die Lehrerteamstruktur, die im vergangenen Schulprogramm beschrieben wurde, ist im Wesentlichen so beibehalten worden.

Nach einer fünfjährigen Praxis kann festgestellt werden, dass das LiM-Team, das bis auf wenige Ausnahmen auch das LaM-Team ist, eng zusammenarbeitet und auch die im Stundenplan festgelegten Teamstunden nutzt. Klassenübergreifende Treffen (alle LiM-Lehrerinnen und LiM-Lehrer eines Bildungsganges haben mit den Kolleginnen und Kollegen desselben Jahrganges gleiche Teamzeiten) werden aber nur zum Teil wahrgenommen. Hier wäre die Zusammenarbeit im Hinblick auf eine angestrebte Arbeitsentlastung durch eine sinnvolle Aufteilung von Aufgaben sowie auch für eine Qualitätsverbesserung, z. B. durch die gemeinsame Erarbeitung von Klassenarbeiten, noch zu verbessern. Eine Voraussetzung für das erfolgreiche Arbeiten in Teams sind ausreichend Teamräume mit entsprechenden Arbeitsplätzen und Beratungsmöglichkeiten. Teambesprechungen müssen ungestört stattfinden, Arbeitsmaterialien in Schränken ortsnah aufbewahrt werden können. Hier sind noch Optimierungen möglich.

Weiterhin wird jedes Jahr viel Arbeit in die passende Teambildung gelegt. Grundsätzlich sollten Klassenteams drei Jahre zusammenarbeiten, was auch nur in seltenen Ausnahmefällen aufgehoben wird. Bei der Zusammenstellung der Teamstruktur eines ersten Ausbildungsjahrgangs ist es ggf. aber nötig, neue Teams zu bilden, um neue Kolleginnen und Kollegen einzuarbeiten. Allerdings ist die Bereitschaft, in neue Bildungsgangsteams zu gehen, nicht immer gegeben. Es muss darauf geachtet werden, dass keine "Erbhöfe" entstehen.

Nach wie vor fällt die Integration der allgemeinbildenden Lehrerinnen und Lehrer in das Teammodell der Schule sehr schwer, da die allgemeinbildenden Lehrerinnen und Lehrer in deutlich mehr Klassen unterrichten und damit nicht in allen Teams mitarbeiten können.

Ebenfalls ist über eine verbesserte Teamstruktur in den FOS/BOS-Klassen nachzudenken. Fächerübergreifende Ansätze und gemeinsame Absprachen sind dort noch nicht sehr verbreitet.

### **Lehrereinsatz**

Eine wesentliche Veränderung fand bei der Lehrereinsatzplanung im berufsbildenden Bereich statt. Während zum Zeitpunkt des letzten Schulprogramms der Lehrereinsatz für den dualen und den vollzeitschulischen Bereich praktisch getrennt statt fand, wurde nun der Einsatz so geplant, dass die meisten Lehrerinnen und Lehrer im berufsbildenden Bereich sowohl im Vollzeit- wie auch im dualen Bereich unterrichten. Dieses Prinzip wird nur durchbrochen, wenn es sich um Lehrerinnen und Lehrer mit Teilzeitbeschäftigung oder um Lehrerinnen und Lehrer handelt, die mit ihrem Zweitfach ein allgemeinbildendes Fach (Deutsch, Englisch aber auch WiSo) unterrichten. Es gibt nur noch sehr wenig Lehrerinnen und Lehrer, die ausschließlich im dualen Bereich unterrichten. Dieses Vorgehen hat den Vorteil, dass die Innovationen des vollzeitschulischen Bereichs auch im dualen Bereich durch die Personalunion Fuß fassen konnten.

## **Konferenzen im vollzeitschulischen Bereich**

Die Fachkonferenzen LiM/LaM (Mi-Runden) wurden von der ehemals zweiwöchigen Sitzungsfrequenz auf eine vierwöchige Sitzungsfrequenz verringert, d. h. im Schuljahr finden ca. zehn Sitzungen statt. In diesen Sitzungen sollen hauptsächlich curriculare Fragestellungen diskutiert werden. Es ist noch nicht durchgehend gelungen, diese Konferenzen konsequent anhand von inhaltlichen Fragestellungen zu strukturieren. Häufig nehmen weiterhin organisatorische Fragen und Probleme einen großen Stellenwert ein.

In vierwöchentlichem Rhythmus finden auch schulinterne Fortbildungen statt, die inhaltliche Fragestellungen zum Gegenstand haben. Während die Fachkonferenzen verpflichtend für alle Lehrerinnen und Lehrer des LiM/LaM Bereichs sind, orientieren sich die Fortbildungen an der Nachfrage aller Kolleginnen und Kollegen. Die Teilnahme erfolgt auf freiwilliger Basis.

## **Veränderung der Arbeit der Fach- bzw. Fachbereichsleiter/-innen**

Wesentlich weiterentwickeln konnten wir uns in den vergangenen fünf Jahren bei der Frage der Leitungsaufgaben von Fach- bzw. Fachbereichsleiterinnen und -leitern. Wie im Qualitätspaket der SenBWF beschrieben, sollen Funktionsträger einer Schule verstärkt Leitungsfunktionen wahrnehmen. Hierzu wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Fortbildungen zum Rollenverständnis der Funktionsträgerinnen und Funktionsträger durchgeführt.

Der derzeitige Stand ist, dass die Fachleiterinnen und Fachleiter eine Servicefunktion für das jeweilige Fach in allen Bildungsgängen haben. Sie halten die Kolleginnen und Kollegen - häufig durch Infozettel - auf dem neuesten fachlichen Stand, unterbreiten Vorschläge für Buchbestellungen, sind für den Bestand in den Bibliotheken zuständig und sind fachliche Kontaktstellen zu den zentralen IHK-Prüfungsgremien. Außerdem führen sie die Fachkonferenzen im dualen Bereich durch.

Die Fachbereichsleiterinnen und Fachbereichsleiter sind dagegen für einen Bereich zuständig, d. h. sie verfolgen fächerübergreifende Aufgaben. Sie koordinieren die Aufgaben in dem jeweils festgelegten Bereich und führen dazu regelmäßig Konferenzen durch. Sie sind die vorrangigen Ansprechpartner der Kolleginnen und Kollegen bei curricularen Fragen. Zu diesen gehören natürlich auch fachliche und überfachliche Fragestellungen.

## **Abwendung von der Funktion des Abteilungsleiters hin zur Funktion des Bildungsgangleiters**

Die sehr formale Funktion des Abteilungsleiters wurde an unserer Schule zugunsten der Funktion des Bildungsgangleiters in praxi aufgelöst. Jeder Bildungsgang hat bei uns einen Bildungsgangleiter, der für die Fragen des Bildungsgangs zuständig ist. In diesem Zusammenhang müssen sie auch mit den Fach- und Fachbereichsleiterinnen und -leitern zusammenarbeiten. Sie rekrutieren sich aus der ehemaligen Struktur der Abteilungsleiter und Abteilungskordinatoren. Die ehemaligen Abteilungsleiter haben ferner die Aufgabe, den jeweiligen Standort zu leiten.

Problematisch ist seit Jahren und leider immer noch, dass die laut Schulgesetz vorgegebene Abteilungsgliederung sich auf der Leitungs- und Verwaltungsebene aufgrund der räumlichen Gegebenheiten der beiden Standorte nicht abbilden lässt.

Die tatsächlichen Verantwortungsbereiche der Standort- bzw. Bildungsgangleiter stimmen nicht mit den vorgegebenen Abteilungsleitungen überein. (vgl. Organigramm mit Verteilung der Bildungsgänge) .

Wir möchten über den Zuschnitt der Verantwortungsbereiche selbstständig entscheiden können.

### **Veränderungen in den nächsten Jahren**

Sollte es gelingen, eine mehrzügige Gymnasiale Oberstufe in der Mandelstraße zu etablieren, müssen andere Bildungsgänge bzw. einzelne Klassen aufgegeben werden, da die Raumkapazitäten ausgeschöpft sind. Zudem müssen Bildungsgänge/Klassen schrittweise von der Mandelstraße in die Pappelallee verlagert werden. Dies würde ggf. weitreichende Veränderungen (Teambildung, Auslastung von Fachräumen, Lehrerzimmern u. a.) beinhalten.

### **Informationsweitergabe**

Nachdem in der Mitarbeiterbefragung eine mangelnde Informationsweitergabe beklagt wurde, hat die Schulleitung beschlossen, einen Newsletter herauszugeben. Dieser Newsletter wird vom Schulleiter koordiniert, allerdings steht es allen Kolleginnen und Kollegen frei, Beiträge in dem Papier, das ca. alle drei Monate erscheint, zu veröffentlichen. Der Newsletter versteht sich als Informationsforum, in dem alle Projekte und Innovationen der Schule vorgestellt werden können.

Neben dem Newsletter existiert schon seit einigen Jahren ein Verfahrenshandbuch, in dem möglichst alle Verfahren der Schule in ihren Abläufen beschrieben sind. Damit sollen Missverständnisse vermieden werden und gerade für das Sekretariat sollen dadurch Abläufe vereinheitlicht werden. Außerdem werden die Abläufe dadurch transparent gemacht.

Informationen zur Schulorganisation (Raum- und Klassenpläne, Lehrerlisten u. a.) befinden sich in der Bibliothek auf dem Server, der Jahres-Terminplan auf unserer Homepage (interner Bereich) im Internet.

Kolleginnen und Kollegen sind in allen Bereichen aufgefordert, Verbesserungsvorschläge einzubringen.

## 5.7 Schulleben

Das Schulleben lebt von den Aktivitäten aller an der Schule beteiligten Mitglieder. Die Einführungswochen, die durch den SF-Bereich organisierten Schul-Sportfeste und die Zeugnisübergabefeiern sind weiterhin fest verankerte Fixpunkte im Schuljahr – sie finden regelmäßig statt und werden von den Kolleginnen und Kollegen mit großem Engagement vorbereitet und betrieben. Aber gerade bei den Feierlichkeiten zum Ausbildungsabschluss gibt es Unterschiede in der Qualität. Auch das Engagement der Schulleitung, diese Feste zu unterstützen, war in den letzten Jahren nicht immer in hohem Maße spürbar. Hier sollte ein Konzept entstehen, um den Abschluss zu einer würdigen Tradition zu machen.



*Abb 28: Das Büffett mit den Köstlichkeiten aus den Ländern, aus denen die neuen Auszubildenden stammen, ist ein Höhepunkt der Einführungswochen.*

Unser berufsqualifizierendes Angebot für besonders engagierte Schülerinnen und Schüler hat sich deutlich erweitert. Zwar findet keine Schülersmesse „ProMe“ mehr statt, da der Veranstalter diese Messe nicht mehr durchführt. Aber es gibt eine Reihe von anderen Angeboten, durch die unsere Schülerinnen und Schüler eine zusätzliche Qualifizierung erwerben können. Dazu gehören:

- die TERP10-Zertifizierung,
- eine Nachhaltigkeitsqualifizierung,
- verschiedenen Schüleraustausche und Auslandspraktika,

- die Möglichkeit des Erwerbs der B-Lizenz zum Fitnesstrainer/zur Fitnesstrainerin im Bereich der Sport- und Fitnesskaufleute.

Auch bei öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wie der Lernkonferenz oder den Feierlichkeiten zum 10-jährigen Jubiläum unserer Schule haben sich Schülergruppen aktiv eingebracht. In diesem Rahmen ließe sich den Schülerinnen und Schülern aber auch noch mehr Verantwortung übertragen. Es gibt Ideen, die Schülerinnen und Schüler nicht nur bei der Durchführung, sondern auch bei der Planung und Organisation des Tags der offenen Tür zu beteiligen. Auch haben wir unsere Schülerinnen und Schüler früher bei der Präsentation unserer Schule auf Messen u. ä. viel stärker mit einbezogen. Das wieder mehr zu aktivieren, wäre sicher ein Beitrag, eine stärkere Identifikation mit unserer Schule herzustellen. Die weitere Ausgestaltung der Kooperation mit den Sekundarschulen bietet neue Ansatzpunkte zur stärkeren Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler. Auch der eingeschlagene Weg, externe Partner zur Präsentation von Unterrichtsergebnissen, z. B. im Rahmen einer Existenzgründungsmesse einzuladen, hat sich bewährt. Hier erfahren die Schülerinnen und Schüler Anerkennung von Dritten, das sollten wir weiter ausbauen. Im Rahmen der Wahlpflichtkurse gab es einige, die mit ihren Ergebnissen in die Schule hineinwirkten. Dazu gehörte z. B. die Gestaltung einer Ausstellung über unsere Schulgeschichte oder das Projekt zur Gestaltung des Hofes in der Mandelstraße in Zusammenarbeit mit „Grün macht Schule“ oder auch die Gemeinschaftsprojekte des Keramikurses für den Standort Pappelallee.

Seminarfahrten haben einen festen Platz in vielen Bildungsgängen. Darüber hinaus fanden auch Klassenfahrten statt. Beides sind Veranstaltungen, die in erster Linie eine große soziale Komponente haben und Erfahrungen für alle Beteiligten bringen, die so im täglichen Unterricht nicht möglich sind. Sie sollten weiter ein fester Bestandteil unserer Ausbildung bleiben.

Auch von Seiten der Schülervvertretung gab es in den vergangenen fünf Jahren positive Beispiele. Dazu gehören die Organisation einer Ausstellung zum Thema Kriminalitätsoffer oder aber auch die Organisation eines ganztägigen Schulfestes am Standort Mandelstraße, dass gute Resonanz fand.

Solche Aktivitäten blieben aber leider die Ausnahme und waren häufig auf das Engagement einzelner Schülervvertreterinnen und –vertreter beschränkt. Auch führten Kommunikationsprobleme zwischen den Standorten und teilweise fehlende Ansprechpartner dazu, dass geplante Vorhaben scheiterten. Die Möglichkeit, einmal im Jahr Projekttag von Schülern für Schüler zu organisieren, wurde bisher nur einmal genutzt. Insgesamt sollten wir als Schule Maßnahmen ergreifen, welche die Position der Schülervvertretung bei der Gestaltung des Schullebens stärkt.

Zum Schulleben gehören auch Aktivitäten innerhalb des Kollegiums. Kollegiumsfahrten, Weihnachtsfeiern und Sommerfeste finden weiterhin statt, nicht zuletzt aufgrund des Engagements einzelner Kolleginnen und Kollegen und der Unterstützung durch die Schulleitung. Jedoch ist hier eine abnehmende Teilnehmerzahl zu verzeichnen. Immer wieder geplante Vorhaben wie die Initiierung einer Lehrer-Sportgruppe, scheiterten bisher unter anderem auch daran, dass wir auf für uns ungünstige „Zeitfenster“ in der Max-Schmeling-Halle angewiesen sind.

Insgesamt könnte unser Schulleben sicherlich lebendiger sein. Auch wenn wir eine kaufmännische Schule sind – Identifikation mit einer Schule findet nur bedingt über guten Unterricht statt. Schulleben ist eben mehr als Unterricht. Der Ansatz unseres Wahlpflichtkonzeptes, zu einem Drittel auch Kurse einzurichten, die das Schulleben bereichern, ist ein Schritt in diese Richtung. So sind daraus z. B. ein Theater-Projekt oder auch ein Tanzgruppe entstanden, die bei Aufführungen ihre Ergebnisse präsentieren. Weitere kulturelle Aktivitäten wie z. B. die Ausweitung des Angebots zum gemeinsamen Besuch von Theatervorstellungen oder die Teilnahme am „Tag der kulturellen Begegnungen der OSZ“ sind denkbar.



*Abb 29: Die Durchführung von Sportfesten mit anschließender Siegerehrung ist fester Bestandteil des Schullebens.*

## **Gesundheitsförderung**

Viele Kolleginnen und Kollegen erleben in ihrem Berufsalltag eine steigende Belastung. Somit sind wir aufgefordert, dem Gesundheitsmanagement verstärkt Rechnung zu tragen, unter Einbeziehung der spezifischen Probleme und Belange aller am Schulleben Beteiligten.

Bisher spielte das Thema Gesundheitsförderung eine nicht so große Rolle im Schulleben, wenn auch die Schulleitung im Einzelnen bemüht war, bei der Wiedereingliederung von länger erkrankten Kolleginnen und Kollegen oder großer Arbeitsbelastung älterer Kolleginnen und Kollegen Probleme im Einklang mit den Betroffenen zu lösen.

Da ein gesundheitsförderndes Klima Bestandteil des Leitbildes unserer Schule ist, hat sich das Kollegium entschlossen, einen „Tag der Gesundheit“ durchzuführen. In diesem Rahmen sollen einschlägige Themen angesprochen werden, wie z. B. Überlastungen von KollegInnen, Suchtprävention, Konfliktbewältigung/Mobbing und gesunde Ernährung in der Cafeteria. Eine zurzeit noch informell agierende Gesundheitsgruppe wird die Veranstaltung vorbereiten und hinsichtlich zukünftiger Vorhaben auswerten. Ziel soll sein, innerschulische Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheit des Kollegiums und der Schülerschaft zu diskutieren und umsetzbare Vorschläge dauerhaft in das Schulleben zu integrieren.

## 5.8 Förderverein

Der Förderverein des Oberstufenzentrums Bürowirtschaft und Dienstleistungen e. V. existiert seit 1999. Er verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Hauptzweck ist laut Satzung die "Förderung der Bildung und Erziehung und der Jugendhilfe".

Zu den kontinuierlichen Fördermaßnahmen gehören beispielsweise

- die Unterstützung von Veranstaltungen zur politischen Bildung, Seminaren und Weiterbildungsmaßnahmen für unsere Schülerinnen und Schüler,
- die Förderung schulischer Arbeitsgruppen im sportlichen und kulturellen Bereich,
- die Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Ausbildungsbetrieben,
- die Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit unserer Schule sowie
- die Unterstützung unserer Schülerfirmen „supERP“ und „Solar Systems“.

Darüber hinaus legt der Förderverein auch besonderen Wert auf den Dialog mit außerschulischen Akteuren und Institutionen. So unterstützt bzw. fördert der Verein beispielsweise die Kooperation mit dem Unternehmensverband „Unternehmensgrün“ und ist „Bindeglied“ zu den mittlerweile zwei Partnerschulen in Tansania bzgl. Verwaltung und Bereitstellung der finanziellen Mittel aus Spenden und dem Sponsorenlauf.

Dass dies ermöglicht wurde bzw. wird, ist dem Engagement vieler Kolleginnen und Kollegen zu verdanken, die sich nicht nur finanziell an der Arbeit des Fördervereins beteiligen.

Neben den Mitgliedsbeiträgen finanziert sich der Förderverein aus Spenden sowie den Erlösen der Schülerfirma supERP bzw. der TERP 10-Zertifizierung. Jede(r) kann Mitglied werden und natürlich auch spenden.

## **5.9 Schülervertretung**

Neben der unmittelbaren beruflichen Qualifikation sollen Schülerinnen und Schüler in unserer Schule demokratische Werte vermittelt bekommen. Sie sollen lernen, selbstständig Entscheidungen zu treffen, für ihr Tun Verantwortung übernehmen und ihr Leben aktiv mitzugestalten.

In der SchülerInnenvertretung (SV) nehmen die Schülerinnen und Schüler ihre Mitbestimmungsrechte bei schulischen Angelegenheiten wahr. Hier erfahren sie unmittelbar, was es heißt, demokratische Entscheidungen zu treffen, Kompromisse zu finden und die eigenen Interessen zu vertreten.

Die Schulleitung bezieht die SV daher in alle relevante Aktionen und Entscheidungen rund um das Schulleben, die die Schülerinnen und Schüler betreffen, als gleichberechtigte Diskussionspartner mit ein.

Die Schulleitung unterstützt eigenverantwortliche Projekte und Initiativen der SV, ebenfalls erkennt sie deren Selbstständigkeit an und fördert diese.

Der Schülervertretung wird ein Raum mit technischer Ausstattung und den notwendigen Materialien, die sie für ihre Arbeit benötigt, zur Verfügung gestellt. Ebenfalls wird der Schülervertretung ein angemessenes Kopierkontingent eingeräumt.

Zukünftige Initiativen von Schülerinnen und Schüler gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit werden von der Schulleitung unterstützt.

Die Schulleitung genehmigt der Schülervertretung einen Projekttag im Jahr, an sie eigenständig ein Projekt für alle Schülerinnen und Schüler anbieten kann.

Des Weiteren hat es Tradition, dass die Schulleitung mindestens ein Schülervertreterseminar pro Schuljahr (je eines pro Standort) organisiert, für das die betreffenden Schülerinnen und Schüler vom Unterricht freigestellt werden.

Wenn ein Schülervertreter/eine Schülervertreterin oder der Standortsprecher den Wunsch äußert, ein Zertifikat für seine Arbeit zu erhalten, dann wird ihm dieses von der Schulleitung ausgehändigt.

## 5.10 Zusammenfassende Einschätzung zur Qualität der schulischen Bereiche

Qualitätsbereiche	Stärken	Entwicklungspotenzial
<b>Unterrichts-entwicklung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kompetenz- und prozessorientiertes Curriculum;</li> <li>• integrative SOL-Konzeption mit aufbauendem Kompetenzraster;</li> <li>• am Schulkonzept ausgerichteter Computereinsatz mit anspruchsvoller praxisrelevanter Unternehmenssoftware;</li> <li>• Schülerevaluation des Unterrichts</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die anspruchsvollen Konzepte führen erst in Teilbereichen zu sichtbaren Veränderungen des Unterrichts.</li> <li>• Das Bewerbungstraining für abgehende Auszubildende muss erweitert werden.</li> <li>• Die Definition von Grundbildung und Spezialbildung im Bereich der ERP-Software ist zu spezifizieren.</li> <li>• Die eingeführten Maßnahmen sollen verbindlicher umgesetzt werden.</li> </ul>
<b>Organisations-entwicklung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• bildungsgangorientierte Jahrgangs- und Klassenteams;</li> <li>• Kooperation mit vielen außerschulischen Partnern;</li> <li>• Evaluation: Durchführung einer Mitarbeiterbefragung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Berufliche Gymnasium ist noch nicht in die Organisationsstrukturen der Schule integriert.</li> <li>• Die Lernsituationsbeauftragten sind noch nicht institutionalisiert.</li> <li>• Die PR-Arbeit im Bereich des ERP-Profiles ist zu verstärken.</li> <li>• Konkrete Kontakte zu Betrieben müssen ausgebaut werden.</li> </ul>
<b>Personal-entwicklung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• prozessorientierter Unterricht mit integrativem Einsatz von ERP-Software;</li> <li>• SOL-Schulung zu schüleraktivierenden Methoden;</li> <li>• curriculare Kompetenz der Kolleginnen und Kollegen relativ hoch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es ist erforderlich, dass sich mehr Lehrerinnen und Lehrer zu ERP-Experten fortbilden.</li> <li>• Die Kompetenzen der Kolleginnen und Kollegen in den Bereichen Binnendifferenzierung, Sprachförderung, Diagnosefähigkeit sollen erhöht werden.</li> <li>• Die Lehrerpraktika sollen ausgebaut werden.</li> </ul>
<b>Erziehung und Schulleben</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführungswochen;</li> <li>• Sportfeste;</li> <li>• Zusatzzertifizierungen: Ausland, Nachhaltigkeit, Terp10, Fitnesstrainer B-Lizenz</li> <li>• Zeugnisübergabefeiern für Auszubildende;</li> <li>• Kollegiumsfahrten, Sommerfest</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schülervertretung soll in ihrer Arbeit gestärkt werden.</li> <li>• Die Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit der Schule und die Eigenverantwortung sollen durch geeignete Maßnahmen gefördert werden.</li> </ul>

Abb. 30: „Zusammenfassende Darstellung der Qualitätsbereiche der Schule“

## 6 Leitbild

# VERANTWORTUNG WERTSCHÄTZUNG ZUKUNFT

		
<p>Wir übernehmen Verantwortung für</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ die Ausbildung unserer Schülerinnen und Schüler,</li> <li>▪ unsere Schule als Lern- und Lebensort,</li> <li>▪ unser Lernen,</li> <li>▪ unsere Umwelt und Gesundheit.</li> </ul> <p>Wir handeln solidarisch, verbindlich, konsequent und professionell.</p>	<p>Wir zeigen wertschätzendes Verhalten durch</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• einen vertrauensvollen,</li> <li>• einen offenen und</li> <li>• einen konstruktiven</li> </ul> <p>Umgang miteinander.</p> <p>Wir schaffen ein gesundheitsförderndes Klima in unserer Schule.</p>	<p>Wir orientieren uns bei der Gestaltung des Unterrichts an</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• innovativer beruflicher Praxis,</li> <li>• informationstechnologischen Fortschritten,</li> <li>• der gesellschaftlichen Entwicklung,</li> <li>• aktuellen pädagogischen Erkenntnissen</li> </ul> <p>und reflektieren diese kritisch.</p>
<p>Wir legen Wert auf eine ganzheitliche Bildung und ermöglichen den Lernenden einen Einstieg in ihren beruflichen Werdegang.</p>		

## **7 Bestandsaufnahme zu den alten Entwicklungszielen**

### **7.1 Entwicklungsziel 1/2 – Curriculumsentwicklung**

In der dreijährigen OBF wird bis zum Schuljahr 2007/08 ein prozessorientiertes Curriculum entwickelt, in dem das Erlernen von Unternehmenssoftware (ERP- und BPMS-Programmen) integraler Bestandteil ist. Damit wird den Auszubildenden eine bessere Möglichkeit gegeben, auf dem Arbeitsmarkt eine ausbildungsgerechte Arbeit zu finden.

Das Curriculum wird fortlaufend evaluiert und verbessert. In einem ersten Zwischenschritt wird das Curriculum nach dem Durchgang von drei Ausbildungsjahrgängen noch einmal grundlegend überarbeitet.

#### **Erfolgskriterien (aus Schulprogramm 2006)**

Das Curriculum wird am Ende des Schuljahres 2007/08 vorgelegt. Die Absolventen unserer neu gestalteten Ausbildung haben von der veränderten Ausbildung einen Nutzen.

In jedem Schuljahr werden die Unterrichtsmaterialien umfassend verändert und verbessert. In der EDV-Bibliothek werden die jeweils aktuellen Materialien geführt.

#### **Zielerreichung**

Zum Schuljahr 2007/08 lag für die vollzeitschulische Ausbildung das prozessorientierte Curriculum, in dem das Erlernen von Unternehmenssoftware (ERP- und BPMS-Programmen) integraler Bestandteil ist, vor. Alle Schülerinnen und Schüler arbeiten inzwischen im Unterricht mit dem SAP-System. Durch umfangreiche Fortbildungen der Kolleginnen und Kollegen hat sich die Qualität dieses Unterrichts deutlich gesteigert.

Die Verbleibstudien, Interviews mit den Betreuern in Praktikumsbetrieben und die Einträge in das Gästebuch der Schule lassen schlussfolgern, dass durch die im Rahmen unserer Ausbildung erworbenen SAP-Kenntnisse die Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt deutlich gestiegen sind.

#### **Erläuterungen**

Die Evaluation zur Umsetzung des Curriculums zeigte eine Reihe von Problemen. So existierte beispielsweise keine Einheitlichkeit. Zeitweise kursierten drei verschiedene Versionen des Curriculums (grün, gelb, rot), was zu erheblichen Verwirrungen im Kollegium geführt hat. Zudem war das Curriculum z. T. nicht genug ausdifferenziert. Beim Curriculum für das dritte Ausbildungsjahr handelte es sich eher um einen Ablaufplan. Auch die angestrebte Spiraligkeit und die Parallelität zwischen LiM und LaM waren nicht immer gegeben.

Im Prozess der Umsetzung zeigte sich zudem, dass überfachliche Kompetenzen nicht ausreichend beschrieben wurden.

Inwieweit die Prozessorientierung einen qualitativ höheren Unterricht zur Folge hatte, kann nicht belegt werden.

Auch Unterstützungssysteme für einen schüleraktiven Unterricht waren noch nicht hinreichend integriert. Die Gründung einer SOL-Entwicklungsgruppe, eine

umfangreiche stufenweise Fortbildung für das gesamte Kollegium zum Thema SOL, die Entwicklung und der Einsatz umfangreicher Lehr- und Lernarrangements im Unterricht sind als Konsequenz erfolgt.

Darüber hinaus wurden zur Unterstützung eines schüleraktiven Unterrichts die erp4school-Szenarien entwickelt. Um Kolleginnen und Kollegen bei der Umsetzung dieser komplexen Lehr- und Lernarrangements zu unterstützen, ist die Schülerfirma „SupERP“ entstanden, die einen zusätzlichen Support für Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler anbietet.

Aus den o. g. Punkten ergab sich, dass eine Weiterentwicklung des Curriculums notwendig war. Darüber hinaus schien es aufgrund der europäischen Entwicklung im Bildungsbereich und einer bildungspolitischen Weitsicht geboten, die Kompetenzorientierung in das weiterentwickelte Curriculum zu integrieren. Erste Schritte auf diesem Weg sind erfolgt, aber dieses Vorhaben wird auch in den nächsten Jahren ein Entwicklungsschwerpunkt der Schule bleiben.

## **7.2 DAZ – Deutsch als Zweitsprache**

### **Entwicklungsziel**

Für die o. g. Bildungsgänge der vollzeitschulischen Ausbildung wird bis Ende des Schuljahres 2007/2008 ein neues didaktisches und schulorganisatorisches Konzept entwickelt, um eine kontinuierliche Sprachförderung im Rahmen der DaZ-Kurse, des Deutschunterrichts, aber vor allem auch des Fachunterrichts - über alle drei Ausbildungsjahre hinweg – auf den Weg zu bringen. Dazu werden bisherige Angebote im DaZ-Bereich weiter ausgebaut, Unterrichtsmaterial wird entwickelt und eine Gruppe von Fachkollegen/-kolleginnen wird entsprechend geschult.

### **Erfolgskriterien (aus Schulprogramm 2006)**

- Die Zahl der Kolleginnen und Kollegen, die sich im Bereich DaZ in der beruflichen Bildung qualifiziert haben, hat sich erhöht und bei der Planung und Durchführung des Deutschunterrichts wird auf die Bedürfnisse der Migranten noch stärker Rücksicht genommen.
- Die DaZ-Kurse im ersten Ausbildungsjahr werden mit den Schwerpunkten *Sprachförderung* (besonders im schriftlichen Bereich), *Reflexion über Sprache* und *Fehlerbearbeitung* weitergeführt. Ein Konzept dazu ist entwickelt und mit den Deutsch-Kollegen/-Kolleginnen abgestimmt.

Termin: bis Ende des Schuljahres 2006/2007 .

- Exemplarische Bausteine zur integrierten Sprachförderung im Fachunterricht sind entwickelt, erprobt und evaluiert.

Termin: bis Ende des Schuljahres 2007/2008

- Schulinterne Fortbildungen zum Thema *Sprachförderung im Fachunterricht* wurden durchgeführt.

Termin: ab zweitem Halbjahr des Schuljahres 2006/2007

### **Zielerreichung**

Die Zahl der Kolleginnen und Kollegen, die sich im Rahmen von Sprachförderprojekten qualifiziert haben, ist weiter gestiegen und die Ergebnisse sind in den Deutschunterricht eingeflossen. Die Zusammenarbeit zwischen Deutsch-Kollegen/-Kolleginnen und DaZ-Kollegen/-Kolleginnen klappt in der Regel gut, die Abstimmung mit den Fachkollegen/-kolleginnen Lim/LaM/Wiso gestaltet sich aufgrund der Vielzahl der Beteiligten schwieriger.

Die DaZ-Kurse werden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern angenommen. Sicher ist hier aber die Teilnehmerzahl noch nicht identisch mit der Zahl der Schülerinnen und Schüler, die eine gezielte Sprachförderung benötigen. Die ausgestellten Teilnehmer-Zertifikate zeigen, dass die oben gesetzten Themen Inhalt der DaZ-Kurse sind. Das Prinzip der schülerindividuellen Förderung bedeutet aber auch, dass die Kurse an den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgerichtet sind, so dass ein einheitliches Konzept nicht sinnvoll erscheint.

Es liegen verschiedene Bausteine zur integrierten Sprachförderung im Fachunterricht für die 3-jährige und 1-jährige OBF vor, die auch im Unterricht erprobt sind. In der 1-jährigen OBF wurde im Rahmen der Mittwochrunde intensiv zum Bereich „Sprachförderung“ gearbeitet. In den Mittwochrunden der 3-jährigen OBF wurden Fortbildungen durchgeführt.

### **Erläuterungen**

Die Mitarbeiterbefragung 2010 zeigte, dass die integrierte Sprachförderung weiterhin als ein Schwerpunkt der Schulentwicklung empfunden wird. Das liegt einerseits an der Zunahme von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, aber auch bei einem Teil der anderen Schülerinnen und Schüler sehen die Kolleginnen und Kollegen eine Notwendigkeit der Weiterentwicklung der sprachlichen Fähigkeiten. Einigkeit herrscht darüber, dass das nicht nur im Deutschunterricht erfolgen kann. Auch die DaZ-Kurse können diesen Bedarf nicht decken. Das liegt einerseits an der Begrenzung der Teilnehmerzahlen, andererseits bleibt es auch schwierig, die Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme zu motivieren.

Trotz der o. g. Erfolge wurde aber auch deutlich, dass weiterhin viele Kolleginnen und Kollegen unsicher sind, wie sie in ihrem Fachunterricht Sprachförderung integrieren können bzw. was integrierte Sprachförderung bedeutet. Weitere Fortbildung und Unterstützung wird gewünscht.

Fazit: Sprachförderung sollte in modifizierter Form weiterhin ein Entwicklungsschwerpunkt unserer Schule bleiben.

### **7.3 Open Learning Center**

#### **Entwicklungsziel (aus Schulprogramm 2006)**

Bis zum Ende des Schuljahres 2007/08 wird ein Konzept zur Nutzung des Open Learning Centers erarbeitet, das die Möglichkeiten des e-Learnings nutzt und damit zur verbesserten Binnendifferenzierung der Schülerinnen und Schüler in der Schule beiträgt.

#### **Erfolgskriterien (aus Schulprogramm 2006)**

Am Ende des Schuljahres 2007/08 wird das Open Learning Center regelmäßig bis mindestens 16:40 Uhr von den Schülerinnen und Schülern genutzt, indem sie die bereitgestellten Aufgaben lösen. Die Schülerinnen und Schüler beantworten die Fragen nach Binnendifferenzierung in der Schülerbefragung „Schülerinnen und Schüler beurteilen ihre Lehrerinnen und Lehrer“ deutlich besser als bei der Befragung 2005/06.

#### **Zielerreichung**

Das Open Learning Center wird von den Schülerinnen und Schülern umfangreich und selbstständig genutzt. Allerdings ist es uns nicht gelungen, zusätzliche Unterrichtsmaterialien dafür zu erstellen. Vereinzelt nutzen die Kolleginnen und Kollegen das OLC zur binnendifferenzierten Unterrichtsgestaltung, dies hat jedoch nicht dazu geführt, dass die Schülerinnen und Schüler die Binnendifferenzierung in der Schülerbefragung positiver bewerten.

Dieses Ziel ist bei den Arbeitsschwerpunkten der Schule nicht berücksichtigt worden.

### **7.4 Nachhaltigkeit/Globales Lernen**

Ziel ist die Integration des Nachhaltigkeitsgedankens und des globalen Lernens in das Curriculum.

#### **Erfolgskriterien (aus Schulprogramm 2006)**

- Drei Unterrichtseinheiten/Projekte mit Nachhaltigkeitsbezug sind bis Ende des Schuljahres 2007/08 in das neue Curriculum integriert.
- Die Nachhaltigkeitsgruppe erhält durch das Kollegium Feedback über die Art und Weise, wie die Projekte in das Curriculum integriert wurden.
- Bei den Schülerinnen und Schülern kann ein Zuwachs an Gestaltungskompetenz beobachtet werden.
- Unterrichtsprojekte werden in das geschäftsprozessorientierte Curriculum integriert.
- Jährlich wird ein Schüleraustausch mit Kooperationspartnern im Ausland durchgeführt.
- Regelmäßig nehmen pro Ausbildungsjahrgang mindestens 20 Schülerinnen und Schüler an Auslandspraktika teil.

- Die Auslandserfahrungen von Schülerinnen und Schüler werden in der Schule veröffentlicht.

## Zielerreichung

- Verschiedene Unterrichtseinheiten (Global Day, ökologischer Angebotsvergleich, Lernsituation *Ökologie/Ökonomie*, Lernsituation *Globalisierung*) sind im Curriculum verankert. Das Öko-Audit ist auch aus inhaltlichen Gründen<sup>14</sup> nicht mehr integriert, wird aber vereinzelt noch in den Unterricht integriert.
- Die Vorstellung der Einheiten im Kollegium ist nur vereinzelt erfolgt, z. B. der Global Day und die Lernsituation *Ökologie/Ökonomie*.
- Ein Feedback ist nicht erfolgt, lediglich die Überarbeitung/Aktualisierung der Einheiten.
- Eine Evaluierung hat z. T. stattgefunden. Vor allem der Global Day hat sich in den Einführungswochen bewährt und wurde von den Schüler- und Lehrerseite immer gut bewertet.
- Ein jährlicher Schüleraustausch mit einem polnischen Kooperationspartner findet kontinuierlich statt.
- Auslandspraktika finden regelmäßig statt, allerdings konnte die Anzahl von 20 Schülerinnen und Schüler pro Ausbildungsjahrgang bislang realisiert werden.
- Im Eckpunktepapier<sup>15</sup> des neuen kompetenzorientierten Curriculums ist Nachhaltigkeit ein fester Bestandteil.

## Erläuterungen

Durch die Beendigung des Modellversuchs „Transfer-21“ gab es keine Ermäßigungsstunden mehr, die z. B. für die Erstellung neuer Materialien oder zur internen Öffentlichkeitsarbeit in der Schule (z. B. Nachhaltigkeitswand) dringend erforderlich wären. So konnten die meisten Unterrichtseinheiten nur noch unzureichend überarbeitet werden.

Positiv waren folgende Dinge zu beobachten:

- Das Thema Nachhaltigkeit ist wesentlich stärker ins öffentliche Bewusstsein geraten. Dadurch gibt es eine Fülle von brauchbaren Materialien im Internet. Eine systematische Erfassung ist geplant, aber noch nicht umgesetzt worden.
- Durch die Juniorfirma „Solar Systems“ - durchgeführt im Rahmen des Wahlpflichtkurses - sind einige Schülerinnen und Schüler vertiefend in den

<sup>14</sup> Öko-Audit (neu: EMAS III) wird von den bundesdeutschen Unternehmen relativ schwach angenommen (nur 400 Unternehmensstandorte wurden seit 2007 zertifiziert, Quelle: <http://www.emas-register.de/>)

<sup>15</sup> Das Eckpunktepapier stellt eine Art Präambel des Curriculums dar. Die dort aus Gründen der Redundanzvermeidung formulierten Grundgedanken betreffen das gesamte Curriculum, d. h. alle LS. Für das hier beschriebene Entwicklungsziel bedeutet das konkret, dass der Gedanke der Nachhaltigkeit in jeder LS präsent sein sollte, auch wenn die Thematik nicht explizit unterrichtet wird.

Bereich eingestiegen. Dieser Kurs hat auch in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit bekommen und verschiedene Preise gewonnen<sup>16</sup>.

- Durch die Zusammenarbeit mit UnternehmensGrün konnte eine Kooperation mit nachhaltig ausgerichteten Unternehmen im Rahmen des obligatorischen Praktikums aufgebaut werden.
- Es ist zum ersten Mal gelungen, umfangreiche finanzielle Mittel für einen Schüleraustausch über 2 Jahre zu bekommen.

**Fazit:** Der stagnierende integrative Ansatz wurde durch additive Anteile ergänzt.

## **7.5 Sport- und Fitnesskaufleute**

### **Entwicklungsziele (aus Schulprogramm 2006)**

- Sichtung und Strukturierung vorhandener Unterrichtsmaterialien,
- Anpassung des Curriculums und Entwicklung von neuen Lernsituationen vor dem Hintergrund der Neuordnung,
- Stärkung der Vorreiterrolle für LF-Konzepte hinsichtlich der Neuordnung der KB/BK-Ausbildung,
- Schaffung von Anknüpfungspunkten für alle LF-orientierten Bildungsgänge,
- Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen hinsichtlich der veränderten Lehrerrolle sowie der Vermittlung überfachlicher Kompetenzen

### **Erfolgskriterien (aus Schulprogramm 2006)**

- Unterrichtsmaterialien für die Lernfelder werden entwickelt und auf dem Server der Schule in digitaler Form abgelegt.
- Das angepasste Curriculum ist vor dem Beginn der neugeordneten Ausbildung fertig gestellt.
- Die Kolleginnen und Kollegen dieses Bildungsganges können ausgewählte Methoden aus der dreijährigen OBF (z. B. Einsatz unterschiedlicher SOL-Bausteine) kompetent und sicher in ihren Unterricht integrieren.
- Analog zur OBF3 stellen die Klassenteams einen Kompetenzfahrplan je Ausbildungsjahr zum Schuljahresanfang auf.

---

<sup>16</sup> Solar System gehörte 2009 zu den 10 prämierten Projekten der Bundesgartenschau in Mecklenburg-Vorpommern im Wettbewerb "100 Projekte für eine nachhaltige Gegenwart zum Erhalt einer lebenswerten Zukunft - Heute was tun - für die Zukunft was lernen", ausgerichtet vom Solarzentrum in Wietow (<http://www.solarzentrum-mv.de/100x100/>). Am 25. Sept. 2010 erhielt die Juniorfirma im Rahmen der Preisverleihung des GASAG-Zukunftswettbewerbs „Gemeinsam handeln für Berlin“ in der O2-World in der Kategorie Bildung und Innovation den 3. Preis ([www.gasag-zukunftswettbewerb.de](http://www.gasag-zukunftswettbewerb.de)).

## **Zielerreichung**

Die vorhandenen und zum Teil neuen Unterrichtsmaterialien sind für den Großteil der Lernfelder digitalisiert und in der Lehrerbibliothek in strukturierter Form abgelegt.

Die neuen Arbeitspläne lagen für das dritte Ausbildungsjahr rechtzeitig vor. Das Gesamtcurriculum für den Bildungsgang SF wurde am 2. September 2009 von der Bildungsgangkonferenz verabschiedet. Neue Lernsituationen sind entstanden und werden weiterhin entwickelt. Die monatlichen Lernfeldsitzungen sind aber nicht mehr notwendig und finden nicht mehr statt.

Alle Kolleginnen und Kollegen des Bildungsganges haben die schulinterne SOL-Fortbildung durchlaufen und setzen SOL-Bausteine im Unterricht ein.

Nicht erreicht wurden die bildungsgangübergreifenden Ziele. Zum einen hat die Neuordnung der Bildungsgänge KB/BK noch nicht stattgefunden und zum anderen erfolgt die Umstrukturierung dieser Bildungsgänge nach dem Vorbild der OBF 3. Eine Orientierung am Bildungsgang ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht mehr notwendig.

Die Entwicklung der neuen Lernsituationen und die damit verbundene inhaltliche Veränderung bzw. Umstrukturierung vieler Lernfelder und aller berufsübergreifenden Fächer (SuK, Wiso und Sport) hat mehr Zeit in Anspruch genommen als geplant, so dass die Entwicklung eines Kompetenzfahrplans noch nicht begonnen hat, curricular aber schon mitgedacht wurde.

## **Erläuterungen**

Die Strukturierung der Unterrichtsmaterialien weist noch deutliche Mängel auf, da für die meisten Lernsituationen die Makro- und Mikroplanungen fehlen. Dadurch fehlt der Leitfaden für die „Pflege“ der Materialien, so dass für viele Lernfelder mittlerweile mehrere Versionen entstanden sind. Der Ansatz, dass Lernfeldbeauftragte für die Pflege der Lernfelder verantwortlich sind, ist vernünftig, hat aber größtenteils nicht gut funktioniert. Zurückzuführen ist dieser Umstand darauf, dass für bestimmte Lernfelder die im Bildungsgang eingesetzten Lehrer festgelegt wurden, unabhängig davon, ob diese Lernfelder gerade von ihnen unterrichtet wurden. Damit fehlte oft der aktuelle Bezug zu den entsprechenden Lernfeldern. Zudem wurde diese Arbeit von vielen Kolleginnen und Kollegen als nicht zumutbare Zusatzbelastung betrachtet, die im Rahmen der vielen Veränderungen an unserer Schule nicht leistbar war. Es stellt sich also die Frage, ob es nicht effizienter wäre, diese Aufgaben – bei entsprechender Entlastung – auf wenige motivierte Kolleginnen und Kollegen zu verteilen.

Die Implementierung von SOL-Bausteinen ist noch nicht beendet. Es existieren drei (kleine) SOL-Einheiten, die in den Lernfeldern 1, 7, und 9 unterrichtet werden. Darüber hinaus werden viele SOL-Elemente im SF-Unterricht angewandt (Punktekonto, Strukturlegen, Lernkartei etc.). Ein durchgängiges SOL-Konzept für den Bildungsgang existiert nicht (siehe auch Kompetenzfahrplan).

Der Sport-/Fitnessbereich kann nicht mehr oder nur noch bedingt die Vorreiterrolle für die dualen Bildungsgänge KB/BK übernehmen. Das Leitbild für KB/BK liefert inhaltlich und personell die OBF 3 (Kompetenzen und Geschäftsprozesse).

Positiv bleibt aber festzuhalten, dass die Struktur der digitalen Ablage aus dem Bildungsgang SF von der OBF 3 übernommen wurde und die Arbeit mit der digitalen Bibliothek dadurch erheblich erleichtert wurde.

Ein Einsatz von ERP-Software bietet sich zurzeit nicht an.

## **7.6 PR-Arbeit**

### **Entwicklungsziel (aus Schulprogramm 2006)**

Auch in den nächsten Jahren sollen sich mehr Schülerinnen und Schüler, als wir aufnehmen können, für alle Bildungsgänge unseres Oberstufenzentrums bewerben, damit wir gezielt eine Auswahl vornehmen können. Somit können wir die Anzahl der Abbrecher minimieren und die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass möglichst viele unserer Schülerinnen und Schüler den jeweils angestrebten Abschluss erreichen.

### **Erfolgskriterien (aus Schulprogramm 2006)**

Alle Bildungsgänge sind in ausreichender Anzahl mit zu uns „passenden“ Schülerinnen und Schüler besetzt.

### **Zielerreichung**

Wir haben unsere PR-Arbeit in den letzten Jahren deutlich professionalisieren können. So wurden neue Flyer, eine neue Homepage und eine Schulbroschüre erstellt. Alle erstellten Materialien folgen dabei einem einheitlichen Muster. Ebenfalls wurde der mobile Messestand durch die Beschaffung von Werberollos verbessert.

Bildungspolitisch haben wir unser OSZ in Berlin durch eine öffentliche Veranstaltung mit Senator Zöllner und durch eine Lernkonferenz bekannter gemacht. Auch wurde darauf geachtet, dass wir in den Senatsbroschüren präsent sind und die Vollzeitbildungsgänge adäquat dargestellt werden. Durch die Erstellung von Fachartikeln und Pressemitteilungen war unsere Schule sowohl in den einschlägigen Fachpublikationen (z. B. bwpat) wie auch in der Tagespresse (z. B. Tagesspiegel, taz) vertreten.

Weiterhin wurden neue Formen der Selbstdarstellung ausprobiert. Durch die Erstellung eines Lipdub-Videos ist es uns gelungen, große Aufmerksamkeit und ein sehr positives Echo bei den Jugendlichen zu erlangen<sup>17</sup>.

Wir denken, dass diese Bemühungen ein Grund dafür sind, dass trotz des starken Rückgangs der Abgängerzahlen auch im Schuljahr 2010/11 alle Klassen mit 30er Frequenzen eröffnet werden konnten.

### **Erläuterungen**

In den vergangenen fünf Jahren konnten wir die PR-Arbeit beträchtlich professionalisieren. Trotzdem stehen wir vor weiteren Herausforderungen:

- Demographie: Die Schülerzahlen sinken rapide, jährlich kommen ca. 1 000 Schülerinnen und Schüler weniger aus den allgemeinbildenden Schulen in

---

<sup>17</sup> Über 5 100 Seitenklicks bei [www.youtube.de](http://www.youtube.de) (Stand: Jan. 2011)

den OSZ an. In Pankow haben wir zwar eine Sondersituation, da die Geburtenrate in den letzten 10 Jahren deutlich gestiegen und somit mittelfristig wieder mit einem steigenden Bedarf an Schülerplätzen zu rechnen ist. Allerdings besteht bei dieser Prognose die Gefahr, dass nicht gesichert ist, dass die Familien auch im Bezirk wohnen bleiben. Bis die ersten Schülerinnen und Schüler an unsere Schule kommen könnten, vergehen noch 5 Jahre.

- Durch die Schulstruktureform kommt es außerdem zu einer stärkeren Regionalisierung. Während wir einen engeren Kontakt zu den Pankower Sekundarschulen erhalten, wird es schwieriger, Schülerinnen und Schüler aus anderen Bezirken zu rekrutieren. Derzeit kommen nur ca. 20 % unserer Schülerinnen und Schüler aus Pankow. Somit wäre eine stärkere Regionalisierung für uns sehr problematisch, zumal der Migrantenanteil in den vollzeitschulischen Klassen wächst, im Bezirk jedoch gering ist.
- Nur wenige Lehrerinnen und Lehrer sind bereit, verlässlich und stetig Kontakt zu Sekundarschulen aufzubauen.
- Unser ERP-Profil lässt sich nur sehr schwer marketingwirksam platzieren. Diese Spezialisierung ist nicht besonders bekannt.

## **7.7 Assistentenberuf**

### **Erfolgskriterien (aus Schulprogramm 2006)**

Zum Schuljahr 2007/08 wird erstmalig die Ausbildung im neuen Assistentenberuf "ERP-Kaufmann/-frau" angeboten und eine Klasse mit 27 Schülerinnen und Schülern eingerichtet. Die Absolventen und Absolventinnen nehmen nach Abschluss zu mindestens 60 % ein weiterführendes Studium auf oder finden einen adäquaten Arbeitsplatz. Im Laufe der nächsten fünf Jahre wächst der Beruf auf jährlich zwei neue Klassen.

### **Zielerreichung**

Zum Schuljahr 2007/08 wurde erstmalig eine Klasse des Bildungsgangs „Kaufmännische/r Assistent/in für Informationsverarbeitung mit Schwerpunkt Unternehmenssoftware/ERP“ mit 32 Schülerinnen und Schüler eingerichtet. Die erste Absolventenklasse beendete 2010 ihre Ausbildung. Innerhalb von zwei Monaten haben 42 % der Absolventen ein Studium begonnen, 11 % haben einen adäquaten Arbeitsplatz gefunden, 6 % qualifizieren sich im Bezug auf eine zukünftige Studienaufnahme weiter und weitere 11 % sind in eine selbstständige unternehmerische Tätigkeit gegangen.

In den Folgejahren wurde jeweils eine Klasse eingerichtet. Hier fielen jedoch die Klassenfrequenzen auf durchschnittlich 25 Schülerinnen und Schüler. Grund hierfür waren vor allem die fehlenden Qualifikationen der Bewerberinnen und Bewerber. Damit ist der Bildungsgang nach wie vor einzügig.

### **Erläuterungen**

Für den neuen Ausbildungsberuf wurde ein Lehrerteam zu Initialisierung gebildet, welches jedoch nach zwei Jahren wieder getrennt werden musste. Dadurch wurde die Entwicklung des Curriculums empfindlich gestört. Im Schuljahr 2010/11 soll dies nun soweit beendet werden, dass sich jederzeit neue Kolleginnen und Kollegen in den Bildungsgang einarbeiten können.

Bisher haben sich sechs Kolleginnen und Kollegen in den Ausbildungsgang eingearbeitet. Diese arbeiten mit unterschiedlichen Stundenanteilen nach wie vor in diesem Einsatzbereich. Zur Zeit ist es nicht möglich, mit dem schuleigenen Lehrerbstand den Unterricht für eine Klasse vollständig abzudecken. Nach wie vor besteht Lehrbedarf für diesen Bereich im Umfang von einer Lehrerstelle. Aufgrund neuer fachlicher Inhalte ist es noch nicht gelungen, weitere Kolleginnen und Kollegen für den Unterricht zu gewinnen.

Trotz entwickelter PR-Materialien und erschienenen Presseartikeln sowie direkter Werbung bei öffentlichen Institutionen, Unternehmen und Schulen ist es nur unbefriedigend gelungen, für den neuen Ausbildungsberuf genügend qualifizierte Schülerinnen und Schüler zu gewinnen. Daher entsprechen die anfängliche Klassenstärke und die Eingangsqualifikationen der Schülerinnen und Schüler noch nicht unseren Vorstellungen.

Über die Erreichung des Entwicklungsziels hinaus gab es bei dessen Umsetzung zusätzliche positive Impulse für die Schulentwicklung, die nicht Bestandteil des Schulprogrammes waren.

Im Rahmen der Ausbildung wurde mit Schülerinnen und Schülern gemeinsam die Juniorfirma SupERP gegründet. Sie ist verantwortlich für den inhaltlichen Support des Projektes erp4school<sup>18</sup>. Sowohl das Format, als auch der Auftritt der SupERP wurde von den Schülerinnen und Schülern selbst entwickelt. Sie arbeiten in den Bereichen Support, Customizing, Veranstaltungsmanagement und Marketing und betreuen derzeit 44 Schulen und Hochschulen, einschließlich unserer Schule. Die Juniorfirma organisiert im Schuljahr für die beteiligten Institutionen zwei bis vier Basisworkshops, in denen diese in das Projekt und die Arbeit mit den erp4school-Szenarien eingeführt werden. Leider ist auch die Durchführung dieser Workshops momentan noch zu sehr von einzelnen Lehrern/Lehrerinnen abhängig. Für eine dauerhafte Sicherung des Projektes müssen weitere Kolleginnen und Kollegen für die Arbeit im Projekt gewonnen und ausgebildet werden. Darüber hinaus muss der Schülereinsatz im Projekt neu gestaltet werden. Derzeit findet der Support durch die Schülerinnen und Schüler einmal in der Woche in vier Unterrichtsstunden statt. Darüber hinausgehende Anfragen werden momentan durch unsere Kolleginnen und Kollegen in der Freizeit bearbeitet. Zur vollständigen Abdeckung des aktuellen und zukünftigen Bedarfes muss deshalb der Schülersupport auf eine tägliche oder mindestens zweitägige Verfügbarkeit ausgeweitet werden. Da nach Curriculum ein Support an zwei oder mehr Tagen nicht möglich ist, müssen durch das Projekt eingenommene Gelder in zusätzliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investiert werden (ehemalige Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten oder eigene Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Nebenjobs). Eine weitere Variante ist der Aufbau von kooperativen Ausbildungen im dualen Bereich mit Berliner Unternehmen.

---

<sup>18</sup> Das Projekt erp4school ist ein Gemeinschaftsprojekt der SAP UA, des UCC Magdeburg und des OSZ BwD. Es hat zum Ziel, betriebswirtschaftliche Inhalte unter Einsatz des SAP ERP-Systems bundesweit sowohl in Berufsschulen als auch in Fach- und Hochschulen zu ermöglichen. Bis zum Schuljahr 2011/12 ist mit einem Anstieg auf 80 – 100 teilnehmende Institutionen zu rechnen.

Für die Anerkennung des beruflichen Abschlusses wurde die Absolvierung der SAP-Beraterzertifizierung TERP10 in die Ausbildung integriert. Die Zertifizierung besteht aus einem 10-tägigen Workshop und einer dreistündigen Zertifizierungsprüfung. Für den Workshop haben unsere Kolleginnen und Kollegen ein spezielles didaktisches Vorgehen entwickelt. Die Zertifizierung kann von allen Schülerinnen und Schülern des Ausbildungsganges freiwillig im dritten Ausbildungsjahr abgelegt werden. Von den Absolventen/Absolventinnen des ersten Ausbildungsdurchgangs haben neun Schüler/innen an der Zertifizierung teilgenommen. Davon haben sechs Schüler/innen die Zertifizierungsprüfung bestanden. Die Zertifizierung wird auch Schülerinnen und Schülern anderer Bildungsgänge angeboten, u. a. den Auszubildenden der Berliner Wasserbetriebe (Lernortkooperation) und den Schülerinnen und Schülern unserer anderen vollzeitschulischen Bildungsgänge. Dabei hat sich gezeigt, dass in allen Ausbildungsbereichen ein Niveau erreicht wird, das zusammen mit dem zuvor stattfindenden Workshop ein Bestehen dieser Prüfung ermöglicht. Dies spiegeln auch unsere Durchfallquoten von 16 % und 46 % wieder, die weit unter dem bundesdeutschen Durchschnitt der beiden letzten Jahre von 30 % bzw. 60 % lagen. Vor allem die Verschärfung der Prüfungsbedingungen im zweiten Jahr der Zertifizierung hatte Einfluss auf die Verschlechterung der Ergebnisse. Auch die Durchführung des TERP10 ruht derzeit noch auf zu wenigen Schultern. Um die Zertifizierung dauerhaft anbieten zu können, müssen weitere Kolleginnen und Kollegen dringend zertifiziert und in die Durchführung des zur Zertifizierung gehörenden Workshops eingearbeitet werden.

Für die Weiterentwicklung dieser beiden Impulse müssen zukünftig Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

## **7.8 Zusammenarbeit mit den Berliner Wasserbetrieben**

In den dualen BK-Klassen, die ausschließlich aus SchülerInnen der Berliner Wasserbetriebe (BWB) bestehen, entsteht bis zum Ende des Schuljahres 2006/2007 im Rahmen einer prozess-orientierten, ERP-gestützten, kooperativen dualen Ausbildung ein Projekt „Personalwirtschaft mit ERP-Software“. Dieses soll in den darauf folgenden Jahren weiterhin im Rahmen von zusätzlichem Unterricht durchgeführt werden.

### **Erfolgskriterien (aus Schulprogramm 2006)**

- Die Senatsschulverwaltung genehmigt die zusätzliche Unterrichtszeit von drei Stunden.
- Das Projekt liegt am Ende des Schuljahres komplett durchgeplant und dokumentiert vor.
- Die Kooperation wird durch LehrerInnen, Ausbilder der BWB und SchülerInnen evaluiert.
- Die Berliner Wasserbetriebe sind zu einer weiteren Zusammenarbeit bereit.

### **Zielerreichung**

Die Kooperation mit den Berliner Wasserbetrieben besteht nach wie vor. Der Kurs wurde seit dem Schuljahr 2006/07 jährlich eingerichtet, wobei sich die Inhalte des Kurses stärker auf die Zertifizierungsprüfung TERP 10 ausgerichtet haben. Damit

haben die Auszubildenden der Berliner Wasserbetriebe eine international anerkannte Zusatzqualifikation, die sie in ihrer dualen Ausbildung sonst nicht erreichen würden. Die Anzahl der Auszubildenden der Berliner Wasserbetriebe hat soweit abgenommen, dass keine eigenständige Klasse mehr gebildet werden kann.

## **7.9 Verbesserung der Informations- und Kommunikationswege**

### **Entwicklungsziel (aus Schulprogramm 2006)**

- Die Informations- und Kommunikationssysteme am OSZ werden so weiterentwickelt, dass jeder Kollege/jede Kollegin in die Lage versetzt wird, vorhandene Informationen schnell und sicher zu finden bzw. zu erhalten.
- Die Kommunikation über DV-Systeme soll innerhalb einer Jahrgangsguppe, aber auch zwischen Jahrgangsguppen und Bildungsgängen verbessert werden. Der Nachteil von zwei Standorten wird durch verbesserte technische Möglichkeiten reduziert.

### **Erfolgskriterien (aus Schulprogramm 2006)**

- Alle Bücher der Lehrerbibliotheken sind signiert. Der Bücherschwund wird um mind. 50 % reduziert.
- Die beiden DV-Bibliotheken auf den Standortservern sind übersichtlicher geworden und zusammengeführt. Der Zugriff kann von beiden Standorten aus erfolgen. Die Schulverwaltung wird einfacher (Online-Zugriff auf wichtige Informationen bzw. Formulare).
- Alle Kolleginnen und Kollegen verfügen über eine E-Mail-Adresse. Einladungen zu Konferenzen werden nur noch per E-Mail versandt.

### **Zielerreichung**

Die im Entwicklungsziel 11 formulierten Maßnahmen wurden überwiegend erfolgreich umgesetzt.

Alle Bücher der Lehrerbibliotheken und die Ausleihbücher für Schülerinnen und Schüler sind nach einem einheitlichen und nachvollziehbaren System signiert. Alle neu angeschafften Bücher werden grundsätzlich durch das Sekretariat in der Mandelstraße signiert, bevor sie in die Bibliotheken eingestellt werden.

Darüber hinaus werden alle Bücher des OSZ BwD in der Datenbank Lehrerbibliothek erfasst, so dass sich jeder Kollege/jede Kollegin über den aktuellen Bestand an Büchern informieren kann.

Ob sich der Bücherschwund durch diese Maßnahmen tatsächlich um 50 % reduziert hat, kann nicht abschließend beantwortet werden, da die letzte Inventur im Jahr 2006 stattgefunden hat.

Die Zusammenführung der DV-Bibliotheken erfolgte im Schuljahr 2009/2010. Der Zugriff ist nun von beiden Standorten aus möglich. Im Zusammenhang mit der vom Bildungsgang Sport und Fitness übernommenen digitalen Ablagestruktur führte die Zusammenführung der DV-Bibliotheken zu einer spürbaren Verbesserung der Arbeitsbedingungen für alle Kolleginnen und Kollegen. Redundanzen und

unterschiedliche Versionen sind nun ausgeschlossen.

Die Schulverwaltung wurde durch die Digitalisierung erheblich vereinfacht. Alle wichtigen Formulare und sonstigen Materialien (Briefvorlagen, Ausführungsverordnungen etc.) stehen den Kolleginnen und Kollegen in der DV-Bibliothek in den Ordnern *Schulorganisation* und *Schulrecht* jederzeit zur Verfügung.

Alle Kolleginnen und Kollegen des OSZ BwD verfügen über eine „einheitliche“ dienstliche E-Mail Adresse. Den Kolleginnen und Kollegen, die neu an unsere Schule kommen, wird durch die Systemverwalter umgehend eine Mailadresse eingerichtet.

Die überwiegende Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen nutzt diesen Informationsweg inzwischen mit einer großen Selbstverständlichkeit. Die meisten Einladungen für Konferenzen erfolgen über diesen Weg. Ein Papierexemplar hängt aber weiterhin in den Lehrerzimmern aus. Auch die Kommunikation innerhalb der Fachbereiche, Lehrerteams, Arbeitsgruppen usw. geschieht in hohem Maße per E-Mail.

### **Erläuterungen**

Über die im Schulprogramm von 2006 formulierten Maßnahmen wurden weitere Verbesserungen der Informationswege in Angriff genommen. Seit dem Schuljahr 2009/2010 befindet sich der schulinterne Terminplan jederzeit in der aktuellen Version auch auf der Homepage des OSZ BwD, so dass die Kolleginnen und Kollegen von zu Hause aus die Schultermine abrufen können.

Darüber hinaus wurde in den letzten Jahren das Verfahrenshandbuch entwickelt, in dem alle wesentlichen Vorgänge an unserer Schule eindeutig beschrieben und jederzeit nachlesbar sind. Das Verfahrenshandbuch steht jedem Kollegen/jeder Kollegin in digitaler Form zur Verfügung. Allerdings wird das Verfahrenshandbuch noch nicht vom Großteil des Kollegiums mit großer Selbstverständlichkeit genutzt.

Obwohl in den letzten Jahren viele Anstrengungen unternommen wurden, um die Information und Kommunikation innerhalb der Schule zu verbessern, haben bei der letzten Mitarbeiterbefragung 60 % der Kolleginnen und Kollegen geäußert, dass sie den unzureichenden Informationsfluss an unserer Schule als Belastung empfinden.

An dieser Stelle muss aber festgestellt werden, dass diese Belastung z. B. durch die konsequente Verwendung des Verfahrenshandbuchs erheblich reduziert werden könnte. Neue Kommunikationswege brauchen Anlaufzeit. Ähnliche Akzeptanzprobleme gab es auch bei der Einführung der dienstlichen E-Mail. Durch konsequentes Hinweisen auf die neuen Möglichkeiten wird auch hier ein Gewöhnungsprozess einsetzen.

Des Weiteren haben wir im Schuljahr 2010/2011 begonnen, regelmäßig (d. h. zweimal pro Halbjahr) einen Newsletter zu erstellen. Auch er wird digital an alle Kolleginnen und Kollegen versendet. Einerseits sollen die Kolleginnen und Kollegen damit zeitnah über die wichtigsten Vorgänge an der Schule informiert werden, andererseits werden dadurch die Konferenzen am OSZ BwD inhaltlich entlastet und Redundanzen vermieden.

Abschließend kann festgestellt werden, dass wir kontinuierlich an der Verbesserung der Information und Kommunikation arbeiten und auf einem guten Weg sind. Die

Formulierung eines neuen Entwicklungsziels zu diesem Schwerpunkt erscheint uns vor diesem Hintergrund nicht notwendig.

## **7.10 Einbeziehung der OB- und OBF1-Lehrerinnen und Lehrer beim Einsatz von ERP-Software in der kaufmännischen Berufsausbildung**

### **Entwicklungsziel (aus Schulprogramm 2006)**

- Einbeziehung aller Kolleginnen und Kollegen, die überwiegend in OB- bzw. OBF 1- Klassen unterrichten und noch an keiner ERP-Schulung teilgenommen haben;
- Entwicklung eines prozessorientierten Unterrichtskonzeptes;
- Qualifizierung zu SAP-Dozenten;
- Auseinandersetzung mit der Neuordnung der Büroberufe.

### **Erfolgskriterien (aus Schulprogramm 2006)**

- Entwicklung eines SAP-Projekts für die KB/BK-Klassen;
- Durchführung im Schuljahr 2007/08;
- Einsatz von ersten Kolleginnen und Kollegen aus der OB bzw. OBF 1 in der OBF 3;

### **Zielerreichung**

Alle Kolleginnen und Kollegen des OB- und OBF 1-Bereichs sind im Schuljahr 2007/08 in den Grundlagen der Logistik und der Personalwirtschaft mit SAP geschult worden. Während der Entwicklung des SAP-Projektes für die BK- und KB-Klassen fanden Vorbereitungstermine mit den dort eingesetzten Kolleginnen und Kollegen statt. Das Lernfeld, in dem das SAP-Projekt angesiedelt ist, ist curricular im dritten Ausbildungsjahr geplant und wurde daher erst im Schuljahr 2010/11 mit allen Auszubildenden im regulären DV-Unterricht durchgeführt.

Es gibt an der Schule nur noch sehr wenige Kolleginnen und Kollegen, die ausschließlich im OB- oder OBF1-Bereich eingesetzt sind.

### **Erläuterung**

Die Entwicklungsziele sind eng mit der Entwicklung in anderen Bereichen verbunden. So ist bereits in den vorangegangenen Abschnitten Personalentwicklung und Unterrichtsentwicklung im dualen Bereich einiges dargelegt. Hier folgen einige ergänzende Bemerkungen.

Kolleginnen und Kollegen, die nicht im LiM-Unterricht der vollzeitschulischen Bildungsgänge eingesetzt sind, haben keinen routinierten Umgang mit dem SAP-System. Hier ist es notwendig, zeitnahe Unterstützung anzubieten. Zur Erleichterung der Umsetzung des SAP-Projekts wurden diverse Vorbereitungen durch das Support-Team durchgeführt, so z. B. das Einlesen der notwendigen Stammdaten. Das Szenario erp4school wurde ebenfalls an die Bedürfnisse der dualen Ausbildung

angepasst.

Ein erstes Feedback der unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen hat ergeben, dass das Projekt von den Auszubildenden positiv aufgenommen wurde. Der zeitliche Umfang lt. curricularer Planung konnte aber nicht in allen Klassen eingehalten werden. Hier kommt vor allem erschwerend hinzu, dass in nicht unerheblichem Umfang Schülerinnen und Schüler in den Klassen sind, die nur eine zweijährige Ausbildung finanziert bekommen und einige Auszubildende (vor allem mit Abitur) Ausbildungsverträge abgeschlossen haben, die nach zweieinhalb Ausbildungsjahren enden. Damit müssen diesen Schülerinnen und Schülern vor allem die prüfungsrelevanten Themen angeboten werden und das SAP-Projekt entfällt. Das ist um so bedauerlicher, da die Bedeutung von ERP-Software in den Betrieben zu- und der Einsatz von Standardsoftware abnimmt.

## **7.11 Verbreiterung der Leistungsstruktur**

### **Entwicklungsziel (aus Schulprogramm 2006)**

Die dem OSZ noch zur Verfügung stehenden Funktionsstellen werden spätestens bis zum Ende des Jahres 2007 komplett ausgeschrieben. Die Übergangsprobleme bei der Neubesetzung der frei werdenden Schulleitungsstellen werden durch eine rechtzeitige Einarbeitung minimiert.

### **Erfolgskriterien (aus Schulprogramm 2006)**

Die Vergabe der weiteren Funktionsstellen erfolgt transparent und führt zu keinem Unmut im Kollegium. Die Übertragung der Aufgaben an neue Funktionsträger erfolgt problemlos und ist mit der nötigen Einarbeitungszeit möglich.

### **Zielerreichung**

Zum Sommer 2011 sind alle Fachbereichsleiterstellen des OSZ besetzt. Durch die Veränderung der Leitungsstrukturen im OSZ-Bereich ab Sommer 2010 haben wir in diesem Bereich momentan einen Überhang von einer Fachbereichsleiterstelle. Im Bereich der Fachleiter ist noch eine Stelle unbesetzt, durch den Wegfall der Stelle „FBL ERP“ ist es sicherlich sinnvoll, hieraus eine Fachleitungsstelle zu machen. In der Schulleitung hat sich durch den Weggang des Bildungsgangleiters für die dreijährige OBF eine neu zu besetzende Stelle ergeben.

Eine Einarbeitung in diese Stelle konnte zumindest teilweise erreicht werden. Allerdings ist die Stelle nicht zeitgleich neu ausgeschrieben worden, da der Stelleninhaber die Stelle zunächst „mitgenommen“ hat. Wir gehen davon aus, dass die Stelle nach einer sechsmonatigen Übergangsfrist zeitnah ausgeschrieben wird.

Ebenfalls geht der stellvertretende Schulleiter kurz vor Ende des Schuljahres 2011/12 in den Ruhestand. Da es sich hier um eine reguläre Versetzung in den Ruhestand handelt, konnte hier recht systematisch eine Einarbeitung von Interessenten/Interessentinnen gewährleistet werden. Als nächster Schritt soll die Ausschreibung der Stelle zum Beginn des Schuljahres 2011/12 erfolgen, so dass die Auswahl zum Jahreswechsel abgeschlossen sein kann. Damit wäre eine gute Einarbeitung gewährleistet.

Im Zeitraum dieses Schulprogramms gab es keinerlei Unmut des Kollegiums aufgrund der Besetzung der Funktionsstellen. Alle geplanten Stellenbesetzungen wurden im Vorfeld transparent auf Konferenzen und durch Aushang bekannt gegeben.

## **7.12 Mediation**

### **Entwicklungsziel (aus Schulprogramm 2006)**

Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes werden Schülerinnen und Schüler zu Konfliktlotsen ausgebildet, die im Konfliktfall zwischen Schülerinnen und Schülern eine Mediation anbieten. Weiterhin bietet der Kurs die Möglichkeit, eigenes Verhalten im Konfliktfall zu analysieren und die eigene soziale Kompetenz zu verbessern.

### **Erfolgskriterien (aus Schulprogramm 2006)**

Jedes Jahr werden im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes Schülerinnen und Schüler zu Konfliktlotsen ausgebildet. Nach erfolgter Ausbildung bieten von diesen Schülerinnen und Schülern einige (freiwillig) ihren Mitschülern/Mitschülerinnen die Mediation an. Dieses Angebot wird von den Mitschülern/Mitschülerinnen wahrgenommen und in Anspruch genommen.

### **Zielerreichung**

Der Mediationskurs findet jährlich am Standort Pappelallee statt. Er wurde auf verschiedenen Konferenzen vorgestellt und es wurden Mediatoren zur Problemlösung in Anspruch genommen. Allerdings hatte der Kurs keinen Austrahlungseffekt auf die gesamte Schule. Durch den Lehrereinsatz blieb das Mediationsangebot hauptsächlich auf den Standort „Pappelallee“ begrenzt. Infotafeln sind nicht erstellt worden, aber auf der Homepage wird das Angebot vorgestellt. Ebenfalls ist ein Film „Mediation“ entstanden. In die Schul- und Hausordnung wurde „Mediation“ nicht aufgenommen.

### **Erläuterung**

Eine Lösung aller sozialen Probleme durch die Mediatoren/Mediatorinnen konnte nicht erwartet werden, da diese zu umfangreich sind. Die Schule hat im Schuljahr 2009/10 Ermäßigungsstunden für Betreuungslehrerinnen und Lehrer bekommen. Diese Betreuungslehrerinnen und Lehrer haben die Aufgaben der Mediatoren z. T. übernommen. Ein zugesagter Sozialarbeiter wurde letztendlich doch nicht vom Senat finanziert, deswegen müssen die Betreuungsehrerinnen und Lehrer an unserer Schule auch diese Aufgaben übernehmen.

Die Kollegiumsbefragung vom Mai 2010 ergab, dass bei den Schülerinnen und Schülern vor allem soziale und motivationale Probleme vorliegen. In diesen Bereichen gab es einen deutlichen Problemzuwachs in den letzten Jahren. Disziplinprobleme kommen bei unseren Schülerinnen und Schülern nicht gehäuft vor, im Gegenteil schätzen viele Kolleginnen und Kollegen den angenehmen Umgang mit unseren Schülerinnen und Schülern. Der Zuwachs an sozialen Problemen hat zum einen gesellschaftliche Gründe, zum anderen hat sich die Schülerklientel geändert, da wir im Zuge des Schülerrückganges quasi alle Schülerinnen und Schüler aufnehmen müssen und kaum noch eine Auswahlmöglichkeit haben.

## **7.13 10 Jahre OSZ BwD**

### **Entwicklungsziel (aus Schulprogramm 2006)**

Das Oberstufenzentrum Bürowirtschaft und Dienstleistungen feiert im September 2008 sein 10-jähriges Jubiläum mit einem Projekttag zum OSZ, an dem alle Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer beteiligt sind. Dieses Ereignis trägt zur weiteren Identifikation mit der Schule bei.

### **Erfolgskriterien (aus Schulprogramm 2006)**

Die Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer der Schule sowie die Besucher des Projekttagess äußern sich zufrieden mit der Ausgestaltung des Tages. Das Wissen über die Entwicklung der Schule hat sich bei allen Beteiligten vergrößert.

### **Zielerreichung**

Das Schulfest wurde langfristig als Projekt von einem Wahlpflichtkurs unter Leitung von Frau Margret Maßuthe in Absprache mit der Schulleitung vorbereitet. Positiv zu erwähnen ist, mit welchem hohem Einsatz und hoher Motivation sich der Wahlpflichtkurs engagiert hat.

Vom 8.10. bis 10.10.2008 wurden Projekttage zu den Themen „Wir sind ein ökologisch orientiertes OSZ“ und „Wie sieht unsere Berufsalltag in zehn Jahren aus?“ durchgeführt. Zum ersten Mal in der Schulgeschichte fanden damit Projekttage für alle Schülerinnen und Schüler statt. Es herrschte während der Projekttage eine angenehme Atmosphäre. Die Schülerinnen und Schüler waren zum Teil sehr motiviert. Bei vielen haben diese Tage zur Identifikation mit der Schule beigetragen.

Ein Sponsorenlauf, organisiert von unseren angehenden Sport- und Fitnesskaufleuten, wurde von allen Klassen mitgetragen. Das finanzielle Ergebnis übertraf all unserer Erwartungen. Die Einnahmen von über 18.000 Euro spendeten wir an eine Blindenschule in Tansania, zur der wir schon länger Kontakt pflegen und die von einem ehemaligen Kollegen mitbetreut wird. Beeindruckend war, wie die Sport- und Fitnesskaufleute solch ein Riesenevent mit ca. 1 200 Beteiligten organisiert haben. Befremdlich war hingegen, dass sich ca. die Hälfte der Schülerinnen und Schüler nicht am Lauf beteiligte.

Ein großes Schulfest bildete den Abschluss der Jubiläumsfeierlichkeiten. In seiner Rede zog unser Schulleiter Stefan Marien eine Bilanz der ersten 10 Jahre, ergänzt durch einen Beitrag von Frau Horst von der Schulaufsicht. Leider nahmen nur ca. 70 % der Lehrerinnen und Lehrer und eine überschaubare Anzahl von Schülerinnen und Schülern teil. Das Rahmenprogramm bildeten ein Klavier- und Saxophonkonzert, Theateraufführungen, der Auftritt von Liedermachern und einer Trommelgruppe. Höhepunkte des Buffets waren zwei Torten in Form der Gebäude der Standorte Pappelallee und Mandelstraße. Eine Ausstellung zeigte die Geschichte der beiden Schulgebäude.

## 8 Neue Entwicklungsziele

### 8.1 Kompetenzorientiertes Curriculum für die dreijährige OBF

In der dreijährigen OBF wird das kompetenzorientierte Curriculum für den LiM/LaM-Bereich in einem kompetenzorientierten Unterricht umgesetzt.

**verantwortlich im Rahmen der Schulleitung: Mario Kleinmann**

#### Teilziele:

- Bis zum Ende des Schuljahres 2011/12 liegt für die vollzeitschulische Ausbildung im LiM/LaM-Bereich ein kompetenzorientiertes Curriculum vor.
- Die Umsetzung des Curriculums wird fortlaufend evaluiert und Verbesserungsvorschläge eingearbeitet und kommuniziert.
- Das Curriculum wird Ende des Schuljahres 2012/13 auf einer Bildungsgangskonferenz verabschiedet und somit von den Kolleginnen und Kollegen als verbindliche Grundlage für den Unterricht anerkannt und sukzessive umgesetzt.
- Eine Überprüfung der Andockung des Deutsch-, Wiso- und Englischunterrichts an das kompetenzorientierte Curriculum hat stattgefunden.
- Instrumente zur Unterstützung der systematischen und individuellen Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler sind entwickelt und werden im Unterricht eingesetzt.

Maßnahmen	Zeit	Verantwortliche
Fertigstellung des kompetenzorientierten Curriculums gemäß Projektauftrag	2011/12	Bildungsgangleiter Curriculumsguppe
Stufenweise Umsetzung des Curriculums in den jeweiligen Jahrgängen	2011/12 - 2012/13	(Fach-)Bereichsleiter/-innen LiM/LaM - Runde C (Fach-)Bereichsleiter/-innen LiM/LaM - Runde A (Fach-)Bereichsleiter/-innen LiM/LaM - Runde B
Materialien an das KC <sup>19</sup> anpassen (überprüfen, überarbeiten, neu entwickeln)	2011 - 2015	Fachbereichskonferenzen LiM/LaM
Evaluieren und Fortschreiben des KC	2011/12 - 2012/13	Fachbereichskonferenzen LiM/LaM Curriculumsguppe

<sup>19</sup> Kompetenzorientiertes Curriculum

<b>Maßnahmen</b>	<b>Zeit</b>	<b>Verantwortliche</b>
Abstimmen der Curricula in den Fächern Deutsch, Englisch, Wiso	2012/13	Bildungsgangleiter Fachbereichsleiter Wiso, Sprachen/Kommunikation
ein System von Verantwortlichen zur Pflege der Lernfelder entwickeln und umsetzen	2012/13	(Fach-)Bereichsleiter/-innen LiM/LaM
Konzeption einer verbesserten Übergabe entwickeln	2012/13	(Fach-)Bereichsleiter/-innen LiM/LaM
Verabschiedung des Curriculums	2012/13	BGK
Instrumente zur Unterstützung der systematischen und individuellen Kompetenzentwicklung und Umsetzungskonzepte für den Unterricht entwickeln und erproben	ab 2012/13	Entwicklungsgruppe

<b>Erfolgskriterien</b>	<b>Evaluation</b>
Das kompetenzorientierte Curriculum liegt vor.	Dokumentenanalyse
Das kompetenzorientierte Curriculum wird auf der Bildungsgangkonferenz OBF 3 verabschiedet.	Feedback in den Fachbereichskonferenzen LiM/LaM
Das kompetenzorientierte Curriculum wird im Unterricht umgesetzt.	Klassenarbeitsevaluation, Feedback in den Fachbereichskonferenzen LiM/LaM
Die Curricula für den Deutsch-, Wiso- und Englischunterricht sind überarbeitet.	Dokumentenanalyse
Eine regelmäßige Evaluation und Kommunikation findet statt und führt zu einer Verbesserung der Umsetzung des kompetenzorientierte Curriculums im Unterricht.	Evaluationsbögen zu den Lernfeldern, Protokolle der Mittwochrunden, digitale Bibliothek
Umsetzungskonzepte zu einem kompetenzorientierten und individualisierten Unterricht liegen vor und sind erprobt.	Projektkarte Entwicklungsgruppe, Konzept zum kompetenzorientierten Unterricht, Feedback in den Fachbereichskonferenzen LiM/LaM

## 8.2 Sprachförderung

Bis zum Schuljahr 2013/14 gibt es an unserer Schule eine Konzeption zur integrierten Sprachförderung, die im Deutsch- und Fachunterricht der ein- und dreijährigen OBF umgesetzt wird.

**verantwortlich im Rahmen der Schulleitung: Stefan Marien**

### Teilziele:

- Es liegt eine mit der Schulleitung abgestimmte und vom Kollegium verabschiedete Konzeption vor.
- Materialien zur integrierten Sprachförderung in der dreijährigen OBF sind erarbeitet.
- Die Kolleginnen und Kollegen sind für die Umsetzung der Materialien im Fachunterricht geschult.
- Im Fachunterricht findet eine integrierte Sprachförderung über die gesamte Ausbildung hinweg statt.

Maßnahmen	Zeit	Verantwortliche
Verabschiedung der Konzeption zur integrierten Sprachförderung	Anfang Schuljahr 2011/12	Bildungsgangleiter
Umsetzung und Evaluation Portfolios zu sprachlichen Kompetenzen im kaufmännischen Bereich im ersten Jahr der dreijährigen OBF	2011/12	Fachbereichskonferenzen LiM/LaM
Fortschreiben des Portfolios für das zweite und dritte Jahr	2011/12 - 2012/13	Fachbereichsleiter SuK, AG Sprachförderung in Abstimmung mit SL
Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen zur Umsetzung (Jahrgang B + C)	Juli 2012, Juli 2013	Fachbereichsleiter SuK (Fach)Bereichsleiter/-innen LiM/LaM B + C AG Sprachförderung
Umsetzung und Evaluation im zweiten und dritten Jahr der dreijährigen OBF	ab 2012/13	Fachbereichskonferenzen LiM/LaM A, B, C
Erarbeiten von Vorschlägen und Strategien zur Umsetzung der Konzeption in anderen Bildungsgängen	ab Schuljahr 2012/13	Fachbereichsleiter SuK, AG Sprachförderung, Bildungsgangleiter

Erfolgskriterien	Evaluation
Das Konzept zur integrierten Sprachförderung ist von der Bildungsgangkonferenz OBF 3 verabschiedet.	Protokoll
Zum Abschluss des Schuljahres 2013/14 liegt ein Portfolio zu sprachlichen Kompetenzen im kaufmännischen Bereich für alle Ausbildungsjahre (KfB, BÜK) vor.	Dokumentenanalyse
Die Mittwochsrunden der Jahrgänge A – C sind in der Umsetzung geschult.	Protokolle Fachbereichskonferenzen
Die integrierte Sprachförderung wird im Fachunterricht der OBF 3 umgesetzt.	KA-Evaluation, Befragung der Schülerinnen und Schüler, Feedback in den Fachbereichskonferenzen LiM/LaM
Auch in anderen Bildungsgängen wird integrierte Sprachförderung umgesetzt.	KA-Evaluation, Befragung der Schülerinnen und Schüler, Feedback in den Fachkonferenzen

### 8.3 Nachhaltigkeit/Globalisierung

Bis zum Schuljahr 2015/16 erreichen alle Schülerinnen und Schüler Grundkompetenzen in den Bereichen „Nachhaltige Bildung“ und „Globalisierung“. 10 % der Auszubildenden erlangen eine Zusatzqualifikation „Nachhaltiges Wirtschaften“.

**verantwortlich im Rahmen der Schulleitung: Stefan Marien**

#### Teilziele

- Im Curriculum sind nachhaltige Themen verankert.
- Die Einheiten sind überarbeitet und wurden dem Kollegium vorgestellt.
- Die Förderung der Verständigung mit anderen Kulturen bzw. der interkulturellen Kommunikation wird durch Seminare, Schüleraustausche und Auslandsaufenthalte intensiviert.
- Die Anzahl der in „nachhaltigen“ Unternehmen absolvierten Praktika steigt.
- Die Schülerfirma „Solar Systems“ ist fester Bestandteil des Wahlpflichtangebots.

Maßnahmen	Zeit	Verantwortliche
Integration der Einheit <i>Ökologischer Angebotsvergleich</i> in das kompetenzorientierte Curriculum sowie Überarbeitung der LS „Ökologie / Ökonomie“ und „Globalisierung“; Integration des Konzeptes der Gestaltungskompetenz in das Kompetenzmodell nach T. Tramm	bis zum Schuljahr 2011/12	(Fach)Bereichsleiter/-innen LiM/LaM und FBL/FL WiSo, AG Nachhaltigkeit
Überarbeitung der entsprechenden Materialien	bis zum Schuljahr 2011/12	AG Nachhaltigkeit
Entwicklung eines „Gender-Seminars“ im Rahmen des stetigen Polenaustausches	bis zum Schuljahr 2012/13	Verantwortliche für den Polenaustausch in den jeweiligen Jahrgängen

Maßnahmen	Zeit	Verantwortliche
Durchführung des Comenius-Projektes mit der Partnerschule in Poznan	Mai 2012: Abschlussveranstaltung in Kooperation mit OSZ Banken und Versicherung	DoQ 103
Ausbau der Kooperation mit UnternehmensGrün: Ausweitung von Schülerpraktika in einem nachhaltigen Betrieb und Angleichung des Seminarkonzeptes an das Curriculum	bis zum Schuljahr 2012/13	AG Nachhaltigkeit Praktikumsverantwortliche laut Aufgabenverteilungsplan
Lehrerpraktika in Unternehmen, die nach Möglichkeit einen Nachhaltigkeitsbericht publizieren; Erstellung einer Konzeption zur Umsetzung im Modellunternehmen.	bis zum Schuljahr 2012/13	AG Nachhaltigkeit
Weiterführung der Schülerfirma „Solar Systems“ im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts; Weiterführung des Wettbewerbsgedanken	bis zum Schuljahr 2012/13	Klemens Griesehop

Erfolgskriterien	Evaluation
Im Curriculum sind nachhaltige Kompetenzen integriert.	Dokumentenanalyse Curriculum
Die Materialien wurden erstellt und dem Kollegium vorgestellt.	digitale Bibliothek, Konferenzprotokoll
Das Gender-Seminar wurde entwickelt und von den Lehrern/Lehrerinnen und Schülerinnen und Schülern positiv evaluiert. Das Seminar findet regelmäßig mit 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.	Befragungsbögen
Drei Mobilitäten haben stattgefunden. Die Produkte der Auszubildenden wurden im Rahmen der Abschlussveranstaltung in Poznan präsentiert.	Dokumentation Comenius, Fotoevaluation

Erfolgskriterien	Evaluation
20 % unserer Absolventen und Absolventinnen erlangen während ihrer Ausbildung im Rahmen eines Auslandsaufenthaltes interkulturelle Kompetenz.	Teilnehmerlisten, Praktikumsberichte, Präsentationen von Schülerinnen und Schülern
Die Seminare von UnternehmensGrün wurden an das kompetenzorientierte Curriculum angepasst. 10 % der Praktikanten/Praktikantinnen absolvieren ihr Praktikum in einem „nachhaltigen“ Betrieb.	Dokumentenanalyse Seminarkonzept Teilnehmerlisten, Zertifikate
Zwei Lehrerpraktika wurden absolviert und die Erkenntnisse wurden so umgesetzt, dass in der Bario GmbH eine Stabstelle zur Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichtes eingerichtet ist.	Zielvereinbarungen
Der Wahlpflichtkurs in Zusammenarbeit mit ERISol <sup>20</sup> wird stetig mit mindestens zehn Auszubildenden durchgeführt; Beteiligung an mindestens einem Wettbewerb im Schuljahr.	Wahlpflichtdatenbank

<sup>20</sup> Die ERISol GmbH und Co. KG in Berlin berät Eigentümer und Mieter bei der klimafreundlichen Bewirtschaftung von Gebäuden und anderen nutzbaren Flächen.

## **8.4 Sport- und Fitnesskaufleute**

### **Probleme:**

#### Sport- und Fitnesskaufleute

Für den Bildungsgang SF gibt es immer noch kein Lehrbuch, welches unseren Bedürfnissen und Ansprüchen genügt. Dies führt zu einem erheblichen Kopier- und Arbeitsaufwand für alle SF-Kollegen/-Kolleginnen. Darüber hinaus ergaben die Auswertungen der Befragung der Schülerinnen und Schüler im Bildungsgang, dass es den Auszubildenden häufig schwer gefallen ist, den Zusammenhang und den roten Faden der Lernfelder zu erkennen. Durch die Entwicklung eines Readers könnte die Zufriedenheit mit dem Lernfeldunterricht erhöht werden. Deshalb hat sich der Bildungsgang dazu entschlossen, sukzessiv einen Reader für die Arbeit in den Lernfeldern zu entwickeln.

#### Sportfachleute

Die Konzeption für den neuen Ausbildungsberuf der Sportfachleute sieht vor, dass die Azubis in den ersten beiden Jahren gemeinsam mit den Fitnesskaufleuten beschult werden. Da es sich um einen Nischenberuf handelt, wird im dritten Ausbildungsjahr eine Bundesfachklasse in Frankfurt am Main gebildet. Abweichend von dieser Regelung wurden wir im Schuljahr 2009/2010 angewiesen, auch dieses Ausbildungsjahr in Berlin zu beschulen, ohne dass für die inhaltlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen gesorgt wurde. Deshalb müssen der Arbeitsplan, die Lernsituationen und Unterrichtsmaterialien für das dritte Ausbildungsjahr der Sportfachleute nun von uns entwickelt werden.

Die Schulleitung muss im laufenden Kalenderjahr dafür Sorge tragen, dass wir zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten in der Max-Schmeling-Halle erhalten, wir die notwendige technische Ausstattung (z. B. Video/DVD-Anlage) beschaffen und in der Max-Schmeling-Halle aufbewahren können und der Teilungsunterricht auch bei Unterfrequenzen aufrecht erhalten wird. Diese Forderungen sollten mit dem nötigen Nachdruck gegenüber der Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Wissenschaft vorgetragen werden.

### **Ziele:**

Für den Ausbildungsberuf Sportfachleute gibt es ab dem Schuljahr 2012/13 einen Arbeitsplan und Lernsituationen für das dritte Ausbildungsjahr.

Durch die Erstellung von unterrichtsunterstützenden Materialien bis zum Jahr 2015/16 erhöht sich die Unterrichtsqualität und die Arbeitszufriedenheit der Auszubildenden und Lehrer/-innen.

### **Teilziele:**

Für den Bildungsgang SF liegt bis zum Schuljahr 2013/2014 ein Reader für den Lernfeldunterricht und bis zum Schuljahr 2014/2015 ein Reader für die allgemeinbildenden Fächer vor.

Bis zum Schuljahr 2015/2016 wird ein Kompetenzfahrplan entwickelt.

**verantwortlich im Rahmen der Schulleitung: Andreas Gröning**

<b>Maßnahmen</b>	<b>Zeit</b>	<b>Verantwortliche</b>
Bildung von zwei Teams zur Erstellung der Reader	bis spätestens Ende Schuljahr 2010/2011	BGL SF/FBL Sport
Bündelung bzw. Akquisition von Entwicklungsstunden	fortlaufend	BGL SF
Erstellung der Reader für die Lernfelder 1 – 4	bis Ende des Schuljahres 2011/2012	Erstellungsteams
Erstellung der Reader für die Lernfelder 5 – 8	bis Ende des Schuljahres 2012/2013	Erstellungsteams
Erstellung der Reader für die Lernfelder 9 – 12	bis Ende des Schuljahres 2013/2014	Erstellungsteams
Entwicklung eines Kompetenzfahrplans	bis Ende des Kalenderjahres 2015	FBL Sport
Erstellung der Reader für die allgemeinbildenden Fächer	bis Ende des Schuljahres 2015/2016	FBL Sport in Zusammenarbeit mit den FBL der allgemeinbildenden Fächer
Organisation und Durchführung einer Fortbildung für die Kolleginnen und Kollegen des BG SF zur Kompetenzorientierung	bis Ende des Schuljahres 2012/2013	BGL SF /FBL Sport
Sicherstellung der organisatorischen und personellen Rahmenbedingungen für eine regelmäßige Beschulung des dritte Ausbildungsjahres der Sportfachleute	bis Ende des Kalenderjahres 2011	Schulleitung
Entwicklung von vorläufigen Unterrichtsmaterialien für das dritte Ausbildungsjahr der Sportfachleute	bis Ende des Schuljahres 2010/2011	Armin Wolf und FBL Sport
Erstellung eines Arbeitsplans und Entwicklung von Lernsituationen für das dritte Ausbildungsjahr der Sportfachleute	bis Ende des Schuljahres 2011/2012	FBL Sport

<b>Maßnahmen</b>	<b>Zeit</b>	<b>Verantwortliche</b>
Überprüfung der Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit dem LSB <sup>21</sup> und den Sportfachverbänden	bis Ende des Kalenderjahres 2011	BGL SF /FBL Sport/Armin Armin Wolf

<b>Erfolgskriterien</b>	<b>Evaluation</b>
Der Reader (digital und in Papierform) für den Lernfeldunterricht der SF-Kaufleute steht für alle drei Ausbildungsjahre zu Beginn des Schuljahres 2014/2015 zur Verfügung.	Dokumentenanalyse
Der Reader (digital und in Papierform) für die allgemeinbildenden Fächer liegt zum Ende des Schuljahres 2015/2016 vor.	Dokumentenanalyse
Die Kolleginnen und Kollegen des BG SF setzen die Reader sukzessive im Lernfeldunterricht ein.	Feedback in der Bildungsgangkonferenz
60 % der Auszubildenden des BG SF geben sehr positive Bewertungen in Bezug auf den Lernfeldunterricht ab.	Befragung der Schülerinnen und Schüler am Ende der Ausbildung
Der Kompetenzfahrplan liegt zum Schuljahr 2015/2016 vor.	Dokumentenanalyse
Die Unterrichtsmaterialien für das dritte Ausbildungsjahr der Sportfachleute liegen in digitaler Form vor und sind auf dem Server in der Lehrerbibliothek bis zum Beginn des Schuljahres 2012/2013 abgelegt.	Dokumentenanalyse, digitale Bibliothek
Der Arbeitsplan Sportfachleute wird von der BGK SF auf der ersten BGK des Schuljahrs 2012/2013 verabschiedet.	Protokoll der Konferenz

<sup>21</sup> Landessportbund Berlin

## 8.5 Berufliches Gymnasium

Zunächst muss im Unterschied zu den anderen Entwicklungszielen die Gesamtsituation im Umfeld des Beruflichen Gymnasiums analysiert werden.

### Hintergrund:

Die Schulstrukturreform hat das Ziel, **von der Differenzierung im Schulsystem zur Differenzierung im Unterricht** zu kommen. Dieses soll durch die Auflösung des fünfgliedrigen Systems hin zu einem zweigliedrigen System (Gymnasium und Sekundarschule) erreicht werden, wobei grundsätzlich auch jedem Schüler/jeder Schülerin der Sekundarschule die Chance gegeben werden soll, das Abitur zu erlangen. In Pankow stellt sich die Situation wie folgt dar: Neun der elf Sekundarschulen haben keine eigene Oberstufe; in der Regel können sie – zumeist aus Platzgründen - auch keine eigene Oberstufe anbieten. Deswegen wurde unser Oberstufenzentrum aufgefordert, ein Berufliches Gymnasium zu eröffnen. Dies wurde im Kollegium diskutiert; die Einrichtung eines Beruflichen Gymnasiums wurde mit großer Mehrheit befürwortet.

### Probleme:

- Es gibt in Berlin bereits sechs Oberstufenzentren, die ein Berufliches Gymnasium mit dem Schwerpunkt Wirtschaft haben.
- Es entstehen in Berlin derzeit andernorts neue Berufliche Gymnasien, die sich alle um die Pankower Schülerinnen und Schüler bemühen werden. In unserem näheren Umfeld werden die marcel-breuer-Schule, das OSZ Gastgewerbe und das OSZ Sozialwesen II ein Berufliches Gymnasium eröffnen.
- Um ein attraktives Angebot mit Wahlmöglichkeiten zu schaffen, muss der Bildungsgang zumindest zweizügig sein.
- Die Profilbildung ist durch enge Rahmenlehrpläne sehr eingeschränkt.
- Für einige Fächer haben wir derzeit noch gar keine Lehrerinnen und Lehrer.
- Unser Raumproblem kann mittelfristig nur durch Abgabe anderer Klassen oder die Ausweitung auf den Standort Driesener Str. gelöst werden.
- Durch das Berufliche Gymnasium schaffen wir eine Konkurrenz zu den doppelqualifizierenden Bildungsgängen im eigenen Haus.
- Es fehlen Fachräume für die künstlerischen Bereiche und für Biologie.

### Ziel:

Das Oberstufenzentrum Bürowirtschaft und Dienstleistungen eröffnet im Schuljahr 2011/12 ein Berufliches Gymnasium. Das Berufliche Gymnasium stabilisiert sich so, dass es auch quantitativ ein attraktives Wahlangebot für die Schülerinnen und Schüler zulässt.

**verantwortlich im Rahmen der Schulleitung: Kathleen Fischer**

## Teilziele:

Das Berufliche Gymnasium hat ein berlinweit bekanntes Profil, durch das die Schülerinnen und Schüler sich bewusst für unser Gymnasium entscheiden können.

Das Berufliche Gymnasium wird bis zum Schuljahr 2015/16 durch die enge Kooperation mit verschiedenen nicht wirtschaftsorientierten Oberstufenzentren im Bezirk Spezialisierungen für verschiedene Berufsfelder anbieten können.

Die Absolventen/Absolventinnen des Beruflichen Gymnasiums erreichen ähnlich gute Abschlüsse wie die Absolventen/Absolventinnen unserer Berufsoberschule<sup>22</sup>.

Maßnahmen	Zeit	Verantwortliche
Verabschiedung von Kooperationsverträgen im Hinblick auf das Berufliche Gymnasium mit allen Sekundarschulen ohne Oberstufe in Pankow	bis Schuljahr 2011/12	AG Berufliches Gymnasium
Erarbeitung eines Konzeptes zur Entwicklung der Studierfähigkeit unter Berücksichtigung der Bedingungen und Schwerpunktsetzung unserer Schule	ab Schuljahr 2011/12	Schulleitung Bildungsgangleiter/-innen FBL/FL AG Berufliches Gymnasium
Profilbildung im Beruflichen Gymnasium anhand unserer bisherigen Schwerpunkte	bis Schuljahr 2011/13	AG Berufliches Gymnasium
Koordinierung der schulinternen Arbeitspläne und Abstimmung der Kompetenzbereiche aus den Curricula der Fächer	bis Schuljahr 2012/13	FL und FBL in Absprache mit BGL
Einstellen von neuem Personal bzw. Fortbildung für die Fächer: Biologie, Darstellendes Spiel, Spanisch, Informatik und ggf. Französisch	bis Schuljahr 2012/13	Schulleitung
Aufbau von Kooperationen durch eine enge Zusammenarbeit mit der Ballettschule im Bereich Darstellendes Spiel und mit der Hochschule für Wirtschaft und Recht im Rahmen des Juniorstudiums sowie mit	bis Schuljahr 2012/13	AG Berufliches Gymnasium

<sup>22</sup> In der Berufsoberschule erreichen unsere Absolventen/Absolventinnen mit die besten Abschlüsse von allen kaufmännischen OSZ in Berlin.

<b>Maßnahmen</b>	<b>Zeit</b>	<b>Verantwortliche</b>
anderen Hochschulen		
Kooperation mit der marcel-breuer-Schule in Pankow, um Kräfte zu bündeln und organisatorische Absprachen zu treffen	fortlaufend	AG Berufliches Gymnasium
Kontaktaufnahme mit den Sekundarschulen des Einzugsgebietes und regelmäßige Information der Eltern und Schülerinnen und Schüler der entsprechenden Schulen	fortlaufend	Schulleitung
Entwicklung eines Beratungskonzeptes für die Bewerber/-innen mit dem Ziel der passgenauen Beratung für unsere Bildungsgänge (v. a. Berufliches Gymnasium und doppelqualifizierende Bildungsgänge)	bis Schuljahr 2012/13	AG Berufliches Gymnasium
Entwicklung aussagekräftiger Informationsmaterialien zum Beruflichen Gymnasium	bis Schuljahr 2012/13	PR-Gruppe
Verfassen von Pressemitteilungen über die Gründung des Beruflichen Gymnasiums	bis Schuljahr 2012/13	PR-Gruppe
Entwicklung eines neuen Abteilungskonzeptes und Überprüfung, ob eine eigene Abteilung für die studienqualifizierenden Bildungsgänge sinnvoll erscheint.	bis Schuljahr 2013/14	Schulleiter

<b>Erfolgskriterien</b>	<b>Evaluation</b>
Den Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern sind die Inhalte, Ziele und Schwerpunkte unseres Beruflichen Gymnasiums mit Orientierung auf eine qualifizierte und qualifizierende	Curriculumsanalyse Analyse des Entwicklungsstandes der Schülerinnen und Schülern und des Unterrichtes in regelmäßigen Fach-, Klassen- und Zensurenkonferenzen

Erfolgskriterien	Evaluation
Studierfähigkeit bekannt und sie setzen diese in ihrer Lern- und Unterrichtsarbeit kontinuierlich um.	<p>mit erforderlichen Schlussfolgerungen und Maßnahmen.</p> <p>Evaluation von Klassenarbeiten, Projekten, Facharbeiten etc.</p> <p>Befragung der Schülerinnen und Schüler</p>
Wir haben im Schuljahr 2012/13 zwei Klassen eingerichtet.	Dokumentenanalyse
90 % der Schülerinnen und Schüler, die die Abiturprüfung absolvieren, erreichen den Abschluss im ersten Durchgang.	Prüfungsstatistik

## 8.6 Öffentlichkeitsarbeit (PR)

Alle Bildungsgänge unserer Schule haben eine ausreichende Anzahl an Bewerbern/Bewerberinnen, um unsere Arbeit qualifiziert aufrecht zu erhalten.

**verantwortlich im Rahmen der Schulleitung: Stefan Marien**

### Teilziele:

- Unsere vielfältigen Aktivitäten zur Darstellung unserer bildungspolitischen Konzeption und unseres ERP-Profiles haben dazu geführt, dass wir vor allem bei den Eltern und Schülerinnen und Schülern der Sekundarschulen im Einzugsgebiet Pankow, Reinickendorf, Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf bekannt sind und aus diesen Bezirken eine ausreichende Anzahl an Bewerbern/Bewerberinnen haben.
- Die PR-Arbeit ist als integraler Bestandteil eines vollzeitschulischen Bildungskonzeptes bei allen Schulmitgliedern anerkannt.
- Um unsere Schule in der Berliner Schullandschaft von den anderen Bürowirtschaftsschulen abzuheben, haben wir in einem partizipativen Prozess eine Namensgebung für unsere Schule durchgeführt.

Maßnahmen	Zeit	Verantwortliche
Unsere Schule baut mit allen Sekundarschulen im Bezirk Pankow eine enge Kooperation auf.	bis Schuljahr 2010/11	Schulleitung mit PR-Gruppe
Unsere Schule steht mit den Sekundarschulen im Bezirk in regelmäßigem Kontakt.  Die interessierten Schülerinnen und Schüler dieser Schulen besuchen unsere Schule und arbeiten hier im Rahmen von „Schnuppertagen“ mit. Wir besuchen diese Schulen im Rahmen von Elternabenden und den Tagen der offenen Tür.	ab Schuljahr 2011/12, danach jährlich	Schulleitung
In ausgewählten Gymnasien im Einzugsbereich werden für die Abgänger/-innen der 10. Klassen Informationsveranstaltungen über unsere Bildungsgänge angeboten.	fortlaufend	Schulleitung
Im übrigen Einzugsbereich werden möglichst viele Schulen von unseren Lehrern betreut.	fortlaufend	verantwortliche Lehrer

Maßnahmen	Zeit	Verantwortliche
Aufbau eines Marketingkonzeptes für den ERP-Ansatz	Schuljahr 2011/12	PR-Gruppe
Entwicklung und Durchführung eines partizipativen Prozesses zur Namensgebung unserer Schule	Schuljahr 2011/12	PR-Gruppe
regelmäßige Pflege der Aktivitäten der Schule im „web 2.0 <sup>23</sup> “	fortlaufend	Kleinmann, Möckelmann, Haring
Zum Abschluss der Angebotsbildungsgänge werden unsere Schülerinnen und Schüler befragt, ob sie unsere Schule weiterempfehlen würden.	ab Schuljahr 2011/12, danach jährlich	Qualitätsbeauftragte (Fach)Bereichsleiter/-innen LiM/LaM

Erfolgskriterien	Evaluation
Ab dem Schuljahr 2011/12 kommen jährlich mindestens einmal pro Jahr Schülerinnen und Schüler der Pankower Sekundarschulen zu Schnuppertagen in unser OSZ.	Protokolle der Besuche
Die Zahl der Zugriffe auf unsere Schulhomepage erhöht sich jährlich um 5 %.	Homepagestatistik
25 % der Lehrerinnen und Lehrer haben eine feste Schule, mit der sie regelmäßig Kontakt halten.	Dokumentenanalyse
Wir haben für alle Bildungsgänge mehr Bewerber/-innen als wir aufnehmen können.	Bewerberdatenbank
<sup>2</sup> / <sub>3</sub> unserer Schülerinnen und Schüler empfehlen unsere Schule weiter.	Befragung der Schülerinnen und Schüler
Wir haben einen Namen für unsere Schule und dieser ist in der Berliner Schullandschaft bekannt.	Dokumentenanalyse, Befragung

<sup>23</sup> interaktive Elemente im Internet. Der Nutzer verändert die Inhalte und schreibt z. B. Beurteilungen über die Schule ins weltweite Netz.

## 8.7 ERP4school

Das Projekt „erp4school“ wird an die neuen Entwicklungen angepasst und so organisiert, dass es als Schülerprojekt für das OSZ erfolgreich weitergeführt werden kann.

**verantwortlich im Rahmen der Schulleitung: Mario Kleinmann**

### Teilziele:

- Es wurde ein neuer Kooperationsvertrag mit dem UCC Magdeburg abgeschlossen, der unserem OSZ anfänglich 20 Schulen zur Betreuung in eigener Verantwortung garantiert. Die restlichen Schulen werden mit dem 1. Oktober 2011 in die Verantwortung der MM BbS Hannover übertragen.
- Die Organisation des Projekts wurde umstrukturiert, um den gegebenen Anforderung gerecht zu werden.
- Unser OSZ hat eine Kooperation mit der MM BbS Hannover aufgebaut.
- Unser OSZ hat sich an neuen Entwicklungen des Projekts in enger Zusammenarbeit mit Jochen Scholz und der MM BbS Hannover beteiligt.
- Schülerinnen und Schüler haben eine Zertifizierung im Rahmen des Projekts abgelegt.

Maßnahmen	Zeit	Verantwortliche
Übergabe sämtlicher Materialien und Dokumentationen – Festlegung der Schnittstellen zwischen dem OSZ und der MM BbS Hannover	bis Aug. 2011	Eike Wittkowski
Der Support wird reorganisiert, es werden Tools zur Organisation eingesetzt. <ul style="list-style-type: none"><li>• telefonische Aufnahme von Anfragen über das Sekretariat des OSZ, Weiterleitung zu bestimmten Unterrichtszeiten möglich;</li><li>• Überarbeitung der Support-Datenbank;</li><li>• Überarbeitung und Einführung des Web-Auftritts;</li><li>• Einführung eines Softwaretools zur arbeitsteiligen Verwaltung der Support-Anfragen;</li><li>• Abdeckung der</li></ul>	ab Sep. 2011	Bildungsgangleiter (BGL) der OBF 3, FachLehrerinnen und Lehrer im Support

<b>Maßnahmen</b>	<b>Zeit</b>	<b>Verantwortliche</b>
Supportanfragen über den Unterricht/die Unterrichtsvorbereitung und über Kooperationen mit ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der superp; <ul style="list-style-type: none"> <li>Lehrereinsatzplanung berücksichtigt die Anforderungen, die sich aus dem Projekt ergeben</li> </ul>		
Abschluss eines neuen Kooperationsvertrages mit dem UCC Magdeburg	Nov. 2011	Schulleiter/Vorstand Förderverein/BGL der OBF 3
Aufbau der Kooperation mit der MM BbS <ul style="list-style-type: none"> <li>Initiierung eines UGM;</li> <li>Erweiterung des Workshop-Angebots;</li> <li>Umfragen bei teilnehmenden Institutionen und Schulen zur gezielten Weiterentwicklung der Projektinhalte;</li> <li>gemeinsame Präsentationen des Projekts in Zusammenarbeit mit der UA;</li> <li>Aufbau einer Zertifizierung für Schülerinnen und Schüler</li> </ul>	ab Sep. 2011	BGL der OBF 3

<b>Erfolgskriterien</b>	<b>Evaluation</b>
Der neue Kooperationsvertrag zwischen dem UCC Magdeburg und dem Förderverein des OSZ wurde unterschrieben.	Vertrag
Eine schulinterne Dokumentation über Anforderungen und Organisation des Projekts liegt vor.	Ablage Server
Der Support wird im Rahmen des Unterrichts und mit Hilfe der zusätzlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur vollen Zufriedenheit der vertraglich gebundenen	Evaluationsbögen und Umfrageergebnisse

Erfolgskriterien	Evaluation
Institutionen erledigt.	
Im Rahmen der Kooperation hat ein UGM stattgefunden.	Teilnehmerlisten und Evaluationsbögen
Im Rahmen der Kooperation sind fünf neue Workshops entwickelt und durchgeführt worden.	Teilnehmerlisten und Evaluationsbögen
Das Joomla-CMS liegt in einer aktuellen Form vor und wird von den Teilnehmern aktiv genutzt.	Zahl der Anmeldungen, Einträge im FAQ-Bereich und im Forum, Zahl der Impressionen
Die Zahl der teilnehmenden Institutionen im Verantwortungsbereich des OSZ hat sich bis 2015/16 stabil auf ca. 30 eingependelt.	Mandantenliste
Im Rahmen des Projektes wurden Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen Institutionen zertifiziert.	Teilnehmerlisten der Zertifizierungen und Quoten.

## 8.8 Lehrerqualifizierung im Rahmen von ERP

Bis zum Schuljahr 2015/16 ist ausreichend Personal für die Umsetzung der ERP-Inhalte in allen Curricula qualifiziert.

**verantwortlich im Rahmen der Schulleitung: Mario Kleinmann**

### Teilziele:

- Die Kolleginnen und Kollegen, die die praktische Ausbildung unter Einsatz des ERP-Systems durchführen, sind in den Bereichen „Prozessorientierung und ERP-Systeme“ sowie „Fehlererkennung, -analyse und –beseitigung“ geschult.
- Die Qualität des Unterrichts mit ERP-Systemen (sowohl praktische Anwendung als auch theoretische Betrachtungen) hat sich dadurch verbessert, dass die Kolleginnen und Kollegen in der Lage sind, betriebswirtschaftliche praktische und theoretische Inhalte unter Einsatz eines ERP-Systems prozessorientiert zu erklären.
- Es sind insgesamt mindestens fünf Kolleginnen und Kollegen für die Durchführung der TERP10-Zertifizierung qualifiziert.
- Es sind mindestens sechs Kolleginnen und Kollegen für den unterrichtlichen Einsatz im BG „Kaufmännischer Assistent für Informationsverarbeitung, Schwerpunkt: Unternehmenssoftware/ERP“ qualifiziert.
- Auszubildende im ERP-Bereich können zur Verbesserung ihrer Berufschancen oder Studienqualifikationen Zertifikate zum Umgang mit einer GPO/GPM-Softwarelösung (ARIS) und zum Umgang mit Computertechnik (Cisco) ablegen.

Maßnahmen	Zeit	Verantwortliche
Eine zeitnahe schulinterne Fortbildung mit den Schwerpunkten „Prozessorientierung und ERP-Systeme“ und „Fehlererkennung, -analyse und –beseitigung“ wird durchgeführt (ohne Unterrichtsbefreiung).	Sept./Oktober 2011/12/13: jeweils drei Termine	Schulleitung, BGL der OBF3 ERP-Fachbereich
In den Praktikazeiten werden Schulungen zum Modellunternehmen mit SAP ERP durchgeführt.	Jan. – März 2012/13/14	(Fach-)Bereichsleiter/- innen Lim/LaM (Koordination)
erp4school-Workshops werden als schulinterne Fortbildung für unsere Kolleginnen und Kollegen geöffnet.	2011/12/13	stellvertr. SL, durchführender Workshopleiter
Kolleginnen und Kollegen organisieren im Rahmen einer kollegialen Beratung gegenseitige Unterrichtsbesuche.	ab 2011/12 regelmäßig	Qualitätsbeauftragte

<b>Maßnahmen</b>	<b>Zeit</b>	<b>Verantwortliche</b>
Fünf Kolleginnen und Kollegen nehmen am Workshop TERP10 teil und unterziehen sich der Zertifizierung.	bis 2013	BGL der OBF3
Mindestens weitere Kolleginnen und Kollegen werden in die Durchführung des TERP10-Zertifizierungskurses eingearbeitet.	2011/12/13	BGL der OBF3
Qualifikation von mindestens zwei weiteren Kolleginnen und Kollegen durch Mehrfachsteckung im Assistentenbereich.	ab 2011/12	stellvertr. SL
Weitere Zertifizierungen (z. B. ARIS, Cisco) werden für den ERP-Assistenten am OSZ BwD auf den Weg gebracht und spätestens mit dem Schuljahr 2013/14 erstmalig durchgeführt.	2011/12/13	BGL der OBF3

<b>Erfolgskriterien</b>	<b>Evaluation</b>
Den Kolleginnen und Kollegen gelingt es, die Prozessorientierung mit und ohne ERP-System im Unterricht mit einer dem Bildungsgang entsprechenden Qualität umzusetzen. Sie sind sicher im Umgang mit dem ERP-System und können Standardfehler selbst beheben.	Mitarbeiterfeedback, Unterrichtsbesuche, Klassenarbeiten
Der Unterricht in allen Bildungsgängen kann zu 100 % von unseren Kolleginnen und Kollegen abgedeckt werden	Lehrereinsatzplanung
Drei weitere Kolleginnen und Kollegen haben die TERP10-Zertifizierungsprüfung bestanden und haben einen TERP10-Kurs (oder Teile) durchgeführt.	Organisationsplanung für den TERP10
Bis zum Schuljahr 2013/14 wurde mindestens eine ARIS-Zertifizierung durchgeführt.	Zehn Schülerinnen und Schüler haben ein entsprechendes Zertifikat erhalten.
Bis zum Schuljahr 2014/15 wurde mindestens eine Cisco-Zertifizierung durchgeführt.	Zehn Schülerinnen und Schüler haben ein entsprechendes Zertifikat erhalten.

## 8.9 Beratungskonzept

Das OSZ Bürowirtschaft und Dienstleistungen hat ein bei den Lehrern/Lehrerinnen und Schülerinnen und Schülern anerkanntes Beratungskonzept. Ziel ist es, Schüler/inne/n eine umfassende Beratung und Hilfen bei Problemen schulischer, beruflicher oder privater Art anzubieten. Weiterhin fungieren die Sozialarbeiterin und die Beratungslehrer/innen als Ansprechpartner /innen im Umgang mit problematischen Schüler/inne/n.

Die Schule hat neben der Verpflichtung, Unterricht zu organisieren, auch einen Erziehungsauftrag. Innerhalb dessen hat die Schule eine Atmosphäre herzustellen, die für alle Beteiligten ein entspanntes Lernen ermöglicht. Auf Störungen des Schulalltags muss angemessen reagiert werden.

**verantwortlich im Rahmen der Schulleitung: Wolfgang Ellerbrock**

Maßnahmen	Zeit	Verantwortliche
Erstellung und Bekanntmachung eines Beratungskonzepts an unserer Schule unter Einbezug der neuen Sozialarbeiterin; Anpassung des Konzepts an neue Bedingungen; Aufbau und Aktualisierung eines Netzwerks mit Schulpsychologie, Jugendämtern, Beratungsstellen u.a. Einrichtungen	bis Ende 2012	Beratungslehrerinnen und -lehrer und Sozialarbeiterin
Aufstellung von einheitlichen Standards in den Klassen eines Bildungsganges, wie mit Unterrichtsversäumnissen und Fehlverhalten umgegangen wird	bis Schuljahr 2012/13	BGL, alle Lehrerinnen und Lehrer
Basisqualifizierung aller Lehrerinnen und Lehrer zur Erhöhung ihrer Diagnosefähigkeit und ihrer Beratungskompetenz	bis Schuljahr 2013/14	Beratungslehrerinnen und -lehrer in Zusammenarbeit mit Schulleitung
Mediationskurse für Schülerinnen und Schüler an beiden Standorten unserer Schule; Bekanntmachung der Schülermediator/inn/en	durchgängig	Mediationslehrerinnen und -lehrer
Bekanntgabe der aufgestellten Regeln allen Lehrerinnen und Lehrern sowie allen Schülerinnen und Schülern auf den entsprechenden Konferenzen;	zweimal im Schuljahr	Klassenlehrerinnen und -lehrer Vertrauenslehrerinnen und -lehrer

Maßnahmen	Zeit	Verantwortliche
halbjährliche Besprechung der Problemfälle in Klassen- und Notenkonferenzen; Dokumentation des Entwicklungsstandes und wenn erforderlich, Festlegung von Maßnahmen		
regelmäßige Ermittlung der Schuldistanzquote; Erörterung der Ursachen und Suche nach Maßnahmen, um die Schuldistanzquote nachhaltig deutlich zu verringern	durchgängig	Schulleitung in Zusammenarbeit mit den BGL, den BGK, der Sozialarbeiterin und den Beratungslehrer/innen

Erfolgskriterien	Evaluation
Beratungsgesuche nehmen zu.	Auswertung durch die Datenbank
Die Schülermediator/inn/en werden in den Schulgebäuden wahrgenommen.	Sichtbarkeit von Plakaten
Ein Teil des Kollegiums ist geschult.	Durchgeführte Fortbildungen
Die aufgestellten Regeln werden in den Bildungsgängen einheitlich und konsequent umgesetzt.	Klassenkonferenzprotokolle, Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Die Schuldistanzquote bei den unentschuldigten Fehlzeiten nimmt um 50 % ab. <sup>24</sup>	Fehlzeitenstatistik

<sup>24</sup> Diese sehr hohe Quote ist Ergebnis einer Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht. Es wird von der Schule in Frage gestellt, ob diese Quote bei den begrenzten Ressourcen, die der Schule dafür zur Verfügung gestellt werden, einzuhalten ist.

## 9 Ressourcen

Das Besondere am OSZ Bürowirtschaft und Dienstleistungen ist, dass es zum überwiegenden Teil eine Institution ist, die Ausbildung in Vollzeitform anbietet. Das erfordert in besonderem Maße Ressourcen, die weitgehend aus öffentlichen Haushalten finanziert werden.

Seit dem Jahr 2006 fließen keine Mittel aus GI oder GA (neu: GRW-Mittel)<sup>25</sup> an die Oberstufenzentren. Diese Mittel müssen nun über den Haushalt aufgefangen werden, der sich aber auch erhöht hat.

Unterstützung durch außerschulische Kooperationspartner konnten wir nur im begrenzten Maße erhalten:

- IDS Scheer AG: Kostenlose Bereitstellung des Programms ARIS;
- SAP AG: Kostenlose Bereitstellung des Programms SAP/R3 sowie die Möglichkeit, an Schulungen der SAP AG teilzunehmen. Wir müssen allerdings die Standleitungsgebühren für den Internetanschluss an das Hochschulkompetenzzentrum der Uni Magdeburg sowie Nutzergebühren aus unserem Haushalt begleichen;
- Firma Apple bzw HSD Consult: Unterstützung beim Support durch unseren Hardwareausstatter

### Personalressourcen:

Unser OSZ war in den letzten fünf Jahren nur selten mit den garantierten 100 % ausgestattet (Kapitel 4.3).

Wir benötigen zur Entlastung und Ergänzung:

- einen Verwaltungsleiter/eine Verwaltungsleiterin mit Zugang zu Profiskal. Die Schulleitung wird immer stärker durch Verwaltungsarbeiten belastet. Zu beachten ist, dass wir zu über 80 % Vollzeitausbildung durchführen, was mit erheblichen Verwaltungsarbeiten verbunden ist (Beschaffung für Lernbüros, Reparaturen, Aufnahmeverfahren, IHK-Anmeldungen, SPI-Statistik usw.);
- einen Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin für die Betreuung des Open Learning Centers und der Bibliothek.

### Sachmittel:

Unser OSZ hat zwei Standorte. Das bedeutet zusätzliche fixe Kosten (z. B. für die Bereitstellung von Kopierern). Für die notwendige Standleitung zwischen unseren beiden Standorten müssten zusätzliche finanzielle Mittel bereit gestellt werden (Kapitel 4.5).

### Raumressourcen

Wir sind derzeit mit knapp 100 % ausgelastet. Wir haben Ausbildungskapazitäten bei den derzeitigen Bildungsgängen von 1020 Schülerplätzen und hatten gemäß der Oktoberstatistik 2011 990 Schülerplätze.

---

<sup>25</sup> Zuschüsse zu Investitionsvorhaben der Investitionsbank Berlin bzw. der EU

Auch wenn es zwischenzeitlich so aussah, als wenn wir eine eigene Sporthalle bekommen, wurde diese im Rahmen des Konjunkturpakets II dann doch nicht gebaut, da über dieses Finanzpaket keine neuen Bauten finanziert werden konnten. Grundsätzlich ist der Bau einer Sporthalle an der Michelangelostraße/Kniprodestraße geplant. Das Grundstück ist vom Bezirk durch Grundstückstausch in den Besitz des Landes Berlin übergegangen. Nun fehlen jedoch die entsprechenden Investitionsmittel.

Die neue Sporthalle soll mit dem OSZ Sozialwesen II genutzt werden. Dafür wurde bereits ein Kooperationsvertrag mit dem OSZ Sozialwesen II und dem Sportverein Pfefferwerk abgeschlossen, der sowohl organisatorische wie auch inhaltliche Kooperationen einschließt. Zur Durchführung dieser Kooperationen ist aber diese Sporthalle notwendig. Das Sporthallenproblem muss in den nächsten fünf Jahren gelöst werden. Bis dahin müssen wir die Möglichkeit haben, auf die Vertragsgestaltung mit dem Betreiber der Max-Schmelling-Halle Einfluss zu nehmen.

## 10 Copyright der Fotos

Alle enthaltenen Fotos sind von Timo Haring, Stefan Marien oder Günther Schorkopf im Auftrag der Schule entstanden.

Die Fotos auf der Leitbildseite sind von (*Stand 2. Januar 2012*)

[http://www.studienkreis.de/uploads/tx\\_templavoila/verantwortung.jpg](http://www.studienkreis.de/uploads/tx_templavoila/verantwortung.jpg)

<http://www.gq-magazin.de/mode-stil/stilberater/eine-frage-herr-knigge-die-begrueessung/eine-frage-herr-knigge-jede-begrueessung-ist-von-einem-grad-der-wertschaetzung-begleitet-die-sie-ihrem-gegenueber-erweisen-wollen>

[www.science-skeptical.de/.../2011/06/zukunft.jpg](http://www.science-skeptical.de/.../2011/06/zukunft.jpg)

## 11 Impressum

Oberstufenzentrum Bürowirtschaft und Dienstleistungen

Mandelstr. 6 - 8

10409 Berlin

Tel: 030 421854 11

Fax: 030 421854 12

[OSZBWD@gmx.de](mailto:OSZBWD@gmx.de)

[www.oszbwd.de](http://www.oszbwd.de)

### Redaktionsgruppe für das Schulprogramm:

Andreas Gröning

Marco Lammers

Stefan Marien

Mario Kleinmann

Wenke Reimer

Eike Witkowski (seit dem Schuljahr 2011/12 an der MM-BbS Hannover)

